

Agnes Liebetrau

# **Der Kunstverein in Plauen**

Eine Chronik von 1897 bis 2000

## Einleitung

Diese Chronik erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, denn sie konnte nur aus unsystematisierten und unvollständigen Akten, Zeitzeugenberichten und dem, was in der jeweiligen Tagespresse aufzufinden war, entstehen.

Vor über 100 Jahren, am 27. Oktober 1897, wurde in Plauen erstmals ein Kunstverein gegründet, in dessen Tradition sich der heute existierende Verein stellt. Das damals erstarkende Selbstbewußtsein des Bürgertums hatte eine richtiggehende „Bürgerbewegung“ zur Folge: In Plauen wurden das Theater, die Bibliothek und auch der Kunstverein gegründet. Kunst, Kultur und Bildung sollten nicht nur Privilegierten vorbehalten bleiben.

Im Dritten Reich arbeitete der Kunstverein – vorher von den Nazis „gesäubert“ – unter dem Reichskulturgesetz. Von diesem Kunstverein distanziert sich der heute bestehende ganz deutlich.

Da der Kunstverein vor dem II. Weltkrieg hauptsächlich in und mit der Plauener Kunstschule wirkte, wurden vermutlich auch viele vereinsinterne Unterlagen dort gelagert und gingen im II. Weltkrieg mit der von Bomben getroffenen Schule in Flammen auf.

Und dann gab es die Zeit der DDR von 1949 bis 1989, in der kein Kunstverein existierte, nicht existieren durfte.

„Das Gesicht des Vereins wird geprägt durch die Zusammensetzung seiner aktiven Mitglieder“<sup>1</sup>, so stand es nach der „Wende“ 1990 in der Vereinssatzung des neugegründeten Kunstvereins – eine Tatsache, die sich in den ersten zehn Jahren des jetzigen Vereins bestätigt hat.

Im Jahr 2000 konnte der „Kunstverein Plauen – Vogtland e.V.“ sein 10jähriges Bestehen begehen: nach allen Hochs und Tiefs, die die menschliche Gruppendynamik mit sich bringt. Daß das Jubiläum nicht in dem Ausmaß wie das Vereinsjubiläum am Anfang des 20. Jahrhunderts gefeiert wurde, hängt sicher mit den „Tiefs“ zusammen, die auch der Grund dafür waren, daß diese Schrift nicht wie geplant zu diesem Fest erscheinen konnte.

Neben den vereinsinternen Problemen gilt es nach wie vor einen steten Kampf mit den äußeren Umständen auszufechten. Diejenigen, die in all den Jahren bürokratische Hürden überwandten und sich durch Berge von Formularen kämpften, die jede vereinte Aktivität nach sich zieht, können ein Lied davon singen. Denn letztendlich bleibt vieles – wie überall – eine Frage des Geldes. Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß weitaus Vieles mehr eine Frage des Engagements der Mitglieder ist und bleibt.

Einem Aufruf in der Tagespresse, mit eventuell noch vorhandenen Zeitzeugnissen zur Vollständigkeit dieser Schrift beizutragen, folgte keine Resonanz.

*Agnes Liebetrau*

*Plauen, im September 2001*

---

<sup>1</sup>Akte KV Satzung

## 1. Die Gründung und das erste Jahr

Womit beginnen? Natürlich mit dem Anfang: Gegründet wurde der Kunstverein in Plauen erstmals am **27. Oktober 1897**<sup>2</sup>. „Erstmals“ deshalb, weil es unter der Nazidiktatur zu einer zweiten und nach der politischen Wende 1989 zu einer dritten Gründung, einer „Neugründung“, kam.

Die Bildung des Vereins ist mit dem langjährigen Bestehen der Kunstgewerblichen Fachzeichenschule in der Bahnhofstraße 83 eng verknüpft. 1877 wurde jene eingeweiht, ab 1890 als Königliche Industrieschule weitergeführt, und ab 1903 wurde sie zur legendären „Königlichen Kunstschule für Textilindustrie“. Diese Kunstschule war ein nicht unbedeutendes „Sammelbecken“ für Kunstinteressierte und Künstler - gleich, ob Lehrer oder Schüler - und zog aus umliegenden Regionen die Kunstbegierigen an. Diese waren nicht unwesentlich am Entstehen des Kunstvereins beteiligt.

Bereits **1898** zählte der „Kunst-Verein, Plauen i. V.“ sage und schreibe 270 Mitglieder. Der Vorstand bestand aus neun Herren, den Vorsitz hatte Oberbürgermeister Dr. Dittrich<sup>3</sup> inne.

Im ersten Jahr organisierte man vier Ausstellungen in den Räumen der Königlichen Kunstschule. Am 5. März 1898 verweist der „Vogtländische Anzeiger“ auf die erste, nur drei Wochen dauernde Exposition: „Erste Ausstellung des Aussteller-Verbandes Münchener Künstler“. Und es wird vermerkt: „Am Eröffnungstag Sonntag, den 6. März, 11 Uhr morgens nur für Mitglieder und deren nicht selbstständige Familienangehörige. - Die Mitgliedskarte dient als Ausweis.“ 50 Pfennige kostete damals der Eintritt für Nichtmitglieder, 10 Mark pro Jahr der Mitgliedsbeitrag. Erwerben konnte man die Mitgliedschaft bei Herrn Georg Schmidt in der Johannstraße 35 oder in der Kunstschule. Die Öffnungszeiten gestalteten sich, sicher auf Grund des Schulbetriebs, moderat: „Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr und Sonnabends nur vormittags, Sonntags 11-2 Uhr“.<sup>3</sup> Später fügte man noch hinzu: „Kinder unter 10 Jahren haben keinen Einlass“<sup>4</sup>.

Robert Wirth, damaliger Kulturredakteur beim Vogtländischen Anzeiger, rezensierte diese erste Ausstellung mit erstaunlicher Offenheit und Klarsicht:

„Wir wiederholen, daß die Beschäftigung mit der Kunst heutzutage als benötigtes Korrektiv angesehen werden muß gegen die das Gemüt abtötende Beschäftigung im Bureau und Kontor, gegen den immer weiter vordringenden Amerikanismus. Die genannte erste Ausstellung, beschickt von dem Ausstellungsverbande Münchener Künstler, macht indessen den Eindruck, als wolle man zunächst sondieren, wie scharf man mit dem Kunstverstande in Plauen zu rechnen habe. Es scheint als ob man, mit wenig Ausnahmen, für solche Ausstellungen Bilder wähle, für die man in den großen Hauptstätten der Kunst schwerlich eine Heimstatt zu finden hoffen könne (...) Nicht weil ein Bild nach der bürgerlichen Aesthetik des gemeinen Lebens oder nach der akademisch-philosophischen Schnürstiefelästhetik oder sonst irgend

<sup>2</sup> Akte Kunstverein

<sup>3</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 53

<sup>4</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 68

einer Aesthetik im Himmel und auf der Erde ‚schön‘ ist, ist es ein Kunstwerk, sondern einzig und allein, weil es *wahr* ist.“<sup>5</sup> Wirths unbestechlicher Art, in der Presse mit Kunst umzugehen, wird man in den Folgejahren immer wieder begegnen, wenn es um den Kunstverein geht.

Die zweite Exposition zeigte Werke der Dresdener Kunstgenossenschaft. Eingeführt wird, daß der Eintritt sonntags nur noch 20 Pfennige kostet, „um auch weiteren Kreisen unserer Einwohnerschaft die Möglichkeit zu bieten, sich an guten Bildern zu erfreuen“<sup>6</sup>. In der Presse dankt man Herrn Georg Schmidt, „der sich um das Zustandekommen auch dieser Sammlung hingebend bemüht hat“<sup>7</sup>, und Robert Wirth vermerkt: „Uebrigens steht andererseits der Güte nach diese Ausstellung (Dresdener Kunstgenossenschaft) entschieden über der ersten.“<sup>8</sup> Zu sehen sind Landschaftsmalereien in Öl sowie plastische Arbeiten, wobei sich die Geister in Anhänger der „Neumalkunst“ und in Vertreter der „alten Ausmalkunst“ scheiden. Letztere sterben „allmählich sanft und selig auf ihren vertrockneten Lorbeeren aus“<sup>9</sup>, so die Wertung in der Presse.

Dieser Exposition folgt im September 1898 eine Ausstellung von Otto Fikentscher aus Grötzingen bei Karlsruhe in Baden, die schwerpunktmäßig Tiermalerei zeigt. Die Ausstellung wandert noch im Oktober nach Zwickau, der Vaterstadt Fikentschers. Ein Bild jedoch – „Hängender Hase“ – kauft der Kunstverein an. Zusammen mit sechs anderen angekauften Ölmalereien aus den stattgefundenen Ausstellungen des Jahres, u.a. von F. Grothe, A. Montemezzo und Heinrich Böhmer, wird es zur Weihnachtsverlosung Mitte Dezember an das Mitglied mit der Mitgliedsausweis-Nummer 83 gehen.

Im Oktober 1898 lädt der Kunstverein erstmals zu kunstgeschichtlichen Vorträgen, gehalten von Dr. phil. Richard Beck aus Zwickau, jeweils mittwochs 18.00 Uhr ins Theaterrestaurant ein. Rund 18 Vorträge sind vorerst geplant, „Anmeldungen werden in der Buchhandlung des Herrn Rudolf Neupert jun. (Bahnhofstraße 4) entgegengenommen.“<sup>10</sup>

Mit einer Ausstellung des Vereins der Düsseldorfer Künstler ab 24. November 1898 endet das Jahr.

<sup>5</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 59

<sup>6</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 240

<sup>7</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 110

<sup>8</sup>Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 110

<sup>9</sup> ebd.

<sup>10</sup> Vogtländischer Anzeiger 1898, Nr. 234

## 2. Die erste Dekade (1897 - 1907)

Das Jahr 1899 beginnt mit der Ausstellung des Weimarer Künstlervereins „Apelles“. Die Form der Gemeinschaftsausstellung war aus ökonomischen, strategischen oder solidari-schen Erwägungen damals stark etabliert – wir werden es in der Folgezeit noch sehen.

Über die Weimarer vermerkt Kulturredakteur Robert Wirth: „(...) ist es doch das erste Mal, daß wir Gemälde selbstständiger charaktvoller Richtung auch in unserer Stadt zu sehen bekommen. Die Ausstellung bedeutet nach dem einjährigen Bestehen des *Kunstvereins einen entscheidenden Abschnitt* desselben. Mit der Aufnahme der Gemälde des Vereins Apelles hat auch unsere Provinz mit der Bevorzugung des sogen. Kitschbildes, mit der süßlich zahmen ‚soliden‘ Formarbeit einer Zopfepoche, die nur noch in den der Kunst entrückten Kreisen ein bescheiden rührendes Dasein führt, gebrochen.“<sup>11</sup> In seiner Rezension geht Wirth auf die malerischen Neuerungen ein, die „Pointillé“, den „Punkt- oder Tupfenvortrag“ nach dem Vorbild Claude Monets. Und nach seinen Ausführungen über die Farbe Grün in den Landschaftsmalereien schießt er wiederum gezielte Pfeile gegen provinziell-konservative Sichtweisen: „Grün sind noch, um das Ding beim rechten Namen zu nennen, greller als in unseren Landschaftsbildern, die über unsere Ausstellung von manchen Seiten zu hörenden Urteile; frank und frei finden kritische Absäbelungen und Hinrichtungen statt. Es sind freilich mehr Selbstkritiken; auch wir werden uns noch, wie es die übrige Welt draußen schon gethan hat, an die ‚Modernen‘ gewöhnen.“<sup>12</sup>

Ein Leser und Kunstvereinsmitglied widerspricht ihm entschieden in der Presse: „*Undeutsch*“ sei der pointillistische, gespachtelte Farbauftrag, „*undeutsch*“ sei die moderne Kunst, weil sie die Lebens-elemente der deutschen Volksseele, als da seien Poesie, Romantik und Humor, zum alten Eisen werfe, „*undeutsch*“ sei die moderne Kunst, da sie den Kultus des Häßlichen und der brutalen Sinnlichkeit auf ihre Fahnen schreibe, „*undeutsch*“ sei sie, wenn sie „Auslandsmaskerade“ betreibe! – Unterzeichnet sind diese Ausführungen mit: Herm. Vogel<sup>13</sup>.

Ebenfalls im Februar 1899 wird auf das Ende der Kunstbetrachtungsreihe hingewiesen – „bedauerlicherweise“, wie die Kunstfreunde meinen. Die Presse konstatiert: „(...) seine Vorträge sprechen für sich selbst. (...) so merkten die Kundigen sofort, daß hier keine Lesefrüchte, sondern ein durch eigene Studien und durch Eigenschau der bekannten großen Etappenbilder auf diesem Gebiete gereiftes und geklärtes Urteil in geschmeidiger Form geboten wurde. Wohltuend berührte neben der Herrschaft über den gewaltigen Stoff die Wärme und Innerlichkeit des Vortrags und die gänzliche Vermeidung laienhaften

<sup>11</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 31

<sup>12</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 43

<sup>13</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 50

Interessant an diesem Brief ist folgende Erwähnung: „Kunstverein in Plauen, langersehnte Wiedergeburt einer vor Jahrzehnten wieder schlafengegangenen Institution!“ Sollte es schon einmal einen Kunstverein gegeben haben?

Absprechens.“<sup>14</sup> Rund 20 bis 30 Gäste besuchten regelmäßig die kunstgeschichtlichen Vorträge in Wort und Bild des Dr. phil. Richard Beck zum Preis von 1,50 Mark.

Der Leserbrief des „Herm. Vogel“ ließ einen Kunststreit in der Presse entbrennen. Ein oder eine R. Schauer<sup>15</sup> meldet sich zu Wort und immer wieder Robert Wirth. Natürlich flossen in die Debatte persönliche Empfindlichkeiten ein, wahre Wortduelle wurden zu Papier gebracht. Dieser Form dramatischer Öffentlichkeitsarbeit unter den Kunstliebhabern wird man in späteren Jahren wieder begegnen...

Im April folgt eine Ausstellung der Dresdener Kunstgenossenschaft, im Juni die des Vereins Berliner Künstlerinnen. Die Kritiken lassen das Ringen der verschiedenen Kunstströmungen spüren – Aufbruch kontra Konvention – sowohl unter den Malern als auch unter den Betrachtern in Plauen. Die mangelnde qualitative Güte etlicher Dresdener entschuldigt Wirth mit saisonalem Geschäftsbetrieb, der die besseren Bilder zu den gefragteren Kunststätten abzöge.

In seiner Besprechung zu den Berliner Künstlerinnen sieht sich der Redakteur zuerst zu grundlegenden Ausführungen zur Stellung der Frau genötigt: „(...) aber dennoch gibt es auch heute noch Leute, welche behaupten, die Begabung der Frau gehe über Rezeptivität und Reproduktion nicht hinaus, womit sie sagen wollen, daß die Frau zu ureigenen selbständigen Schöpfungen nicht das Zeug habe“.<sup>16</sup> Was er natürlich widerlegt.

Im September 1899 zeigt man Arbeiten von Th. Cool aus Amsterdam, und den Start ins Jahr **1900** übernimmt wiederum der Künstlerbund „Apelles“ aus Weimar.

Im April ist erneut die Dresdner Kunstgenossenschaft zusammen mit dem Münchner Hans Völcker im Oberen Saal der Königlichen Industrieschule zu Gast. Ende des Jahres verweist eine Anzeige auf die Ausstellung des Vereins Düsseldorfer Künstler – auch diese Künstlergruppe ist zum zweiten Mal in Plauen. „Günstige Kaufgelegenheit“ verheißt die Annonce.<sup>17</sup>

Das Jahr **1901** beginnt mit Landschafts- und Porträtmalereien des Künstlerbundes „Apelles“ aus Weimar. Im Mai organisiert der Kunstverein eine „Grosse Frühjahrs-Ausstellung“. Zu sehen sind eine Menge Bilder, bei deren Hängung, so kritisiert es die Presse, „notgedrungen das bekannte Briefmarkenaufklebesystem angewendet“<sup>18</sup> werden mußte. Arbeiten des Berliner „Westclub“, der Münchner Künstlergruppe „Bund“, des Magdeburger Künstler-Vereins „St. Lucas“ sowie weitere Kollektivaustellungen von O. Foersterling aus Leipzig,

M. Stahlschmidt aus Weimar, H. Zimmermann aus Charlottenburg und Kunst-Töpfereien von Hermann Mütz aus Altona sind auf jedem freien Zentimeter des Saales verteilt.

---

<sup>14</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 50

<sup>15</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 61

<sup>16</sup>Vogtl. Anz. 1899, Nr. 148

<sup>17</sup>Vogtl. Anz. 1901, Nr. 10

<sup>18</sup>Vogtl. Anz. 1901, Nr. 120

Im August kündigt man eine „Künstlerinnen-Ausstellung“ sowie Kollektivausstellung mit Dora Arud al Raschid aus Kiel und M. Stahlschmidt aus Weimar an. Die letzte Exposition des Jahres zeigt vorwiegend vogtländische Maler sowie im Museums-Eckzimmer der Industrieschule Werke von Oskar Leu aus München.

Im Dezember kündigt der Vogtländische Anzeiger die zur Tradition gewordene IV. Verlosung<sup>19</sup> von angekauften Werken an Mitglieder an. 12 Arbeiten werden an die ausgelosten Mitgliedsnummern vergeben, deren höchste Zahl die Nummer 232 ist: Der Kunstverein besitzt zu dieser Zeit also weit über 200 Mitglieder. Georg Schmidt unterzeichnet diese Annonce als Vorsitzender.

Eine undatierte, vermutlich aber aus dem Jahr **1901/1902** stammende Einladung kündigt eine Gemälde-Ausstellung der Dresdener Königlichen Galerie mit 19 Gemälden überwiegend deutscher Maler an. Die Preise der Werke lagen zwischen 500 und 3000 Mark. Noch ein zweites Mal erhält der Kunstverein Gemälde aus Dresden dank der rührigen Bemühungen des Herrn Georg Schmidt. Der Verwaltungsbericht der Stadt Plauen für die Jahre 1901/1902 berichtet darüber hinaus über weitere Formen der Unterstützung und über städtische Zuwendungen:

„Der Kunstverein, 1897 gegründet, ist satzungsgemäß auch in den Berichtsjahren bestrebt gewesen, zunächst unter seinen Mitgliedern eine Würdigung der bildenden Künste zu erwecken und die Interessen der bildenden Künste zu fördern und zu wahren. Durch Vermittlung einzelner Künstler und Künstlervereinigungen veranstaltete der Verein wiederum jährlich 4 gutbesetzte Ausstellungen von Bildwerken auf die Dauer von je 4 bis 8 Wochen im oberen Saale der Königl. Industrieschule, darunter gegen Ende 1901 eine vogtländische Ausstellung, bei der sich erstmalig die vogtländischen oder in naher Beziehung zu Plauen und dem Vogtlande stehenden Künstler zu einer Sammelausstellung vereinten. Eine besondere Unterstützung wurde dem Verein dadurch zuteil, daß ihm im Sommer 1902 aus den Beständen der Königl. Gemäldegalerie in Dresden leihweise 21 Gemälde (Italiener, Spanier, Franzosen, Niederländer und Holländer des 16. und 17. Jahrhunderts) zur Ausstellung überlassen wurden. Sämtliche Ausstellungen waren zu derselben Zeit geöffnet wie die Sammlungen der Königl. Industrieschule. Das Eintrittsgeld betrug für Nichtmitglieder 50 Pfg., jedoch waren auch diesmal während der Dauer jeder Ausstellung wenigstens 2 sog. volkstümliche Sonntage mit 20 Pfg. Eintrittsgeld eingerichtet. Für Schulen wird nur 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Ende 1902 zählte der Kunstverein 294 ordentliche und 55 außerordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen in diesem Jahre 3732 M 10 Pfg., die Ausgaben (für Ankäufe und Spesen) 2359 M, der Vermögensbestand am Jahresschluß 4706 M 86 Pfg. Seit 1901 erhält der Verein von der Stadtgemeinde eine Beihilfe von jährlich 200 M (durch Erwerb von 20 Mitgliederkarten zu je 10 M).“

---

<sup>19</sup>Vogtl. Anz. 1901, Nr. 293

### Ausstellungen des Kunstvereins bis 1907

- April **1902**: Internationale Ausstellung, darunter Kollektivausstellung Georg Gerlach (Wien)
- August 1902: Italiener, Spanier, Franzosen, Niederländer u. Holländer des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts (Gemälde der Königlichen Galerie Dresden)
- Dezember 1902: Kollektiv-Ausstellung der Dresdener Kunstgenossenschaft
- Februar **1903**: Grosse Sonder-Ausstellung Robert Büchtger (München)
- März 1903: „Apelles“ (Weimar) und „Stagura“ (Dresden)
- Dezember 1903: Grosse Herbst- und Weihnachtsausstellung und Sonderausstellung A. Stagura (St. Alban)
- April **1904**: Vogtländische Frühjahrs-Kunstaussstellung
- Dezember 1904: Leipziger Kunstaussstellung, besichtigt von Prof. Carl Seffner und H. Zeissig (Bildhauer), Müller-Mohr, Emil Fröhlich, M. Heiland u. Arno Grimm (Maler) sowie B. Heroux (Graphiker)<sup>20</sup>
- Mai **1905**: Thüringischer Ausstellungsverein bildender Künste (Weimar)
- Januar **1906**: Grosse „Schwarz-Weiss“- Ausstellung, I. Abteilung: Franzosen
- April 1906: Richard Sachs (Jocketa)
- Mai 1906: **Menzel** - Ausstellung
- Oktober 1906: Mecklenburg-Pommersche Künstler - Vereinigung u.a.
- Dezember 1906: Grosse Weihnachts - Ausstellung
- Januar **1907**: Grosse „Schwarz-Weiss“- Ausstellung,  
I. Abt.: Holländer sowie Gemälde von P. Söllner

---

<sup>20</sup>Vogtl. Anz. 1904, Nr. 224



- Februar 1907: Grosse „Schwarz-Weiss“- Ausstellung,  
II. Abt.: Österreicher, Ungarn und Eugen BÉjot (Paris)
- September 1907: Corrodie und Palmie <sup>21</sup>

Weiterhin wird alljährlich zur Weihnachtszeit die Verlosung von Gemälden an die Mitglieder durchgeführt.

Im April **1904** lädt man zur „III. Hauptversammlung“ für den 23. des Monats in den Saal der Kunstschule ein. Nach dieser Versammlung setzt sich der Vereinsvorstand aus Rektor Dr. Angermann, W. Berkling, Stadtbaurat Fleck, Hofrat Prof. Hofmann, Realgymnasial-Oberlehrer Rudolf, Oberbürgermeister Dr. Schmid, Georg Schmidt, Professor Vogel und Kommerzienrat Weindler zusammen. Das Amt des Kassenführers hat Realgymnasial-Oberlehrer Rudolf, das des Vorsitzenden Georg Schmidt inne.

Die Vereinsarbeit erstreckt sich – ausgehend von Pressemitteilungen – weiterhin auf vierteljährlich wechselnde Ausstellungen sowie die Weihnachtsverlosung.

Im April **1906** findet die IV. Hauptversammlung statt<sup>22</sup>.

Am **27. Oktober 1907** feiert der Verein sein 10jähriges Bestehen. Man verschickt Einladungen, in denen es u. a. heißt:

„Dass es dem Vorstande allzeit möglich war, gemäss § 1 der Vereins-Satzung **„die Interessen der bildenden Kunst zu fördern und zu wahren“**, dankt er sowohl seinen hochgeschätzten **Mitgliedern**, deren Zahl seit Jahren stetig im Wachsen begriffen ist, als auch dem gütigen Vertrauen und den tatkräftigen Unterstützungen der **Königlichen und Städtischen Behörden.**“

Aus diesem Anlaß wird für November und Dezember eine „Grosse Vogtländische Kunst-Ausstellung“ initiiert: Interessierte können eine einmalige Frachtfreiheit für das Post-Porto in Anspruch nehmen. Eine Jury entscheidet nach Eingang der Exponate nur über die hängbare Anzahl an Werken pro Künstler. Versicherung und Versandschäden gehen zu Lasten des Ausstellenden, eine Versicherung gegen Feuer hingegen übernimmt der Verein. Bei Verkauf fließen 10% Provision in die Vereinskasse, aus der wiederum Ankäufe für die noch immer bestehende Weihnachtsverlosung bestritten werden.

Direkt am 27. Oktober veranstaltet man im Direktorialzimmer der Königlichen Kunstschule eine Gedenkfeier. Hofrat Georg Schmidt als Vorsitzender dankt allen Mitgliedern (bei der Weihnachts-

---

<sup>21</sup>21 Die Kritik im Vogtl. Anz. vom 19. September stellt entsetzt fest: „Corrodie und Palmie – wer hat nur diese Zusammenstellung verschuldet? (...) hie Schultradition des Klassizismus, objektive Atelierkunst; hie ausgesprochener Impressionismus, da subjektive Freilichtkunst!“

<sup>22</sup>Den Vorstand bilden nach dieser Versammlung Rektor Dr. Angermann, Kommerzienrat Berkling, Stadtbaurat Fleck, Professor Forkel, Realgymnasial-Oberlehrer Rudolf, Oberbürgermeister Dr. Schmid, Hofrat Georg Schmidt, Professor Vogel und Kommerzienrat Weindler. (Vorsitz: Hofrat Georg Schmidt, Kassenführer: Realgymn.-Oberlehrer Rudolf)

verlosung wird bereits das 306. Mitglied ausgelost!), gedenkt Verstorbener<sup>23</sup> und der aus Plauen Verzogenen<sup>24</sup>.

„Mit Befriedigung stellte der Redner fest, daß die Mitgliederzahl stetig wachse, daß freilich die Kauflust verhältnismäßig gering sei“<sup>25</sup>, berichtet eine Pressemitteilung.

Des weiteren werden die Verdienste des früheren Oberbürgermeisters Dr. Dittrich, des Geheimrats Dr. Schröder, des Direktors Professor Forkel, des Kassiers Oberlehrer Rudorf und des Oberaufsehers Lässig hervorgehoben: Führende Köpfe aus der Wirtschaft, dem Bildungswesen und der Stadtpolitik prägen das Profil des Vereins an der Spitze und ermöglichen damit eine strategisch günstige Verknüpfung mit finanzkräftigen und einflußreichen Institutionen und Unternehmen.

Weiter heißt es:

„Während vor zehn Jahren Plauen in der Welt der bildenden Kunst nahezu unbekannt war, wisse man jetzt den Wert Plauns als Kunststadt recht wohl zu schätzen; es sei nicht nur das Jahr 1908 bereits voll mit Ausstellungen besetzt, vielmehr lägen sogar schon Angebote für 1909 vor. (...) Herr Kunstschullehrer Hempel sprach im Namen der Kritik und betonte als Hauptaufgabe des Kunstvereins, die er allezeit gelöst, die, Kunstverständnis und Liebe zur Kunst in die Herzen der Plauschen Bevölkerung gesenkt zu haben.

Als gutes Omen führte man das Zusammentreffen von 10jährigem Kunstvereinsjubiläum mit der 50-Jahr-Feier der Einführung der ersten Stickmaschine an. Als Jubiläumsgabe erhält der Verein 200 Mark aus der Wilhelm-Uebel-Stiftung. Ferner stellt die Stadt dem Verein eine Bismarckbüste und das „Goldene Buch der Stadt Plauen“ zu Ausstellungszwecken zur Verfügung.

Zum Jahreswechsel erhält jedes Mitglied ein Jubiläumsgeschenk: das mit Widmung versehene Jahrbuch der bildenden Kunst. Doch auch Mißtöne gibt es im allgemeinen Jubelrausch: „Große Enttäuschung bei der Eröffnung der großen vogtl. Kunst- und Weihnachtsausstellung zwingt uns zur Flucht in die Öffentlichkeit“<sup>26</sup>, schreiben die Herren P. Oswald Bauer und Max Meinhold am 19. November in einem Leserbrief.

Bemängelt wird die Hängung der Arbeiten, die auf Parteilichkeit und Bevorzugung einzelner Künstler schließen lasse, während die Werke anderer so dicht plaziert seien, daß man ein Akrobat sein müsse, um die Sachen sehen zu können. Dies verhindere eine gerechte Kritik der Arbeiten – sowohl Künstler als auch Publikum seien enttäuscht.

Wiederum in der Presse rechtfertigt sich der Verein: Die Arbeiten seien ausschließlich nach künstlerischen Grundsätzen gehängt worden, und das von einer Kommission, mit deren Arbeit der Vorstand vollkommen einverstanden gewesen sei. - Nach der obligaten Weihnachtsverlosung und den positiven Bildbesprechungen<sup>27</sup> durch Robert Wirth verklingt der erste Jubiläumstrubel.

<sup>23</sup>Verstorben waren Fabrikant Bickel, Baurat Löwe, Hofrat Hofmann

<sup>24</sup>Verzogen waren Rentner Mehlbaum und Kaufmann Niezoldi

<sup>25</sup>Vogtl. Anzeiger 1907, Nr. 253

<sup>26</sup>Vogtl. Anzeiger 1907, Nr. 270

<sup>27</sup>Robert Wirth stellt die unterschiedlichsten Handschriften und Vorzüge der eingereichten - überwiegend landschaftlichen - Gemälde fest und würdigt insbesondere Paul Söllner: „ (...) und man kann zur freudigen Ergötzung bei dem einen Künstler Pathos, (...), bei dem nächsten seelische Innigkeit, bei

### 3. Die Folgejahre bis zum ersten Weltkrieg (1908 - 1913)

Am 13. Mai **1908** findet die V. Hauptversammlung im oberen Saale der Königlichen Kunstschule statt. Danach setzt sich der Vorstand aus den Herren Rektor Dr. Angermann, Kommerzienrat Berkling, Stadtbaurat Fleck, Professor Forkel, Realgymnasiums-Oberlehrer Rudolf, Oberbürgermeister Dr. Schmid, Hofrat Georg Schmidt, Professor Vogel und Kommerzienrat Weindler zusammen. Die Ämterverteilung bleibt bestehen. Zur XI. Verlosung im Dezember 1908 erscheint u.a. das 331. Mitglied unter den Gewinnern.

Der städtische Verwaltungsbericht von **1910** erwähnt 320 ordentliche und fünf außerordentliche Mitglieder. Ab Februar führt man freien Eintritt an je einem Sonn- und Wochentag während jeder der sechswöchigen Ausstellungen ein. Am Ende des Geschäftsjahres 1910 verfügte der Verein über ein Barvermögen von rund 5060 Mark.

Ende **1913** zählte der Verein 321 Mitglieder bei einem Barvermögen von 6057 Mark.

#### Ausstellungen

##### 1908

- 25. 1. - 1. 3.: Prof. Willy Hamacher (Berlin), Ed. Krause-Wichmann (Dresden), Hans Licht (Berlin), Siegfried Laboschin (Breslau)
- 8. 4. - 27. 5.: Kunstvereinigung „Mappe“ (Dresden), Prof. R. Mayer (Karlsruhe), Photographische Union (München), A. Schlehan (Plauen)
- 3. 10. - 21. 11.: Dresdener Kunstgenossenschaft
- 29. 11. - 27. 12.: Ausstellerverband Münchener Künstler (München), Vereinigung vogtländischer Schriftsteller und Künstler (Plauen)

---

dem vierten Zartheit, und bei dem fünften Lichtfülle, bei wieder anderen geschickte Fertigkeit und Routine betonen. (...) Der Clou der Ausstellung, wie die Kunstschreiber sagen, ist nach dem Eindruck auf alle Beschauer das Großbild **Söllners**: Das sündige Weib vor Christus (...) Niemand weiß, was das Kunstschöne ist, jedermann aber empfindet, was eine **seelische Opferbarung** in Söllner schafft, weil ihn der Stoff selbst innerlich zum Schaffen zwingt, ohne sich irgendwie auf einen Kompromiß mit dem Publikum einzulassen.“ Neben Söllner stellten u. a. aus: die Herren Kell, Heinicke, Rud. Pöschmann, K. Herm. Müller, Fritz Beckert, Ferd. Lederer, Rich. Harnisch, Arno Rich. Grimm, Rud. Undeutsch, Erich Metzner, Franz Wolf, Herm. Stolle, Albin Schlehan, Albin Enders, Richard Sachs, Herm. Rudolf, Kurt Döhler (Plastik), Oswald Bauer, Max Meinhold, Arno Lorenz, Hans Pestel sowie die Professoren Schauer und Paul Lorenz.

**1909**

- 24.1.-28.2.: Freie Vereinigung Weimarer Künstler
- 25.3.-16.5.: Karlsruher Sonderausstellung sowie die Vogtländer Sachs (Jocketa) und Schlehan (Plauen)
- 17.10.-21.11.: Leipziger Gruppe: Geheimrat Prof. Dr. Seffner mit Plastiken, E. Fröhlich, Frll. Hacker, Müller-Mohr, Syrotschöck mit Gemälden
- 3.12.-27.12.: Vogtländische Künstler, Verbindung für historische Kunst (Berlin)

**1910**

- 23.1.-22.2.: Künstlerverein „St. Lucas“ (Magdeburg)
- 3.4.-11.5.: „Schwarz-Weiß“-Ausstellung durch E. Richter (Dresden)
- 6.10.-15.11.: Künstlervereinigung „Diessen“ am Ammersee
- 1.12.-30.12.: Künstlervereinigung „Gruppe“ (München) und heimische Maler

**1911**

- Hans Völker (Wiesbaden)
- Heimische Künstler Fritz Kretschmar und Rudolf Poeschmann
- Freie Vereinigung Weimarer Künstler und Rothhoff und Zimmermann (Krefeld), sowie eine Nebenausstellung von Medaillen und Plaketten von B. H. Meier (Pforzheim)
- Prof. Héroux (Leipzig) und Popp (Dresden)
- Künstlervereinigung „Wanderer“ (München) und heimische Künstler

## 1912

- Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Studienarbeiten<sup>28</sup>
- Ortsgruppe Dresdner Künstlerinnen des Bundes Deutscher und Österreichischer Künstlerinnen-Vereine<sup>29</sup>
- Ausstellerverband Münchner Künstler
- Verbindung für historische Kunst
- Künstler-Verband Hannover
- Künstlerbund Karlsruhe und Weihnachtsausstellung der heimischen Maler

## 1913

- Künstlerbund Karlsruhe 2. Teil und Nachlaß-Ausstellung des verstorbenen heimischen Malers Oskar Gräf
- Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie (München), Künstlervereinigung „Sema“, Maler Schlehan und Bildhauer Kretzschmar
- Gemälde und Plastiken von Professor Sascha Schneider<sup>30</sup>
- Gemälde von Richard Sachs  
und Graphiken von Rudinoff, E. de Beaulieu, Steglitz und Ranft
- Leipziger Künstler<sup>31</sup>
- Freie Künstlervereinigung und Weihnachtsausstellung heimischer Maler

Dem Jocketaer Maler Richard Sachs widmet Robert Wirth im März **1909** einen ganzen Artikel, obwohl Sachs nur einer der Teilnehmer einer Ausstellung ist. Dies geschehe nicht „aus Lokalpatriotismus, dem Anhänglichkeitsgefühl für die Heimat, sondern vielmehr weil unser heimischer Künstler den jetzigen

---

<sup>28</sup> „Auf, in den Kunstverein!“, lautet die Überschrift über Robert Wirths Artikel, den er erstmals mit Studienrat Prof. Dr. Robert Wirth unterzeichnet. Es ist zugleich die letzte auffindbare Rezension über eine Kunstvereinsausstellung, die dieser langjährig engagierte und weltoffene Kunstkritiker hinterläßt.

<sup>29</sup>Laut Pressemitteilung sind die Ausstellungen von jetzt an täglich von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr, mittwochs und samstags nur bis 13.00 Uhr und sonntags von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr bei einem Eintritt von 50 Pfennigen für Nichtmitglieder geöffnet.

<sup>30</sup> Am 20. April 1913 erscheint im Vogtl. Anz. ein anonymer Artikel zu den Werken Schneiders und dessen herben, idealisierten Knabengestalten. Darin heißt es u.a.: „Sascha Schneider, vielen besonders bekannt durch seine eigenartig-grotesken Traum- und Ideenbilder („Das Grauen“ u. a.), hat jetzt ein Ideal künstlerischen Strebens gefunden, das er selbst dahingehend ausdrückt: ‚Der natürliche Wunsch, inmitten einer formvollendeten Rasse zu leben (...) die in engstem Anschluß an die neu erwachsende physische Kultur sich bilden soll.‘“ (Was zu diesem Zeitpunkt noch keiner weiß: „Das Grauen“ wird Wirklichkeit werden ...d.A.)

<sup>31</sup>Der Plauener Sonntags-Anzeiger vom 12.10.1913 nennt an Künstlern: „Bildhauer Geheimrat Professor Seffner, Maler F. Eisengräber, Herbert Grass, Fräulein Hacke, Max Heiland, Prof. Héroux, Müller, Gerhardt, Müller-Mohr.

auswärtigen Malern in vielfacher Hinsicht tatsächlich überlegen ist.“<sup>32</sup> Und weiter stellt der Kritiker fest: „Sachs besitzt den Klarblick, den Ueberblick des Künstlers und ist dem seelischen Ausdruck der hiesigen Gegend, den sie doch selbst als einförmige Gegend wie jeder andere Winkel der Natur hat, am nächsten gekommen. (...) Die echte Kunst ist immer ein Stück, eine Phase eines fixierten inneren Erlebnisses, eine Wahrheit, ja die persönliche Wahrheit vom Wirklichen, ein Lebendiges, Beseeltes, das uns ebenso ergreift als unserem gemütlichen Ich entsprechend, wie das Leben draußen selbst. Wer nähme dies nicht eben an Sachs wahr?“

Am 12. März **1911** gibt der Kunstverein seiner Trauer um den verstorbenen Kommerzienrat Wilhelm Weindler, Aufsichtsrat der Plauener Bank AG und Mitbegründer sowie Vorstandsmitglied des Kunstvereins, in einer Todesanzeige Ausdruck. Fast genau ein Jahr später stirbt Oberbürgermeister Dr. Johannes Schmid – auch er Vorstandsmitglied und tatkräftiger Förderer des Vereins.

---

<sup>32</sup>Vogtl. Anzeiger 1909, Nr. 72

#### 4. Die Jahre von 1914 bis zum 25jährigen Bestehen (1922)

Die erste Ausstellung im Februar 1914 bestreiten die „Freie Vereinigung Weimarer Künstler“ sowie M. Roßbach aus München.<sup>33</sup> Letzterer sei ein Sohn des verstorbenen Erbauers des Plauener Theaters Arwed Roßbach, erwähnt die Presse, und lobt seine „Farben- und Formenpracht der Alpenwelt“ ganz besonders.

Auch bei den Weimaranern sind die vorherrschenden Sujets die Landschafts- und Porträtmalerei, vorzugsweise in Öl:

„Da tritt vor allem hervor Prof. Franz Bunke mit seiner künstlerischen Erfassung und Durchdringung der weitgedehnten Landschaft, da grüßen uns die farbenfreudigen idyllischen Werke Max Merkers, hier wieder gibt Peter Paul Draewing den großen Waldeinsamkeitsstimmungen malerischen Ausdruck. Liebenswürdige Romantik begegnet uns in Richard Starckes Bildern und Aquarellen, und die wuchtig gestaltende Pinselführung Fritz Gutmanns zaubert farbigen Schimmer in Sommer und Winter. Eigenartig ist die Kunst Reinhold Neuberts, der Raum und Licht in gleicher Weise meistert. Jedenfalls, der Laie, der mehr am Stofflichen hängt, und der Kenner, den das Artifizielle im engeren Sinne beschäftigt, beide werden in dieser Ausstellung Freude, Genuß und Anregung finden.“<sup>34</sup>

Des weiteren stellen aus:

- April 1914: Prof. George von Hoesslin und Walter Christoph (beide München)
- Mai 1914: Künstlergruppe Chemnitz, A. Schlehan (Plauen) und Bildhauer Otto Richter (Berlin)

Zur Künstlergruppe Chemnitz zählten: Alfred Kunze, Gustav Schaffer, Georg Gelbke, Martha Schrag und Rose Friedrich.

„Sie alle sind mehr oder minder bestrebt, Lichtwirkungen durch reichlichen, manchmal vielleicht allzu reichlichen Farbauftrag hervorzubringen.“<sup>35</sup>

Die Presse verweist im selben Artikel auf etwas „völlig Neues auf dem Gebiet des Plauener Kunstlebens“: Die Kunst im Warenhaus. Im zweiten Stock des Warenhauses Tietz präsentieren sich die Mitglieder der „Freien Vereinigung Vogtländischer Künstler“.

Man mag nun spekulieren, ob diese Vereinigung eine Konkurrenz oder eine Ergänzung zum Kunstverein darstellte<sup>36</sup>. Unter der „Seele“ des Architekten Emil Rösler stellten – mit dem Hintergedanken, daß Kunst auch für die da sein sollte, die nur zwischen zwei Einkäufen Zeit für sie hätten – aus: die Maler Enders

<sup>33</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1914, Nr.1777

<sup>34</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1914, Nr.1780

<sup>35</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1914, Nr. 1793

<sup>36</sup>Im Dezember 1915, Nr. 1873, inseriert eine weitere Plauener Künstlervereinigung im Sonntags-Anzeiger: die „Vereinigung vogtländischer Schriftsteller, Künstler und Kunstfreunde“. Vorträge über das Schaffen verschiedener, vornehmlich auswärtiger Mitglieder hält Otto Kirsch in der Gosenschänke an der Wilhelmstraße.

(Weischlitz), Gulbrandsen (Selb), Graef (München), Grimm (Untersachsenberg), Hofmann (Stollberg), Pampel (München), Paschold (Gera), Söllner (Fröbersgrün), Undeutsch (Reichenbach), Marie Wilfert (Eger), Wilhelm (Greiz), Winslów (Plauen), Zeller (Plauen) sowie die Bildhauer Wilfert (Eger) und Kretzschmar (Dresden).

Man sieht, daß diese Vereinigung Mitglieder weit über das Vogtland hinaus anzog. Insgesamt einige hundert Bilder konnten im Warenhaus Tietz besichtigt und – strategisch gut gedacht – gekauft werden. Neben Arbeiten des Malers Hermann Rudorf, die er in der Weinmann'schen Kunsthandlung auslegte, ist die Warenhaus-Ausstellung „im Grunde (...) eine Erweiterung jenes Versuches, die Kunst im Stadttheater-Foyer der Allgemeinheit näher zu bringen.“<sup>37</sup>

Am 1. Juli 1914 findet um 14.30 Uhr die VIII. Hauptversammlung des Kunstvereins im Direktorialzimmer der Königlichen Kunstschule statt. Zu dieser Zeit ist bei freiem Eintritt noch die Wanderausstellung der Königlichen Gemäldegalerie Dresden zu sehen, danach stellt der Dresdener Rudolf Pöschmann aus.

Zur sechsten und letzten Ausstellung des Jahres 1914 – Märkischer Künstlerbund (Berlin) und einheimische Maler – heißt es schon im Zusatz: „Eintritt frei! Doch werden freiwillige Gaben für verwundete Krieger gerne entgegengenommen.“<sup>38</sup>

Der I. Weltkrieg hat das Leben erfaßt: „Da hängen die vertrauten Landschaften von Schlehan und Sachs, da reden Söllners vielsagende symbolische Porträts zu uns, da wandert Zellers nachdichtender Stift durch alte Gemäuer; und auch Rudolf Zenker, der mit seinem Sohne als Kriegsfreiwilliger hinauszog in die Schlacht, ist mit zwei freundlichen Bildern vertreten.“<sup>39</sup> Man konstatiert einen „erfreulich lebhaften Besuch“<sup>40</sup> dieser Exposition.

Ende 1914 findet die traditionelle Weihnachtsverlosung statt.

### **Ausstellungen 1915**

- Februar: Else Gürleth-Hey (München), Jos. Schumann (Dresden) sowie die Bildhauer M. Gasteier (München) und G. Marschall (Charlottenburg) und einheimische Maler: Albin Enders, Paul Miller, Albin Schlehan, Paul Söllner, Wolfgang Zeller
- April: Peter Bayer (Mannheim)

---

<sup>37</sup>ebd.

<sup>38</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1914, Nr. 1822

<sup>39</sup>ebd.

<sup>40</sup>ebd.



- Oktober: Maler und Bildhauer Georg Marschall (Charlottenburg), Ilse Krause-Wittgenstein und Erna Bercht (beide Dresden).  
Bei dieser Ausstellung verlost die Dresdener Kunstlotterie „zum Besten der bildenden Künstler“<sup>41</sup> 600 Gewinne auf 2000 Lose á 5 Mark.
- Dezember: Weihnachtsausstellung einheimischer Maler (Richard Sachs, Albin Enders<sup>42</sup>, Albin Schlehan, Paul Söllner, Paul Winslów)  
Einige der ausgestellten Werke kaufen die Stadt Plauen und die Königliche Staatsregierung an.

### Ausstellungen 1916

- Februar: Ausstellerverband Münchner Künstler
- Mai: Leipziger Künstlerverein
- Oktober: Maler Prof. Max Fritz (Lübben)  
Auch von diesem Maler kaufte der Kunstverein zwei Werke für die Weihnachtsverlosung an.

Wegen Umbaus der Kunstschule finden die Ausstellungen von jetzt ab im Museum der Kunstschule statt.

- November: einheimische Künstler<sup>43</sup> sowie Grafiken von Laboschin (Breslau)

Am 14. oder 15.12. findet die Weihnachtsverlosung statt, sowie am gleichen Tag um 16.30 Uhr<sup>44</sup> die Hauptversammlung für **1915/16** – die neunte der aller zwei Jahre durchzuführenden Hauptversammlungen.

„Mit großer Genugtuung stellt er (Vorsitzender Hofrat Georg Schmidt - d.A.) fest, daß trotz des schweren, alles in seinen Bann ziehenden Krieges der Verein doch allen seinen satzungsgemäß vorgeschriebenen Zielen und Aufgaben gerecht werden und gutbesetzte Ausstellungen bieten konnte. (...) Daß das Kunstinteresse unter dem Krieg nicht gelitten hat, beweisen die recht belangreichen Kunstankäufe.“<sup>45</sup>

---

<sup>41</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1915, Nr. 1866. Von jetzt an rezensiert Marte Sorge alle Ausstellungen des Kunstvereins.

<sup>42</sup>Zu Albin Enders schreibt Marte Sorge im Sonntags-Anzeiger vom 12.12.1915: „(...) er ist auch derjenige, der wieder einmal überrascht durch neue eigene Malweise und zwar durch leichtflüssige Malweise, schwebend und zart aufgetragen, und vor allem durch tiefe Verinnerlichung.“

<sup>43</sup>Beteiligt sind laut Plauener Sonntags-Anzeiger vom 3.12.1916: die Maler Enders, Keller, Sachs, Schlehan, Söllner u. Schmidt (letzterer aus Schleiz) sowie der Radierer Max Laboschin (Breslau).

<sup>44</sup>Hier widerspricht sich die Presse. In der Nr. 1927 des Plauener Sonntags-Anzeigers werden sowohl die Hauptversammlung als auch die Verlosung auf den 14.12. datiert.

<sup>45</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1916, Nr. 1927

Auf Eintrittsgelder wurde in Anbetracht des Krieges verzichtet. „Der Besuch der Ausstellungen war erfreulicher Weise recht gut.“

### Zahlen und Fakten

17. Verlosung 1914: 26 Gewinne im Wert von rund 3000 Mark

18. Verlosung 1915: 24 Gewinne im Wert von rund 2000 Mark

**Kassenbericht 1914:** Einnahmen: 3535 Mark  
Ausgaben: 3653,75 Mark  
Kassenstand: 5639,99 Mark

**Kassenbericht 1915:** Einnahmen: 3126,75 Mark  
Ausgaben: 3073,66 Mark  
Kassenstand: 5993,08 Mark

Der vom Verein im Jahre 1908 gegründete Museumsgrundstock wuchs auf 6522,58 Mark an. Mit diesem Geld sollte eine Kunstsammlung (Ermitage) von internationalem Interesse aufgebaut werden.

An der dritten Kriegsanleihe beteiligte sich der Verein mit 3000 Mark.

Als körperschaftliches Mitglied gehört der Verein zu dieser Zeit der Verbindung für historische Kunst, dem Sächsischen Kunstverein, dem Radierverein Weimar, der Vereinigung Kunstfreunde Berlin und der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler an. Da diese Vereine alljährlich wertvolle Kunstgegenstände an ihre Mitglieder verlosen, beschließt man den Fortbestand der Mitgliedschaft.

Der langjährige Rechnungsprüfer Kaufmann Magerhans wird in dieser Sitzung auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden. An seine Stelle wird Bankdirektor Unglaub gewählt. Die Ergänzungswahlen zum Vorstand bestätigten einhellig die bis dahin Amtierenden: Kommerzienrat Berkling, Professor Forkel, Stadtbaurat Goette, Kaufmann Mammen und Kommerzienrat Tröger.

Erst im Dezember **1917** findet sich wieder ein Hinweis auf eine Ausstellung:

- Gemälde vogtländischer Künstler sowie von Prof. W. Nagel (Karlsruhe).<sup>46</sup>

Danach lassen sich wiederum knapp zwei Jahre keine Presseotizen finden.

---

<sup>46</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1917, Nr. 1978

Am 14. September **1919** erscheint ein Inserat:

„Oberer Saal der Kunstschule: Gemälde-Ausstellung vom Aussteller-Verband Münchner Künstler. Täglich geöffnet. Eintritt frei.“<sup>47</sup>

Möglich wäre, daß während der zwei Jahre keine Ausstellungen stattfanden. Möglich wäre aber auch, daß nur keine Inserate aufgegeben wurden. Vereinsinterne Protokolle aus dieser Zeit sind uns nicht überliefert.

Im November 1919 findet eine Gemälde-Ausstellung von Helene Feiler (Plauen) und Friedrich Dresch (Karlsruhe) wiederum im oberen Saal der Kunstschule statt.

Zur traditionellen Weihnachtsausstellung, die am 30.11. 1919 eröffnet wird, schließen sich erstmals der Kunstverein und die Vereinigung vogtländischer Schriftsteller, Künstler und Kunstfreunde zusammen. Wie schon bei den meisten Ausstellungen des Vereins bemerkt auch hier wieder Alfred Schlagk – jetzt Kulturrezensent im Anzeiger – eine Masse an Bildern, die den Besucher zu „erschlagen“ drohe: „Und es ist nicht verwunderlich, wenn der Besucher, der doch alles sehen will, sich allmählich in einen gelinden Galopp versetzt, um ‚durchzukommen‘.“<sup>48</sup> Der ausgesprochene Zweck dieser Ausstellung läge im Verkauf zugunsten der heimatlichen Künstler.<sup>49</sup>

### **Ausstellungen 1920**

- April: „Malergruppe Vogtland“ (Kell, Miller, Rudorf, Sachs, Schlehan, Söllner, Uhler)
- Juli: Ausstellung nicht näher bezeichnet
- November: Gemälde-Ausstellung des Vogtländischen Künstlerverbandes
- Dezember: Große Weihnachtsausstellung vogtländischer Maler  
in zwei Sälen der Kunstschule

---

<sup>47</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1919, Nr. 2070

<sup>48</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1919, Nr. 2081

<sup>49</sup>Beteiligt haben sich Enders, Sachs, Schlehan, Söllner, Uhler, Dietsch, Haußmann, Rudorf, Skolle, Undeutsch, Löbering, Pampel, Pöschmann, Zeller, Barthelt, Dresch, Dietzel, Haasmann, Miller, Wilhelm sowie die Damen Kell, Feiler und Sinz.

## Ausstellungen 1921

- Februar: Gemälde und Plastiken von Otto Höger (Gedächtnisausstellung)<sup>50</sup>
- März: Gemälde, Zeichnungen und Grafik von Artus Barthell (Plauen) und Willibald Kühn (Leipzig)
- Juni: Albin Enders (Weischlitz) Vogtland-, Oybin- und Chiemgaulandschaften

Albin Enders ist der letzte, der in den Räumen der Kunstschule ausstellen wird: Der Ausstellungssaal soll zu Geschäftsräumen umgebaut werden.

Alfred Schlagk schreibt dazu: „Die Künstler sowohl wie auch die kunstpfllegenden Vereine und die kunstinteressierte Allgemeinheit können eigentlich einer so tief in das Kunstleben unserer Stadt eingreifenden Veränderung nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Es wird sich in Plauen nicht leicht ein gleichwertiger Ausstellungsraum finden lassen.“<sup>51</sup>

Man weicht vorerst in den König-Albert-Stift in der Dobenastraße am Lutherplatz aus.

Die Weinachtsausstellung der heimischen Künstler<sup>52</sup> ist im Dezember 1921 erstmals dort plaziert und von 10 - 16 Uhr täglich zu besichtigen.

Schlagk bemerkt: „In den Räumen des König-Albert-Stiftes hat der Kunstverein gewiß keinen idealen, aber doch einen sehr brauchbaren Ersatz für die nun leider verloren gegangene Ausstellungsgelegenheit in der Kunstschule gefunden (...)“<sup>53</sup>

## Das Jahr 1922

beginnt mit einer besonderen Ausstellung, die der Münchener Künstlerbund „Ring“ e.V. in Verbindung mit dem Kunstverein organisiert.

Rund 300 Gemälde und Plastiken sollen vom 26.1. bis zum 1.2. im Festsaal des Realgymnasiums zu sehen sein. Man wird die Ausstellung später um eine Woche verlängern.

Im Inserat heißt es: „Die Aussteller des ‚Ring‘ (E.V.) sind zumeist durch den Kunstverlag, sowie auch durch ihre Werke in Staatsgalerien und Museen bekannt und im Besitz von Auszeichnungen internationaler Ausstellungen.“<sup>54</sup> Die Exposition ist täglich von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Besonders weist man darauf hin, daß die Ausstellungskojen mit Einbruch der Dunkelheit bestens

<sup>50</sup>Von jetzt ab kostet der Eintritt eine Mark, Mitglieder frei.

<sup>51</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1921, Nr. 2161

<sup>52</sup> Es stellen aus: Uhler, Sachs, Paul Miller, Richard Keller, Albin Enders, Albin Schlehan, Helene Feiler-Dresch, Pauline Kell, Haußmann, Löbering, Karl Möbus, Rud. Dietzel, Paul Söllner sowie Architekt Emil Rösler

<sup>53</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1921, Nr. 2168

<sup>54</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1922, Nr. 2194

beleuchtet seien, und man empfiehlt, wegen wechselnder Beleuchtung Dauerkarten zu kaufen. Der normale Eintritt kostet drei Mark, die Dauerkarte sechs, und die Familiendauerkarte neun Mark.

1924 wird man mehr über den „Ring“ hören ...

Von April bis Mai 1922 ist – diesmal im Museum der Kunstschule – wieder ein einheimischer Maler zu sehen: Der Jocketaer Hans Sachs, Sohn des bekannten Malers Richard Sachs. Ihm bescheinigt Alfred Schlagk in der Presse das vom Vater ererbte Talent, aber auch eigenen, weiterweisenden Stil, und lobt den noch jungen Künstler.<sup>55</sup>

Dann ist es soweit: Es steht das **Jubiläum zum 25jährigen Bestehen** des Vereins an.

Man eröffnet aus diesem Anlaß am 19. November eine Gemäldeausstellung der einheimischen Künstler im Oberlichtsaal des Museums an der Königstraße. Die Schau soll Rückblick und Überblick auf das Schaffen der Künstler<sup>56</sup> geben. Stadtbaurat Goette, neuer Vorsitzender, begrüßt das Publikum und verweist auf die reizvolle Umgebung – besonders den kostbaren Festsaal – als kunstträchtiges Ambiente. Er erwähnt, daß der Kunstverein wieder Geld für ein Kunstmuseum bereitgestellt hätte. Schon 1907 seien 5000 Mark dafür gestiftet worden. Durch den Krieg und die Inflation ging dieses Geld später verloren. Das Ziel der Werkschau: „Es gälte, Wege zu finden, um Geldmittel für eine weitere Befruchtung guter Kunst und für Ankäufe zu gewinnen. Denn mit aller Kraft müssen wir uns unsere geistigen Güter zu erhalten suchen.“<sup>57</sup>

Ein großer Teil der Arbeiten stammt aus dem Nachlaß des Kunstmäzens Robert Wirth, dessen Porträt umflort und bekränzt gleich in zwei Ausführungen zu sehen ist: von Heinrich Uhler und Paul Miller. Auch die „Vogtländische Kunstvereinigung“ hat Werke aus ihrem Besitz beigesteuert.

Alfred Schlagk gibt seine Eindrücke in der Presse wieder: „Ueber die schöne Diele hinweg gelangen wir auf ein paar engen Stiegen in den Ausstellungsraum. Gute Belichtung, geschmackvolle farbige Abstimmung und geschickte Anbringung der Bilder geben schon mit dem ersten Ueberblick einen befriedigenden Gesamteindruck. Auch der Umfang der Ausstellung berührt angenehm. Man fühlt, hier werden sich die meisten der Bilder einprägen und bleibenden Eindruck hinterlassen; denn wir haben es mit einer überschaubaren Zahl etwa eines halben Hunderts von Kunstwerken zu tun. Wir können also in Ruhe verweilen.“<sup>58</sup>

---

<sup>55</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1922, Nr. 2209

<sup>56</sup>Beteiligt sind: Gräf, Rudorf, Schlehan, Sachs, Enders, Wilhelm, Uhler, Miller, Kell, Möbus, Winslöv, Keller, Skolle, Haußmann, Löbering, Seffner, Pfeiffer-Quandt, Zeller. Prof. Rudorf wird als ehemaliger Vorsitzender des Kunstvereins erwähnt. (Gemeint ist wohl das Amt des Kassensführers, welches er inne hatte?)

<sup>57</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger vom 26.11.1922

<sup>58</sup>ebd.

## 5. Die Jahre 1924 bis 1932

### 1924 – eine Ausstellung macht Wirbel

Wieder ist es in der Presse rund eineinhalb Jahre still um den Kunstverein. Im März 1924 erscheint eine lange Besprechung von Alfred Schlagk über die neu eröffnete Ausstellung: die des Münchner Künstlerbundes „Ring“, der ja schon 1922 in Plauen gastierte. Hier erfahren wir nun einige delikate Details aus dem damaligen Kunstbetrieb, der dem heutigen gar nicht so unähnlich scheint:

„Die Ausstellungen des ‚Ring‘ sind ausgesprochene Verkaufsausstellungen, und nur aus diesem Charakter leitet sich ihre ausschließliche Beschränkung auf ‚abgeklärte‘ Kunst her. Das ist nun zweifellos das gute Recht der Münchner. Bloß fraglich ist, welches Interesse unsere Stadt daran hat, den Münchner Kunsthandel mehr zu unterstützen als den Plauener.

Es werden hier Dinge und Momente untereinander gemischt, die für den, dem es in Sachen der Kunst ausschließlich auf die Kunst und nichts weiter ankommt, verwundern müssen. Das geschäftliche Moment des Unternehmens wird verkleistert mit angeblich idealen Bestrebungen. Stadtbaurat Goette, dem der ‚Ring‘ in erster Linie die prächtigen Ausstellungsräume verdankt, bezeichnete in seiner kurzen Ansprache, mit der er als Vorsitzender des Kunstvereins die Ausstellung eröffnete, die Bilder als ‚hoffnungsvolles Zeichen der Gesundheit‘. Kunstmaler Eugen Ankelen, der Direktor der Ausstellung, hielt einen einleitenden Vortrag, der nichts als eine Reklamerede zur Weckung der Kauflust war. Allerdings eine maskierte Reklamerede. Man ist der neuen Kunst gar nicht feindlich gesinnt. Ach nein! ‚Aber die Zeit des Experimentierens wird zu Ende gehen, und die Kunst wird nichts mehr zu sagen haben.‘ Dann wird man deutlicher: Bolschewistenkunst, fremdländische Einflüsse, Dilettantismus, Nachahmer der dekadenten französischen Kunst. Jetzt hat man’s: nationale Würde, Ewigkeitswerte, vor denen der Haß und der Vernichtungswille unserer Feinde halt machen muß.“<sup>59</sup>

Schlagk wäscht den Organisatoren ganz gehörig den Kopf. Standesdünkel kennt er dabei nicht. Sein niederschmetterndes Gesamturteil: Man habe es bei der „Ring“-Ausstellung hinsichtlich des geistigen Gehalts mit „Kunst von gestern“ zu tun. Das Jahrzehnt 1914 - 1924 sei wohl aus dem Leben der „Verfertiger“ der Bilder völlig herausgefallen, moniert er. Die Qualität der technischen Ausführung sei zumindest etwas besser als bei der vorangegangenen Verkaufsschau, räumt er schließlich ein. Und sicher ist er nicht der einzige, der Empörung über das falsche Spiel empfindet:

„Hören Sie auf, verehrter Direktor Ankelen, sagen Sie einfach, die Mitglieder des Ring, die Sie ganz richtig als Epigonen der alten Münchner Schule bezeichnet haben – und Epigonen, das sind sie wahrhaftig – wollen ihre abgeklärte Kunst, d. h. ihre dem Durchschnittsgeschmack des Publikums entsprechenden Bilder verkaufen und haben deshalb seit Jahrzehnten ein großzügiges Verkaufssystem in ihren Wanderausstellungen zuwege gebracht, mit dem sie die kunstarmen und kunstfremden Plauener auch wieder einmal beglücken wollen.“<sup>60</sup>

Bis heute scheiden sich die Geister – auch im Plauener Kunstverein nach 1990 – in Anhänger akademisch abgegrenzter bzw. „abgesegneter“ Kunst und in solche, die der Meinung sind, auch ohne Diplomurkunde „Kunst machen“ zu dürfen und zu können. Davon wird man später noch hören. Jetzt geht es erst einmal um den „Ring“, um die deutsche Vergangenheit, um den Kunstbegriff und um eine Zukunft, deren schreckliche Saat schon mancherorts zu keimen beginnt:

„In vielen Fällen zeigen die Bilder nur Routine. Aber das geistige Moment? Es ist Tatsache, daß ein technisch dilettantisches Bild mehr „Kunst“ sein kann als ein raffiniertes Professorengemälde. Man ist

<sup>59</sup>Plauener Sonntags-Anzeiger 1924, Nr. 2307

<sup>60</sup>ebd.

immer so beflissen, die Verbindung der Kunst mit dem Religiösen zu betonen, wenn man sich kunstgeschichtlich mit der Materie befaßt, also immer mit dem Tiefsten, was die Zeiten erregte. Wer will leugnen, daß die letzten zehn Jahre ihre eigentümlichen Erregungen hatten, Erregungen, deren Beginnen noch weit vor 1914 liegen, und die zu einer Umstellung unseres geistigen Lebens geführt haben und noch weiter führen werden. Weiter führen werden zu einer Beruhigung und Sicherung. Bloß wird diese ‚Gesundung‘ anders sein, als sich die angebliche Gesundheit der zurückliegenden Periode zu erkennen gab. Aber diese Erregungen, dieses tiefere Schwingen sind gar nicht ‚bloß krankhaft‘. Was soll in diesem Zusammenhange, was soll in der Kunst überhaupt das krankhaft und gesund?“<sup>61</sup>

Noch hat der Kunstverein kein festes Heim gefunden.

Im Oktober **1924** zeigt der Künstlerbund „Isar“ rund 400 Ölgemälde, Plastiken, Grafiken und Aquarelle Münchener Künstler – diesmal in der Wandelhalle des Rathauses.<sup>62</sup>

Am Sonntag, dem 12. Oktober, eröffnet Stadtbaurat Goette um 11.30 Uhr die Schau – vor ausschließlich geladenen Gästen. Für die nur 14 Tage dauernde Ausstellung stehen erstmals ständig Führer zur Verfügung.

Im Februar **1925** initiiert der Kunstverein im Kreismuseum an der Königstraße eine Gemälde-Ausstellung von Klose-Greger aus Chemnitz.

Wieder im Rathaus ist man ab März 1925 zu Gast: Der Künstlerbund „Die Türmer“ gibt hier sein deutschlandweites Debüt. Ihm gehören Künstler<sup>63</sup> an, die der Vogtländische Sonntags-Anzeiger als „Grundpfeiler des deutschen Impressionismus“<sup>64</sup> würdigt.

Ende des Jahres 1925 veranstaltet man die traditionelle Weihnachtsverlosung und überreicht „ein Kunstblatt als Vereinsgabe (...) und zwar von der Hand des Professors unserer Kunstschule Avenarius“.<sup>65</sup>

Das Jahr **1926** beginnt mit einer Ausstellung anderer Art: „Wohnung und Hausrat“ nennt sie sich und entstand in Zusammenarbeit mit dem Vogtländischen Kunstgewerbeverein.

Möbel und Hausratgegenstände wurden teilweise bei der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur entliehen.

---

<sup>61</sup>ebd.

<sup>62</sup>Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Die Eintrittspreise liegen zwischen einer und vier Mark, letzterer Preis bei Familiendauerkarten. Vereine, Schulen und Arbeiterverbände erhalten Preisermäßigung.

<sup>63</sup>Unter anderem sind Meister der Karlsruher Akademie vertreten: Schönleber, Trübner, Thoma, Bergmann, Dill, Fehr, Volkmann, Luntz, Conz, Kallmorgen und Weise.

<sup>64</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1925, Nr. 2356

<sup>65</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1925, Nr. 2398

Der Zweck der Ausstellung sei es, mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit den Sinn für einfache, schöngeformte Möbel und Hausrat zu wecken.<sup>66</sup>

Die Architekten Bruno Taut und Ernst Müller entwarfen die dazugehörigen Wohnungseinrichtungen. Schlichtheit der Form, Echtheit des Materials und Hervorkehrung der Zweckmäßigkeit unter Zurückstellung des Schmuckes kündeten von einem neuen, der Zeit angepaßten Stil. Täglich konnte die Ausstellung in der Wandelhalle des Rathauses besichtigt werden: Erstmals zu Reichsmark. Ein Lichtbildervortrag vertiefte die Intentionen der Aussteller.

Für die bis dahin durch die verschiedensten Räume der Stadt pilgernden Ausstellungen fand sich im Juni 1926 endlich eine feste Heimstatt:

Die Direktion der **Staatlichen Kunstschule für Textilindustrie** stellte dem Kunstverein ihren Vortragssaal zur ständigen Verfügung. Bereits die Weihnachtsausstellung von 1925 mit heimischen Meistern sowie eine Exposition mit Studienarbeiten der Kunstschüler zu Ostern 1926 hatten in jenem Saal Raum gefunden.

Von jetzt an will der Kunstverein wieder regelmäßig fortlaufende Ausstellungen – wie vor dem Krieg – bieten. Allerdings ändert man das Ausstellungskonzept: Nicht mehr beliebig sich anbietende Sammelausstellungen sollen angenommen, sondern anerkannte Künstler und -gruppen sollen eingeladen werden – ein Hinweis auf das erstarkende Selbstbewußtsein bzw. neue Selbstverständnis des Vereins:

„Im Kunstverein soll neues Leben erblühen. In den letzten Jahren hat er in den wenigen Ausstellungen, die durch ihn in Plauen zustande gekommen waren, Werke einer Kunst bevorzugt, die die Verbindung mit der Gegenwart vermissen ließen. Für Plauen aber hat der Kunstverein die Aufgabe zu lösen, daß wir, abseits von den großen Kunstzentren gerückt, etwas zu spüren bekommen, wie sich unsere Zeit ihren künstlerischen Niederschlag schafft. Der neue Arbeitswille des Kunstvereins ist deshalb freudigst zu begrüßen. Und es ist zu wünschen, daß die neu aufgebrachte Energie von Dauer sein möge. An unserer Bevölkerung wird es liegen, wenn ihr durch lebhaftere Anteilnahme und starkes Interesse Stärkung zuteil wird.“<sup>67</sup>

Erster ausstellender Künstler ist im Juni der Berliner Maler und Graphiker **Emil Orlik** mit insgesamt rund 200 Originalgraphiken: „Die Ausstellung ist insofern bedeutungsvoll, als Orlik seit 15 Jahren in Deutschland nirgends mehr kollektiv ausgestellt hat. (...) Orlik gehört zu denen, die nicht durch lautes Wesen gleich die Welt erobern. Doch hat er Lebendigkeit und Beweglichkeit, die ihn auf dem ganzen Erdball herumgeführt hat.(...) Er wird von ihnen (den Jüngeren - d.A.) geschätzt als ein Meister der Qualität, der die Qualität in jedem Lager sieht. Gerade deshalb beginne auch der Kunstverein seine Ausstellungen mit Orlik, weil er einen besseren Weg als Orlik nicht gehen könne.“<sup>68</sup>

Im Rahmen dieser Ausstellung reist Orlik nach Plauen, um seinen Lichtbildervortrag „Reise eines Malers nach Japan“ zu halten.

Die in früheren Jahren üblichen „billigen Sonntage“ werden wieder eingeführt, um allen den Zugang zur Kunst zu ermöglichen.

Das neue Ausstellungskonzept macht keine leeren Versprechungen:

<sup>66</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1926, Nr. 2406

<sup>67</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1926, Nr. 2422

<sup>68</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1926, Nr. 2422



Im Oktober 1926 ist kein geringerer als **Karl Schmidt-Rottluff** mit seinen Gemälden und einigen Grafiken zu Gast.

Die Presse preist sie als „machtvolle Symphonie der Farbenklänge“ und seine Gestalten als „märchenhafte Pracht der Farbkörper“, die zugleich „in einem übernatürlichen, überweltlichen, visionären Wunderglanz“ brennen. Schmidt-Rottluff habe ein neues Verhältnis zur Natur begründet: „... nicht (...): komm, bilde mich *ab*, sondern: bilde mich *neu*.“<sup>69</sup>

„Beispiel und Gegenbeispiel“ nennt sich eine Schau, die man im Mai 1927 initiiert:

Erziehung zum wahren Kunstgeschmack ist Motto und Ziel.

Im Rahmen der Ausstellung hält Direktor Dr. Gurlitt aus Zwickau seinen Lichtbildervortrag „Kitsch und Kunst“. Gezeigt werden solle, „wie auf der einen Seite sachliche Klarheit der Form, Wahrheit des Gefühlsausdruckes die wirkliche Schönheit der Bilder ausmachen, während bei den Gegenbeispielen der Formwille fehlt und mit einer Gefühlsverlogenheit auf trübe und faule Gefühle spekuliert wird“.<sup>70</sup> Nicht die schlechten Bilder seien die gefährlichen, sondern die geschickt gemachten, die im Grunde aber verlogen seien, so der Tenor des Aufklärungsversuches. Und: „Es ist leicht, sich lustig darüber (über den Kitsch - d.A.) zu machen, aber es ist viel schwerer, sich diesen Sachen zu entziehen.“<sup>71</sup>

Ein weiterer Höhepunkt folgt: **Lovis Corinth**

Vom 6. - 30. Juni 1927 zeigt eine Gedächtnisausstellung Originalhandzeichnungen und Aquarelle aus privaten Sammlungen, aus Beständen des sächsischen Kunstvereins sowie von der Witwe des Künstlers.

Der Verein Leipziger Jahres-Ausstellung „LIA“, dem die besten der Leipziger Kunstjünger unter Prof. Georg A. Mathey angehören, ist im Juni 1927 zu Gast.

Erstmals eröffnet man die Ausstellung mit Musik: Die Athenerin Polyxene Mathey spielt Werke von Bach, Brahms und Beethoven auf dem Klavier.

Die angepriesene Qualität boten die Werke jedoch nicht, wertete die Presse.<sup>72</sup> Abgesehen von Mathey selbst sei nicht viel dabei, was anschauen ließe: Durchschnitt bestenfalls, der hoffen ließe, daß der Ausstellung besseres folgen möge. Erwähnenswert bleibt dem Rezensenten noch: „Freude machen die paar Zeichnungen von **Erich Ohser**. Mit temperamentvollem Strich ist Wesentliches aufs Papier gesetzt. Die wenigen Blätter gehören zum Besten der Ausstellung.“<sup>73</sup>

Im Oktober 1927 wurden Gemälde von Ludwig Dettmann aus Berlin im Vogtländischen Kreismuseum ausgestellt. Danach lud man **Wassily Kandinsky** nach Plauen ein. Er selbst kam und hielt einen Vortrag unter dem Titel „Vom Impressionismus bis zu den Abstrakten“.

Ob es ihm gelang, den Plauern die Brücke zu seinem Ufer zu schlagen, bezweifelt man im Vogtländischen Anzeiger. Die starke Wirkung seiner Person, der Art seiner Ausführungen und seines scheinbar unter seelischem Zwang stehenden Arbeitswillens blieben unbestritten. Seine Ausstellung, die in

<sup>69</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1926, Nr. 2440

<sup>70</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1927, Nr. 2471

<sup>71</sup>ebd.

<sup>72</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1927, Nr. 2477

<sup>73</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1927, Nr. 2477

der Kunstschule zu sehen war, preist man als ein „künstlerisches Ereignis ersten Ranges“<sup>74</sup>. Folgerichtig zog sie ungewöhnlich viele Besucher an.

Mit Originalgrafiken der Karikaturisten **Honoré Daumier** (1810-1879) und Paul Gavarnis (1801-1866) endet das Jahr 1927. Die gezeigten Drucke – zum Großteil Lithografien – entstanden für die im 19. Jahrhundert führenden Witzblätter „La Caricature“ und „Charivari“. In gesellschaftskritischen und politischen Karikaturen machten sich die Künstler – und natürlich auch die Betrachter – Luft über die maroden Zustände in ihrem Land.

Die Aktualität der Arbeiten:

„Wenn uns auch das Einzelne der dargestellten Episoden jetzt ferner liegt, das Wesentliche, wogegen der Künstler seine Angriffe richtet, menschliche Niedrigkeit und Gemeinheit, Dumpfheit und Eigensüchtelei, alles, was ein Vorwärts zum Besseren hemmt und hindert, das ist ja im menschlichen Dasein durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch leider gar nicht so großen Veränderungen unterworfen.“<sup>75</sup>

Von nur einer einzigen Ausstellung berichtet die Presse im Mai **1928**:

**Lyonel Feininger**, damals Professor am Bauhaus Weimar, zeigte Werke aus den Jahren 1925 bis 1927.

Erst im März **1929** hören wir wieder etwas vom Kunstverein: „Junge deutsche Grafik“ nennt sich die Schau, die den hiesigen Volksgeschmack mit ihrer neuen Art, die Dinge zu sehen, hart auf die Probe stellt. Und das nach einem Jahr Pause.

Alfred Schlagk wetzt sogleich die Zunge:

„In Plauen kann man also auch wieder einmal eine Kunstausstellung sehen. Der Kunstverein hat sich wieder einmal an seine Aufgabe erinnert. Im Ausstellungssaal der Kunstschule sitzt ein aufsichtsführender Beamter und wartet stundenlang, bis sich mal ein Besucher einstellt. Früher war's halt anders, meint er. Ja, das Plauische Publikum! Es kann das Kunstinstitut heißen wie es will, es kann von ihm und seiner Interesselosigkeit oder auch seiner spießrischen Rückständigkeit ein Lied singen. Die Ausstellung ist keine ‚Große‘. Da geht man ja allenfalls einmal hin, weil es der gute Ton verlangt. Aber nur: Junge deutsche Graphik! Das wird wieder schönes verrücktes Zeug in der modernen Art sein. Nix zu machen, wo werde ich! Und doch ist die Ausstellung sehenswert.“<sup>76</sup>

---

<sup>74</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1927, Nr. 2493. Im selben Artikel heißt es: „Der Kunstverein löst sein Wort, daß er in Zukunft Maler von Bedeutung ausstellen wolle, mit dieser Ausstellung weiter ein. Er hat uns die eigenartigen, aber feingeistigen Gestaltungen **Klees** vermittelt. Er bringt mit den Bildern **Kandinskys** wiederum nicht alltägliche, aber höchst interessante und fesselnde Erscheinungen aus dem Gebiet der neuzeitlichen Malerei.“ – Vermutlich gab es also zwischenzeitlich eine Ausstellung mit Werken von **Paul Klee**.

<sup>75</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1927, Nr. 2502

<sup>76</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1929, Nr. 2567

### Ausstellungen 1930

- Februar: Aquarelle von Kurt Geipel (Netzschkau)
- Mai: Radierungen und Aquarelle von Prof. Hans Meid. In Berlin wurde er Kollege der Künstler Slevogt, Orlik, Liebermann und Corinth. Die Presse nennt ihn das „letzte Genie der impressionistischen Epoche“.<sup>77</sup>
- Oktober: Ernst Müller-Gräfe (Altenburg) und Margarete Schmedes (Breslau) mit Zeichnungen – zu sehen in der Kunstschule und im Kreismuseum
- November: Holzarbeiten der Arbeitsgemeinschaft um Th. Artur Winde, Professor der Akademie für Kunstgewerbe Dresden. Zur Eröffnung hält Direktor Dr. Neurath (Wien) einen Lichtbildervortrag zum Thema „Kind und bildhafte Pädagogik“
- Dezember: Weihnachtsausstellung: Gemälde und Aquarelle vogtländischer Maler sowie Gemälde von Hans Brasch (Stuttgart)

Das von seiner Schließung und Auflösung bedrohte Plauener Stadttheater startet im Juni 1930 einen allgemeinen Aufruf an alle Plauener, den Erhalt des Theaters durch finanzielle Unterstützungen wie Stammsitzerwerbungen und Stiftungen durchzusetzen. Auch der Kunstverein tritt dem Ausschuß zur Erhaltung des Plauener Stadttheaters und Orchesters bei. Der erste Vorsitzende des Vereins ist zu dieser Zeit Oberbürgermeister Lehmann – er eröffnet u.a. auch die Weihnachtsausstellung.

Die Presse konstatiert: „In erster Linie soll wohl doch die Bilderschau die Mahnung ausdrücken: Denkt daran, daß auch der Künstler leben will!“<sup>78</sup>

---

<sup>77</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1930, Nr. 2626

<sup>78</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1930, Nr. 2658. Beteiligt waren Albin Enders, Richard Sachs, Paul Söllner, Albin Schlehan, R. Haußmann, F. Dresch, Feiler-Dresch, Geipel, Henker, Hans Sachs, Fritz Dietsch und Karl Möbus

### Ausstellungen 1931

- März: Gemälde von Prof. Paul Renner (München)
- April: Aquarelle und Gemälde von Walter Gramatté, Erich Heckel, Otto Herbig, Max Kans, Anton Kerschbaumer, **Otto Müller, Christian Rohlf, Karl Schmidt-Rottluff** („Acht-Malergruppe“) und außerdem von Moritz Melzer (Berlin)
- Juli: Aquarelle von Richard Birnstengel und Georg Gelbke (Dresden)
- Dezember: Gemälde und Plastiken von Prof. Oskar Moll und Frau Marg. Moll (Breslau)

### Ausstellungen 1932

- Mai: Aquarelle, Handzeichnungen und Radierungen der „Schlesischen Künstlergruppe 22“ und Gemälde und Handzeichnungen des jungen Plauener Künstlers Gerhard Meyer.  
Prof. Karl Hanusch, Direktor der Staatlichen Kunstschule, ist selbst Mitglied der „Gruppe 22“ und spricht zur Eröffnung der Ausstellung.
- Oktober: Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft – Ortsgruppe Leipzig – mit Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Grafik, Plastik, Medaillen, Plaketten und Architektur

Letztere Ausstellung erntet von Walther Appelt, der seit Ende 1929 beim Plauener Sonntags-Anzeiger rezensiert, ein nicht gerade berauschendes Urteil: „Es ist nicht zu verkennen, daß wir es mit einer Ausstellung zu tun haben, die vom Kunsthandel zurechtgemacht ist und nicht *nur* erziehende Kunstanschauung vermitteln will. Aber auch in andern Ausstellungen ist Durchschnitt.“ Aber: „Solange es in Plauen an einer ständigen offiziellen Kunstausstellung fehlt (also vorläufig wohl die nächsten fünfzig Jahre), darf jede Ausstellung des Kunstvereins *ernste Beachtung* beanspruchen.“<sup>79</sup> Mit seiner düsteren Prognose bezüglich einer ständigen Ausstellung wird Appelt nicht ganz Unrecht behalten. Vorerst aber ziehen am Himmel die dunklen Wolken nationalsozialistischer Herrschaft herauf.

---

<sup>79</sup>Plauener Sonntags-Anz. 1932, Nr. 2757 und 2754

## 6. 1933 und die Folgejahre: Der Verein wird aufgelöst

Das Jahr beginnt harmlos, die Ausstellungstätigkeit nimmt ihren gewohnten Verlauf – zumindest äußerlich.

Im Januar sind „hochwertige photographische Bildnisse“ des Dresdener „Lichtbildners“ **Hugo Erfurth** zu sehen. Erfurth hält außerdem einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung des Fotos.

Werktags sei die Ausstellung von 9.00 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit zu sehen, so inseriert man.<sup>80</sup>

Im März gibt es wieder eine Coproduktion: Diesmal vom Erzgebirgischen und Vogtländischen Industrieverein Plauen zusammen mit dem Kunstverein. Drei Wochen lang zeigt man in sämtlichen Räumen des Museums der Staatlichen Kunstschule für Textilindustrie eine Reihe unterschiedlichster Expositionen:

- Die Blume und Pflanze in der Textilindustrie  
(mit Beständen des Museums der Kunstschule)
- Bulgarische Volkskunst (aus Privatbesitz)
- Feste des Barock (Kupferstiche aus den Beständen der Bibliothek der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden)
- Miniatur-Porträts auf Elfenbein (von Fräulein Gertrud Beschorner, Dresden)
- Reproduktionen deutscher und holländischer Handzeichnungen aus der Albertine in Wien

Dr. Grimm vom Vogtländischen Anzeiger resümiert: „Sie (die Ausstellung - d.A.) zeigt Altes und Fernes neben Urdeutschem und Neuem, aber nur wirklich Betrachtenswertes.“<sup>81</sup> Und über den Kunstverein bemerkt er: „Der Kunstverein Plauen war in besseren Zeiten Sonntags<sup>82</sup> der Treffpunkt kunstsinniger Kreise; befruchtete die heimische, weithin aufs Schöne eingestellte Industrie, regte zu Schaffen und edlem Genießen an. Daß er nach allem Druck, der über uns hingegangen, wieder die alte Führerschaft antreten will, zeigt er, wenn jetzt nicht weniger als fünf Ausstellungen (...) sich darbieten.“<sup>83</sup>

Aber es kommt anders. Für „Führerschaft“ bleibt dem Verein keine Zeit mehr, denn jetzt soll er im Sinne des „Führers schaffen“. Seine Eigenständigkeit verliert der Verein Stück für Stück.

Im Oktober meldet der Vogtländische Anzeiger: „Wie uns der *Kampfbund für Deutsche Kultur*, Ortsgruppe Plauen, mitteilt, werden sich innerhalb des Kampfbundes f. D. R. die Vogtländische Kunstvereinigung, der Kunstverein und der Kunstgewerbeverein zu einer *Vogtländischen Kunstgemeinschaft* zusammenschließen, um in verstärkter Stoßkraft und einheitlicher Zielsetzung durch Vorträge, Ausstellungen und gesellige Veranstaltungen für deutsche Kunst und Kultur zu arbeiten und zu werben.“<sup>84</sup>

<sup>80</sup>Vogtländischer Anzeiger 1933, Nr. 28

<sup>81</sup>Vogtländischer Anzeiger 1933, Nr.67

<sup>82</sup>Die Ausstellungseröffnungen fanden traditionell sonntags 11.00 Uhr statt.

<sup>83</sup>ebd.

<sup>84</sup>Vogtländischer Anz. 1933, Nr. 145

Vier Tage später meldet der Anzeiger: „der Zusammenschluß“ hat sich „vollzogen“<sup>85</sup>.

Das Programm entspricht dann auch ganz der national-sozialistischen Linie:

Im Oktober 1933 bietet der Verein einen Vortrag zum Thema „Das deutsche Volkslied“ an. Es spricht der Staatskapellmeister Kutzschbach von der Staatskapelle Dresden, und der Kammersänger Dr. Staegemann bringt rund 20 Volkslieder zum Vortrag.

Dazu heißt es in der Rezension von Bernhard Hammerschmidt: „Die gegenwärtige, bedeutungsvolle Zeit völkischen Erwachens ist in ganz besonderem Maße geeignet, die Herzen für die Schönheiten des echten Volksliedes zu öffnen, für diesen köstlichen, bilderreichen Spiegel deutschen Volkslebens.“<sup>86</sup> Dr. Staegemann bot eine vergleichende Auswahl deutscher, englischer, französischer und italienischer Volkslieder, die „deutlich erkennen ließ, daß das deutsche Lied in seiner Einfachheit und Natürlichkeit immer edelgefühlsmäßig bleibt, während die fremden Völker in ihren Volksgesängen bevorzugt Wohlgefallen an Äußerlichkeiten verraten, an Graziösem, Effektvollem und dabei auch nicht vor Trivialem zurückschrecken. „Das Lied und seine Weise werden immer so sein, wie das Volk selbst ist!“<sup>87</sup>

Im Laufe des Jahres finden weitere Vorträge statt:

- November: „Nietzsche und der Nationalsozialismus“ -  
Vortrag von Dr. Bäumler (Berlin)
- „Der deutsche Bildschnitzer Veit Stoß“ -  
Lichtbildervortrag von Dr. Freiherr Alexander von Reitzenstein
- „Bayreuth als Theaterstadt in Vergangenheit und Gegenwart“ -  
Lichtbildervortrag von Dr. Gertrud Rudloff-Hille

Der Kunstverein bleibt gegen die Auflösungsversuche durch die NSDAP bis jetzt jedoch resistent. Obwohl er offiziell in den Kampfbund überführt wurde, fährt er zweigleisig und kocht nebenbei weiterhin sein eigenes Süppchen: Im Dezember kündigt er – unter eigenem Namen! – die traditionelle Weihnachtsausstellung mit neueren Werken vogtländischer Meister in den Räumen der Kunstschule an. Wieder kauft man einzelne Stücke für die Weihnachtsverlosung auf.

Im Juni 1934 lädt man eigenständig zur Ausstellung „Deutsche Graphik im Zeitalter Friedrich des Großen“ in den Oberlichtsaal des Vogtländischen Kreismuseums ein. Die Leihgeber der Blätter sind das Dresdener Kupferstichkabinett sowie die Sammler Dr.h.c. Wohlberedt (Triebs) und Eisenach (Plauen). Die Eröffnung findet als geschlossene Veranstaltung statt. Oberbürgermeister Wörner hält höchstpersönlich die feierliche Ansprache, und Stadtarchivar Dr. Pietsch stellt in seinen einleitenden

<sup>85</sup>Vogtländischer Anz. 1933, Nr. 248

<sup>86</sup>ebd.

<sup>87</sup>ebd.

Worten fest, daß man die Grafik durchaus als deutsche Kunst bezeichnen könne, da fast alle großen Meister auf diesem Gebiet Deutsche seien.<sup>88</sup>

Im Dezember 1934 lädt erstmalig die NS-Kulturgemeinde Plauen zu einer Ausstellungseröffnung in die Kunstschule ein. Zu sehen sind die Werke der heimischen Künstler<sup>89</sup>, und Kreisleiter Hitzler, „der mit besonderem Nachdruck auf die Seelentiefe des vogtländischen Menschen und des vogtländischen Künstlers hinwies“<sup>90</sup>, hielt die Eröffnungsansprache.

Anfang Juli **1935** geht ein Rundbrief aus Berlin, von der Reichskammer der Bildenden Künste, beim Kunstverein ein. Darin heißt es:

„Rundschreiben an alle Künstler- und Kunstvereine.

Im Zuge der Vereinheitlichung und Zusammenfassung der in die Reichskammer der bildenden Künste eingegliederten Organisationen habe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer u.a. auch die Fachverbände „Bund Deutscher Künstlervereine e.V.“ und „Bund Deutscher Kunstvereine e.V.“ aufgelöst. Damit sind die Deutschen Künstlervereine bzw. Kunstvereine unmittelbare Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste geworden.

In Zukunft sind Anweisungen nur noch von mir bzw. von den von mir beauftragten Sachbearbeitern entgegenzunehmen.

Der Schriftwechsel ist über den zuständigen Landesleiter an die Reichskammer der bildenden Künste zu leiten.

Im Auftrag  
gez. Dr. Gaber.<sup>91</sup>

Der Plauener Kunstverein bleibt jedoch hartnäckig. Im Februar **1936** verschickt der „Vogtländische Kunstverein Plauen“ einen Aufruf, zu einem Jahresbeitrag von acht Reichsmark in seine Reihen einzutreten. Ein Exemplar des als Rundbrief versendeten Aufrufs ist erhalten geblieben. Darin heißt es:

„Sehr verehrter Kunstfreund!

Während Theater und Musik ihren festen Teilnehmer- und Gönnerkreis haben, fehlt eine ähnlich geordnete Pflege der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Plauen, weil Künstler und Kunstfreunde sich noch nicht zusammengeschlossen haben.

Es ist also notwendig, eine Gemeinschaftsarbeit aufzunehmen, in der die Künstlerschaft und ihr Freundeskreis sich gegenseitig fördern und in weiteren Kreisen unseres Vogtlandes Verständnis für die bildenden Künste und das Kunstgewerbe wecken.

Diese Aufgabe stellt sich der Vogtländische Kunstverein Plauen.<sup>92</sup>

Vorträge, Ausstellungen und Preisausschreiben sowie die alljährliche Verlosung stünden auf dem Programm, so schreibt man. Unterzeichnet wird das Schreiben mit „Heil Hitler“ vom Vereinsvorsitzenden Oberbürgermeister Wörner.

<sup>88</sup>Vogtländischer Anz. 1934, Nr. 128

<sup>89</sup>Zu sehen sind Plastiken, Malereien und Zeichnungen. Der Vogtländische Anzeiger erwähnt die Teilnehmer Pfeiffer-Quandt, E.G. Lenk, Carl Todt, Karl Möbus, Hans Trillitzsch, Holzmüller, Emmy Debes, Kurt Geipel, Walther Löbering, Concordia Mohl, O.R. Schmidt, Hans Sachs, Richard Sachs, Paul Söllner, Paul Schmidt, R. Wendel, Johannes Carlé, Hermann Uhler, Albin Enders und Albin Schlehman.

<sup>90</sup>Vogtländischer Anzeiger 1934, Nr. 281

<sup>91</sup>Akte KV (A) vom 24.6.1935

<sup>92</sup>Akte KV

Vor dem Hintergrund eines Eintrags des Verlags des Plauener Adreßbuchs wird die Situation des Vereins etwas klarer: Das Plauener Vereinsleben habe viele Veränderungen erfahren, schreibt man dort, Jugendvereine seien in die Hitlerjugend überführt, Gesangsvereine schlossen sich zusammen, eine Anzahl von Vereinen löste sich auf. Im Gegenzug „hatten auch viele den Mut, sich in neuen Vereinen zusammenzuschließen“.<sup>93</sup>

Eine schwere Zeit also für alle Vereine, eine Gratwanderung zwischen Auflösung und Neubeginn. Eigenmächtigkeit sieht man jedoch gar nicht gern. Denn kurze Zeit später, am 2. März 1936, verfaßt die Kreisleitung der NSDAP Plauen, Abteilung „Der politische Beauftragte“, einen Brief an den Kunstverein, z.H. Pg. Wörner:

„Mit grösstem Erstaunen musste ich davon Kenntnis nehmen, dass Sie in einem gedruckten Rundschreiben für den Vogtl. Kunstverein werben. In der Werbung wird hervorgehoben, dass bislang für die Pflege der bildenden Künste nichts getan worden sei.

Es dürfte Ihnen Herr Oberbürgermeister nicht unbekannt sein, dass innerhalb der NS Kulturgemeinde eine Abteilung bildende Kunst besteht und schon wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass sich alle Kunstfreunde der NS Kulturgemeinde anschliessen und in der Abtlg. für bildende Kunst mitarbeiten sollen.

Der Vogtl. Kunstverein hat in den letzten 3 Jahren vollkommen geschlafen und soll nun erneut ins Leben gerufen werden. Dies bedeutet eine Gegenarbeit zur NS Kulturgemeinde und damit auch gegen die Bestrebungen der Partei. Die Partei hat die NS Kulturgemeinde geschaffen und versucht alles nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten.

Dankbar wäre ich Ihnen Herr Oberbürgermeister, wenn Sie mir hierzu Ihre Stellungnahme zukommen liessen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen verbleibe ich mit

Heil Hitler!<sup>94</sup>

Die Unterschrift läßt sich unschwer als „Alfred Hitzler“ entziffern.

Jetzt entbrennt ein wahres Gefecht um den Kunstverein, „sein oder nicht sein“ bleibt oberste Frage. Einen Tag später, am 3. März, erhält der Kunstverein einen Brief von Bankdirektor i.R. Otto von Dosky. Dieser bezieht sich auf ein Schreiben von Rechtsanwalt Hans Glauning vom 28. Februar, welches an den Kunstverein ging und welches von Dosky zur Einsichtnahme erhalten hat. In seinem Schreiben forderte Rechtsanwalt Glauning vermutlich Rechenschaft, nachdem er den werbenden Rundbrief erhalten hatte. Von Dosky betreibt so etwas wie „juristische Übersetzungsarbeit“ und weist im zweiten Teil den Kunstverein auf Lücken im Gesetz hin, durch welche der Verein ganz diplomatisch schlüpfen könne und schlägt vor, dies auch Rechtsanwalt Glauning argumentativ zu unterbreiten:

„Mit einem Rundschreiben vom 22. August 1935 hat alsdann der Präsident des Bundes Deutscher Kunstvereine in München die Auflösung bestätigt und hat zum Ausdruck gebracht, daß in das Eigenleben der Kunstvereine niemand einzugreifen gedenkt, und daß infolgedessen auch niemand das von dem verschieden gearteten örtlichen Verhältnissen bestimmten Wirken zu stören gewillt ist. Nach diesen Verlautbarungen sind wir (wir wurde gestrichen und durch ‚die Kunstvereine‘ ersetzt - d.A.) direkt unter den Präsidenten der Reichskammer der

<sup>93</sup>Akte KV, Plauener Adreßbuch

<sup>94</sup>Akte KV



bildenden Künste gestellt und haben dessen Anweisungen nachzugehen. Im übrigen ist den Kunstvereinen vollständig freie Hand gelassen, in Bezug auf ihr Wirken und in Bezug auf ihre Organisation.

Ich nehme an, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, daß dem Parteigenossen Glauning dies genügen wird. Ich verstehe aber nicht, wie ein jeder Parteigenosse von Ihnen, als dem zuständigen Leiter des Kunstvereins Rechenschaft abfordern kann.<sup>95</sup>

Glauning reagiert am 24. März: „Ihre Antwort kann mich leider noch nicht so befriedigen, daß ich mich als Pg. zu einem Beitritt zum Vogtl. Kunstverein entschließen kann. Ich habe schon in dem Aufruf jegliche Bezugnahme auf den Nationalsozialismus vermißt und kann auch auf Grund Ihrer Aufklärung kein Bedürfnis anerkennen, daß in Plauen außerhalb der NS-Kulturgemeinde ein Kunstverein aufgezogen wird.“<sup>96</sup>

Parallel dazu verfaßt auch Alfred Hitzler wieder seinen Kommentar – in einem abenteuerlichen und von Parteiloskeln durchsetzten Deutsch bringt er am 5. März seine Empörung über die dem Aufruf beigefügten frankierten Antwortpostkarten zum Ausdruck. Und er kommt zu der kühnen Schlußfolgerung, „dass Herr Toski (gemeint ist von Dosky - d.A.) als der Urheber der ganzen Werbung“ wohl infrage käme. Der Kunstverein sei schon lange der Auflösung verfallen – dies zeige auch die Tatsache, daß Akten an die NS-Kulturgemeinde zurückgegeben wurden. Und „die paar Mark“ des Vereins, die „Herr Toski wohl zu verwalten hatte, an die NS.-Kulturgemeinde gezahlt waren oder aber gezahlt werden sollten“. Und bezüglich des Rundbriefs kommt er zu dem Schluß: „Hier ist nun doch ganz klipp und klar eine Gegenarbeit gegen die NS.-Kulturgemeinde und somit auch gegen die Bestrebungen der Partei zu erkennen.“ Er bittet Wörner, die Angelegenheit mit Kreisleiter Pg. Steinel zu besprechen und schließt mit der sanften Drohung, „dass sich jeder Parteigenosse zu mindest einmal dem Willen der Partei unterzuordnen hat und Volksgenossen, die glauben, dem Willen der Partei entgegenarbeiten zu müssen, können durch irgend welche Massnahmen zur Respektierung des Willens der Partei gezwungen werden.“<sup>97</sup>

Vom Kreisgeschäftsführer der NSDAP sowie dem Kreisleiter Pg. Steinel erhält Wörner den am 9. März verfaßten knappen Bescheid, „dass die Existenzberechtigung des Vogtl. Kunstvereins Plauen nicht mehr bejaht werden kann.“<sup>98</sup> Die Aufgaben des Vereins seien inzwischen zweifellos auf die NS-Kulturgemeinde übergegangen und diese gelte es in erster Linie zu fördern und zu unterstützen.

Am 10. März jedoch wird der Kunstverein, nachdem er „gesäubert“ wurde, unter dem Reichskulturgesetz und mit neuer Satzung im Sinne der NSDAP neu gegründet<sup>99</sup>.

**Hiermit ist das Ende der Eigenständigkeit des ersten Plauener Kunstvereins besiegelt.**

---

95Akte KV

96Akte KV

97Akte KV

98Akte KV

99Siehe unvollständige Kopie (Akte KV): Prof. Albert Hempel, Kunstreferent, entschuldigt sich, daß er zur Neugründung nicht anwesend sein kann. Eingang 10. März 1936

1937 ist in der Presse erneut die Rede vom Kunstverein – jetzt einem Kunstverein, der seine Satzung unter das Reichskulturgesetz gestellt hat.

„Lebendige Kunst – lebendige Geschichte“ nennt sich ein Vortrag, der am 16. März „in der Kunstschule vor den Hörern des Kunstvereins Plauen in der NS.-Kulturgemeinde“<sup>100</sup> stattfand.

Zum Thema sprach Dr. Werner Schulze aus Leipzig. Im Mittelpunkt des Vortrags stand die wechselseitige Durchdringung von Kunst und Geschichte und die Aufgabe, diese beiden geistigen Gebiete in den Dienst der Erziehung des Volkes zu stellen.

Noch lebt der Kunstverein, jedoch – wie kann es anders sein – unter einem neuen, von der NSDAP eingesetzten Vorsitzenden: „Amtsgerichtsrat Goldberg teilte mit, daß in einer Vorstandssitzung mit der NS.-Kulturgemeinde vereinbart worden sei, daß sich der Kunstverein in Zukunft **Kunstverein Plauen in der NS.-Kulturgemeinde** nenne, um seine Verbundenheit mit der Bewegung auch nach außen hin zu bekunden, und daß er, Amtsgerichtsrat Goldberg, zum Leiter des Vereins bestellt worden sei.“<sup>101</sup>

Im April 1937 folgte ein weiterer Kunstvortrag: Walther Löbering sprach „Von der Arbeit des bildenden Künstlers“. Löbering stellte sich in seinem Lichtbildervortrag die Aufgabe, den architektonischen Aufbau eines Werkes der bildenden Kunst darzulegen und bezog sich dabei auf ein Wort Schopenhauers, der einmal die Architektur als „Mutter der Kunst“ bezeichnet hatte. Bei einem Bild käme es auf die richtige Verteilung der Massen an, die Formen müßten den Gesetzen von Stütze und Last gehorchen, führte der Maler aus. Er zeigte Lichtbilder idealer Gemälde u.a. von Michelangelo, Dürer, Rembrandt, Holbein und Leonardo da Vinci und im Vergleich dazu die „Werke entweder von Künstlern, die nicht die Kraft zu großer Gestaltung besaßen, oder einem irregeleiteten Zeitgefühl unterlagen und so den Kitsch entwickelten, aber auch einige Zeugnisse aus den Zeiten tiefster Verwirrung, nämlich der Nachkriegszeit (Paul Klee und Kandinsky). (...) Wertung, so war der Sinn, müsse sein, wie es auch Löbering betont hatte, und seine Ausführungen waren ja selbst Wertung und Abwägung der verschiedenen Kunstwerke bis zur völligen Verwerfung eines Schaffens, wie es einst von Klee und seinen Geistesverwandten betrieben wurde“.<sup>102</sup>

Gleichzeitig kündigt man für Mai den Vortrag „Mode und Bekleidungskunst“ an und lobt: „Wie wichtig die Arbeit des Kunstvereins ist, ließ der gestrige Vortrag sehr deutlich erkennen, und es wäre zu wünschen, daß sich diese Bemühungen um Kunsterziehung und Kunstpflege in einem recht breiten Rahmen entwickeln könnte.“<sup>103</sup>

Mitte Mai spricht dann der Kunstmaler und Fachlehrer im Modezeichnen, Gerhard Meyer, zur Mode und zur Bekleidungskunst – ganz im nationalsozialistischen Tenor. Internationalisierende Mode mit ihrem

<sup>100</sup>Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt 1937, Nr. 64

<sup>101</sup>ebd.

<sup>102</sup>Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt 1937, Nr. 87

<sup>103</sup>ebd.

Hang zum Wechsel müsse bekämpft und im Gegenzug eine Bekleidung geschaffen werden, die der völkischen Gesinnung Ausdruck verleihe.<sup>104</sup>

Am 6. Juli **1938** – also über ein Jahr später – verfaßt der Vereinsvorsitzende Goldberg einen Bittbrief an den Oberbürgermeister von Plauen: Er sei von Intendant Leutheiser gebeten worden, im Rahmen der geplanten Vogtlandwoche eine Kunstausstellung heimischer Meister zu organisieren. Von Kunstschuldirektor Schauer seien die Räume der Kunstschule zugesagt worden, jetzt fehle es aber an finanziellen Mitteln, um „diese Ausstellung so zu veranstalten, daß sie unserer Heimatstadt zur Ehre gereicht“.<sup>105</sup> Schon die letzte Aus-stellung „Der Wald“ habe dem Verein trotz guten Besuchs einen Fehlbetrag von 259,10 RM eingebracht, klagt Goldberg. Er ersucht die Gewährung einer Geldsumme von 500 RM aus der städtischen Kasse. Und weiter schreibt er: „Ich erlaube mir dabei, daran zu erinnern, daß die Stadt Plauen den früher bestehenden 3 Vereinen ‚Kunstverein‘, ‚Vogtl. Kunstver-einigung‘ und ‚Kunstgewerbeverein‘ jährlich je 100 RM zuschoß. Jetzt hat der Kunstverein die Aufgaben dieser 3 Vereine zusammengefaßt, hat aber in den letzten Jahren nur 75,- RM jährlichen Zuschuß von der Stadt erhalten. Trotzdem ist es dem Kunstverein gelungen, durch seine Veranstaltungen die Mitgliederzahl fast zu verdoppeln.“<sup>106</sup>

Die Stadt stellt die finanziellen Mittel daraufhin zur Verfügung. Die besagte Ausstellung wird jedoch nicht zustande kommen.

Im März **1939** schreibt Goldberg wiederum an den Oberbürgermeister: „Die bereits im Vorjahre zum Hängen fertige Ausstellung wurde uneröffnet aufgelöst, weil die Plauener Kulturwoche abgesagt wurde.“ Intendant Leutheiser, der eigentliche Initiator, habe schließlich die Verbindung der Ausstellung mit der Kulturwoche nicht mehr gewünscht. Auch der Plan, die Ausstellung im Rahmen einer Gaukulturwoche zu zeigen, scheiterte an deren Wegfall.

Goldberg bittet nun um die Genehmigung, die Ausstellung unabhängig von anderen Kulturveranstaltungen zeigen zu dürfen, weil sich diese Verbindung nicht bewährt habe. „Ich bitte, auch bei dieser Lage die Verwendung der von der Stadt gütigst zur Verfügung gestellten Mittel genehmigen zu wollen.“<sup>107</sup> Ob die Ausstellung letztendlich stattfand, ist bis heute nicht belegt.

Mit Goldbergs Brief verebben die letzten spärlichen Zeichen des Kunstvereins.

Ein Veranstaltungsblatt für 1943/44 läßt die Existenz des Vereins – trotz der Kriegsjahre – nochmals kurz aufscheinen:

**„Vogtländischer Kunstverein zu Plauen“**

**Geschäftsstelle: Galerie Rathaus - Fernruf 2608**

<sup>104</sup>Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt 1937, Nr. 109

<sup>105</sup>Akte KV

<sup>106</sup>Akte KV

<sup>107</sup>Akte KV

## Veranstaltungen 1943/44

- Montag, 27. September **1943**, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Prof. Dr. Gerhard Menz, Leipzig: Chinesische Philosophie und Weltanschauung
- Montag, 11. Oktober 1943, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Dr. Schwemmer, Nürnberg: Architektonische Besonderheiten der Nürnberger Altstadt (mit Lichtbildern)
- Montag, 25. Oktober 1943, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Prof. Dr. Hans Evers, München: Über Rubens (mit Lichtbildern)
- Montag, 1. November, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Prof. Dr. Gerstenberg, Würzburg: Über Riemenschneider (mit Lichtbildern)
- Donnerstag, 11. November 1943, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Oberstud. Dir. R. Rupflin, München: Provinz oder Heimat (mit Lichtbildern)
- Montag, 6. Dezember 1943, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Prof. Dr. Heinrich Mayer, Bamberg: Der Bamberger Dom (mit Lichtbildern)
- Montag, 10. Januar **1944**, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Prof. Dr. Friedrich Schneider, Jena: Die geschichtlichen und kulturellen Beziehungen Deutschlands und Italiens von den Anfängen bis zur Gegenwart (mit Lichtbildern)
- Montag, 31. Januar 1944, 20 Uhr im Ratskeller, rotes Zimmer  
Peter Harlan, Markneukirchen: Thema durch die Tagespresse

Für Monat Februar und März ist ein weiterer Vortragsabend und ein Dichterabend (voraussichtlich Jacob Schaffner oder Giovanni Stepanow) geplant. Näheres bitten wir aus der Tagespresse zu ersehen.<sup>108</sup>

---

108Akte KV

## 7. Die Jahre nach dem II. Weltkrieg (1949 - 1990)

Nach der Teilung Deutschlands und der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 kann es, wie überall im Osten, auch in Plauen keinen Kunstverein mehr geben, denn die Gründung oder Betreuung jeglicher privatrechtlicher Vereine wird in der DDR per Gesetz unmöglich. Im Westen Deutschlands dagegen arbeiten die Kunstvereine im Sinne ihrer jahrhundertelangen Tradition weiter<sup>109</sup>.

Sozialistische Einheitsfronten sind angesagt, und so wird für viele Kunst- und Kulturfreunde der **„Kulturbund der DDR“** zur Heimstätte. In ihm sind z.B. Philatelisten, Aquarianer und Fotofreunde organisiert, und von ihm werden Heimatwanderungen, Konzerte, Kunstaussstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen angeboten – natürlich immer im Rahmen der sozialistischen Einheitspartei-Richtlinien. Der Kulturbund ist sogar mit einer kleinen Fraktion in der Volkskammer der DDR vertreten („Nationale Front“).

In Plauen hat der Kulturbund seinen Sitz am Oberen Graben 13. Aus den Angeboten für Kunstfreunde seien zwei Beispiele genannt: Die Vortragsreihe **„Kunstabhandlungen“** von Wolfgang Rudloff findet seit 1967 in diesem Hause statt. Seit Mitte der siebziger Jahre bis zur „Friedlichen Revolution“ 1989 bietet die **„Galerie 75“** Ausstellungen an. Sie wird von Peter Wolf betreut, der auch für die Auswahl der ausstellenden Künstler verantwortlich zeichnet.

Wer in der DDR ein Kunststudium absolvieren darf und danach sein Geld als Künstler verdienen will, muß sich beim **Verband Bildender Künstler der DDR (VBK)** um Mitgliedschaft bewerben, um – natürlich mit staatsicherheitlicher Absegnung – als Kandidat und später als Mitglied des Verbandes aufgenommen zu werden. Liegt man jedoch mit Leben und/oder Werk nicht der ideologischen Linie der SED nahe, hat man keine Chance, dort Mitglied zu werden, oder man wird irgendwann ausgeschlossen. Begründungen dafür finden sich immer.

Mitglieder des VBK können Arbeitsmaterialien, die hohen professionellen Anforderungen genügen, in der DDR jedoch generell Mangelware sind, über den **Künstlerversand Leipzig** käuflich erwerben. Aufträge an künstlerischen Arbeiten für staatliche Institutionen oder volkseigene Betriebe („Auftragskunst“) werden über den Verband an die Künstler erteilt. Kunstaussstellungen können nur gezeigt werden, wenn sie institutionell angebunden sind und damit automatisch staatlicher Kontrolle unterliegen. Jede Auftragsarbeit oder Ausstellung muß von offiziellen Kommissionen „abgenommen“ werden, bevor sie dem „Volk“ zugänglich gemacht wird.

Der **„Staatliche Kunsthandel der DDR“** betreibt einige wenige Verkaufsgalerien für Bildende Kunst, in denen ausschließlich Arbeiten von Mitgliedern des VBK angeboten werden. In Plauen wird im Jahr 1986 in einem Zweckbau an der oberen Bahnhofstraße („Roter Würfel“) solch eine Galerie – die

---

<sup>109</sup> Der erste Kunstverein in Deutschland wurde 1792 gegründet (Albrecht-Dürer-Gesellschaft Nürnberg). Heute gibt es über 200 Kunstvereine im AdKV.

„**Kunstgalerie Vogtland**“ – angesiedelt. Was für alle Schulen, Betriebe, Parteien und Organisationen in der DDR jahrzehntelang gilt, funktioniert auch hier: Der heiße Draht zur Staatssicherheit.

Seit den siebziger Jahren führen Lothar Rentsch und Peter Wolf die „**Plauener Grafikgemeinschaft**“. Sie dürfen ausgewählte und über einen Katalog angebotene preiswerte Grafiken von DDR-Künstlern an Kunstliebhaber und Sammler innerhalb der DDR versenden und verkaufen. Die „freie Marktwirtschaft“ bereitet dieser jahrzehntelangen, ehrenamtlichen Unternehmung nach 1990 ein Ende.

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt es überall in der Republik künstlerische und kunsterzieherische **Arbeitsgemeinschaften**, „AG“ oder auch „Zirkel“ genannt. Sie stehen trägerschaftlich in Verbindung mit Schulen, Betrieben oder anderen staatlichen Einrichtungen, werden von Künstlern mit staatlicher Lizenz geleitet, können kostenlos besucht werden und dienen der Förderung des „bildnerischen Volksschaffens“.

In Plauen leiten z.B. der Maler und Grafiker Jürgen Adler (VBK) das „Förderkollektiv Malerei/Grafik der Vogtlandkreise des Stadtkabinetts für Kulturarbeit Plauen“ und der Maler Rolf Andiel (VBK) den Mal- und Zeichenzirkel des VEB Plamag.

Weitere Leiter von Mal- und Zeichenzirkeln in Plauen und Umgebung waren: Klaus Helbig (VEB Wema), Dieter Dittrich (WBK-Projektierung), Ilona Jahn (VEB Plauener Gardine), Horst Endesfelder u. Helga Mühlmann (Pionierhaus), Uta-Maria Schumann (Syrau).

Andere, sogenannte **Volkskunstkollektive**, wurden z.B. geleitet von Johannes Schulze (Schnitzzirkel VEB Narva), Katrin Lenk (VEB Narva - Keramikzirkel), Karin Helbig (VPKA Textilizirkel).

Nach 1990 können diese Arbeitsgemeinschaften nicht überleben: Die ehemals volkseigenen Betriebe oder Institutionen, an die sie angeschlossen waren, werden nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten umstrukturiert, so daß die kostenfreie Nutzung von Räumlichkeiten und Material sowie Lehrkräften nicht mehr möglich ist.

Die Mitglieder des „Förderkollektivs Malerei/Grafik“ von Jürgen Adler (wie z.B. Ines Vierling, Helga Hopfe, Jörg Nestler) ergreifen nach der Wende die Eigeninitiative und bilden die Gruppe „Studio für Malerei und Grafik“ (MuG). Jahre später treten ihre Mitglieder dem neuen Plauener Kunstverein bei.

Was sich im bewegten Jahr 1989 in Plauen in kulturpolitischer Hinsicht tat, würde einerseits eines gesonderten Kapitels bedürfen, andererseits aber waren diejenigen Plauener, die sich für eine Neuorientierung in Kunst und Kulturpolitik einsetzten, selbst so sehr engagiert, daß in den Turbulenzen der Zeitläufte keine Zeit blieb zum Aufschreiben oder Dokumentieren.

Erstmals nach 40 Jahren hatte man nun die Möglichkeit, sich frei zu orientieren und in verschiedenen demokratischen Gremien mitzuarbeiten (Neues Forum, Runder Tisch, Neugründung alter Parteien, Durchführung freier Wahlen, Stadtparlament, Kreistag u.a.). In der Aufbruchstimmung der Jahre 1989/90 werden die neuen Möglichkeiten eifrig genutzt, und für einige Plauener mündet das Engagement in eine

kleine Gruppe von Kunst-Enthusiasten, die sich im Atelier von Rolf Andiel mehrmals treffen, um die Gründung eines Kunstvereins vorzubereiten. Noch hat man keine konkreten Vorstellungen über die Aufgaben eines solchen Vereins, weiß kaum etwas über die jahrhundertelange Tradition von Kunstvereinen in Deutschland, man will auch keine „Vereinsmeierei“. Aber die Begeisterung dafür, sich in einer unabhängigen Gruppe zu engagieren, ist so groß, daß schließlich – noch unter DDR-Recht – die Gründung eines Kunstvereins für Plauen und das Vogtland erfolgt.

## 8. Die Neugründung des Kunstvereins (1990 - 2000)

Da mit der politischen Wende im Jahr 1989 nun vieles möglich geworden ist, was zu DDR-Zeiten verboten war – auch die Gründung von privaten Vereinen – wird, noch vor der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990, der Kunstverein gegründet.

Bereits am **18. September 1990** ist die Geburtsstunde des

### **„Kunstverein Plauen – Vogtland e.V.“**

wie sich der Verein fortan nennt.

Dietrich Kelterer, der Initiator der Vereinsgründung, erinnert sich:

*„Die Idee zur Gründung eines Plauener Kunstvereins kam aus der Partnerstadt Siegen, vom dortigen Kulturreferenten Wolfgang Suttner. Durch meine Arbeit in der Kulturgruppe des Neuen Forums war ich mehrmals in Siegen zu Gast. Suttner bearbeitete mich fast suggestiv, wir sollten auch einen Kunstverein gründen. Da ich aber gerade den Schiffbruch mit dem Neuen Forum erlebt hatte, war ich nicht gewillt, mich erneut zu engagieren. Trotzdem fielen die Agitationen Suttners wohl auf fruchtbaren Boden. In Siegen stieg ich in den Zug und sagte: ‚Ich gründe keinen Verein!‘, und in Plauen stieg ich aus und habe einen Verein gegründet. Naja, ganz so einfach war’s doch nicht ... Zusammen mit Adelheid Liebetrau, die auch in der Kulturgruppe des Neuen Forums arbeitete, warb ich die mir bekannten Künstler und Kunstinteressierten – hauptsächlich Leute vom Theater, wo ich damals arbeitete, und aus dem Neuen Forum – und wir versuchten, alle an ‚einen Tisch‘ zu bekommen. Unsere ersten Zusammenkünfte fanden im Atelier von Rolf Andiel statt. Da wurde viel geredet, und die Aschenbecher waren immer übertoll.“*

Nach DDR-Recht muß man beim Kreisgericht 18 Gründungsmitglieder nachweisen.

Diese 18 „Aktivisten der ersten Stunde“ sind: **Rolf Andiel, Horst Endesfelder, Bernd Erdmann, Klaus Hopf, Dietrich Kelterer, Olaf Lenk, Adelheid Liebetrau, Rainer Möllemann, Peter Oelsner, Jörg Piesendel, Axel Reitel, Steffen Ruß, Horst Ruß, Günter Thieme, Magdalena Weidauer, Holger Wündisch, Rainer Wunderlich und Torsten Zuschke.**

Das Protokoll der Gründungsveranstaltung vermerkt:

„Von 18 Personen des Gründungskreises sind 17 anwesend, eine Person fehlt entschuldigt. Die vorbereitete Satzung des Vereins wird in den einzelnen Punkten verlesen, diskutiert, teilweise geändert und abgestimmt. Die gesamte Satzung wird in einer Schlußabstimmung einstimmig angenommen. Anschließend wird der vorgeschlagene Vorstand ohne Gegenstimme gewählt.“<sup>110</sup>

Der Vorstand besteht aus **Dietrich Kelterer** (Vorsitzender), **Rolf Andiel** (1. Stellvertreter), **Magdalena Weidauer** (2. Stellvertreter) und **Adelheid Liebetrau** (Pressesprecher).

Zum Kassensführer wird Steffen Ruß ernannt.

---

<sup>110</sup>Akte KV



**Am 28. September 1990 wird der Kunstverein Plauen – Vogtland e.V. unter der Nummer 252 beim Kreisgericht registriert.**<sup>111</sup> Seine Gemeinnützigkeit wird anerkannt.

Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 18,00 DM pro Jahr für Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose und Renter und 60,00 DM für Verdienende. Da der Verein ein gemeinnütziger ist, fließen diese Gelder immer zurück in die Vereinsarbeit.

Nach der Gründung entsteht die Idee, ein eigenes Logo zu entwickeln. *„Jedes Mitglied wurde aufgefordert, Ideen und Entwürfe einzureichen. In einer Mitgliederversammlung haben wir abgestimmt, und die Mehrheit hatte sich für den Entwurf von Bühnenbildner Rainer Möllemann entschieden. Auch später noch gab es oft Diskussionen um das Logo. Mehrmals sollte ein neues gefunden werden. Ende der 90er Jahre kam es wieder zu einer Ausschreibung, nach der man sich aber entschied, das alte Logo zu überarbeiten und formal klarer zu gestalten“*, erinnert sich Adelheid Liebetrau, die von 1990 bis 1994 die Geschäftsführung – zum Teil ehrenamtlich – inne hat.

(Entwurf des Logos: Rainer Möllemann, 1990)

---

<sup>111</sup>Akte KV Vereinsregister

## Ausstellungen und Projekte 1990/ 91 im Überblick

- **30. 10. 1990:** Der Kunstverein stellt sich im Malzhaus der Öffentlichkeit vor, gleichzeitig zeigen Mitglieder in einer Ausstellung für nur einen Tag künstlerische Arbeiten.
- **2. 12. 1990 - 30. 1. 1991:** „Unsere Welt“ –  
Ausstellung der Arbeiten von 31 geistig behinderten Kindern und Erwachsenen im Rathausfoyer Plauen. Im Mai/Juni ist diese Ausstellung im Rathaus in Hof, im Juni/Juli im Rathaus in Siegen zu sehen.
- **9. 12. 1990:** Musikalisch-literarischer Abend mit Marga Koch und Torsten Zuschke im Malzhaus
- **27. 12. 1990:** Aktionskunst-Abend „ART-IST“ von Dietrich Kelterer im Malzhauskeller
- **5. 1. 1991:** Besuch der Ausstellungseröffnung „Günter Zitzmann“ in Münchberg
- **20. 1. 1991:** Besuch des Kunstvereins in Siegen
- **30. 1. - 9. 2. 1991:** Kunstaktion „Dona nobis pacem“ (anlässlich des Irak-Krieges) von Bernd Erdmann (Weischlitz) und Frank Schramm (Martinlamitz) im Rathausfoyer und auf dem Topfmarkt
- **22. 2. - 5. 4. 1991:** „Zeichen, Träume, Berührungen“ –  
Malerei von Harry Kurz (Selbitz) im Saal des Kulturbundes Plauen, in Zusammenarbeit mit der Galerie des Kulturbundes und dem Freundeskreis Plauener Kunstbetrachtung
- **11. 3. - 4. 4. 1991:** I. Werkschau des Kunstvereins im Foyer des Vogtlandtheaters  
Es stellen die Vereinsmitglieder Erik Seidel, Klaus Eckert (+), Dietrich Kelterer, Holger Wündisch, Antje Schur, Rainer Möllemann, Rainer Wunderlich, Horst Endesfelder, Magdalena Weidauer und Agnes Liebetrau aus.
- **18. 3. - 2. 6. 1991:** Malerei von Frank Schramm (Martinlamitz/Oberfranken) und Plastiken von Bernd Erdmann (Weischlitz) in der Kapelle Neuensalz
- **25. 3. - 23. 4. 1991:** I. Vereinsausstellung der Kunsthandwerker mit Arbeiten von Wolfram Ketzler, Andreas Leonhardt, Steffen Ruß, alle Plauen (Intarsien, Keramik, Kunstschmiedearbeiten)

- **1. 4. 1991:** Beginn der ABM-Maßnahme für Adelheid Liebetau und Jörg Schneider
- **20. 4. 1991:** Kunstvereinsausfahrt: Besuch der Ausstellung des Bauhaus-Künstlers Kurth Schmidt in Gera sowie Atelierbesuch bei Bildhauer Volkmar Kühn, Kloster Mildenfurth, und der Galerie „Schulstube“ in Kühdorf (von Hintzenstern)
- **8. 5. 1991:** Der Kunstverein beantragt die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine (AdKV)
- **10. 5. - 29. 6. 1991:** Malerei von Katja Kramer im Hallmeyer-Club in Plauen
- **16. 5. 1991:** Ausstellung Plauener Künstler in der Partnerstadt Siegen, u.a. mit den Kunstvereinsmitgliedern Dietrich Kelterer, Adelheid Liebetau und Horst Endesfelder
- **6. 6. 1991:** Mitgliederversammlung in der Kneipe „Rockinger“
- **seit 7. 6. 1991:** Wechselnde Ausstellungen in der Zahnarztpraxis von Christel Ruddigkeit, Plauen
- **16. 6. 1991:** Theaterspielwerk Berlin (Olaf Scheuring und Elfriede Irrall) mit dem Stück „Was haben wir verloren in diesem Land“ im Saal des Kulturbundes
- **17. 6. 1991:** Treffen mit dem Kulturforum Hof e.V. (= Internationaler Verein zur Förderung des Kulturaustausches Ost-West; Vorsitzender: Mike Thulke) in der Beamten-Fachhochschule Hof
- **22. 6. - 23. 8. 1991:** „Körper“ – Fotoarbeiten von Sabine Haubitz (München) im Saal des Kulturbundes, finanziert durch den Kunstverein Siegen
- **27. 6. - 20. 9. 1991:** „Mode und Design“ – Studentinnen der Ingenieurschule für Textiltechnik Reichenbach in der Kapelle Neuensalz
- **2. 7. 1991:** Aktionskunstabend „Verschiedene Vorstellungen“ im Malzhauskeller mit Magdalena Weidauer, Dietrich Kelterer, Jörg Piesendel (alle KV Plauen), Christian Krug, Knut Spahn, Walter Schramm und Bernd Schrickler (alle Hof)
- **2. 9. - 20. 10. 1991:** „Antlitz“ – Personalausstellung von Dietrich Kelterer (Plauen) im Foyer des Vogtlandtheaters

- **6. 9. - 15. 10. 1991:** Reportagefotos von Efrem Lukatsky (Kiew) im Malzhaukeller
- **8. 9. 1991:** Musikalisch-literarischer Abend in der Kapelle Neuensalz mit Stefanie Herrmann, Gunter Herrmann und Manuela Goldacker
- **14. 9. 1991:** Besuch zur Einweihung des Kunsthauses im ehemaligen Bahnhof Weidenberg bei Bayreuth
- **16. 9. 1991:** Mitgliederversammlung zum einjährigen Bestehen des KV in der „Tennera“
- **5. 10. - 12. 10. 1991:** I. Herbst-Plein-air des Kunstvereins
- **7. 10. 1991:** „Vom Klang der Bilder“, mit Matthias von Hintzenstern (Cello) und dem Ensemble für intuitive Musik (EfIM) Weimar in der Kapelle Neuensalz
- **10. 10. 1991:** Aktionskunstabend „Verschiedene Vorstellungen“ mit Magdalena Weidauer und Dietrich Kelterer im Malzhaukeller
- **14. 10. 1991:** Offizielle Aufnahme des Kunstvereins Plauen-Vogtland e.V. als Mitglied in die Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine (AdKV)
- **21. 10. - 30. 11. 1991:** Ergebnisausstellung des I. Herbst-Plein-air mit Künstlern aus Ost und West im Foyer des Vogtlandtheaters Plauen
- **25. 10. 1991:** Theaterspielwerk Berlin (Elfriede Irrall und Olaf Scheuring) mit dem Stück „Liebe ist“ im Saal des Kulturbundes
- **31. 10. - 18. 12. 1991:** „Schatten im Kopf“ – Ausstellung von Arbeiten von Mario Plewe, Jürgen Wolf, Manfred P. Weiß (alle Hof) im Saal des Kulturbundes
- **30. 11. 1991 - 2. 1. 1992:** „Zeichnung, Malerei, Objekte“ von Udo Rödel (Münchberg) in der Kapelle Neuensalz
- **8. 12. 1991 - 30. 1. 1992:** Aktionsabend zur Ausstellungseröffnung „Schablonen-airbrush“ mit Holger Wündisch, Olaf Lenk und Jörg Piesendel (Plauen) im Theaterclub Plauen
- **15. 12. 1991:** Weihnachtskonzert mit Stefanie und Gunter Herrmann sowie dem Hausmusikkreis von Dr. Rolf Seidel (Jocketa) in der Kapelle Neuensalz

- **20. 12. 1991:** Mitgliederversammlung mit Weihnachtsfeier in der Gaststätte „Tennera“
- **Dezember 1991:** Die monatliche Veranstaltungsreihe „Kunstaberachtung“ von Wolfgang Rudloff wird vom Kunstverein übernommen.

### **Der Kunstverein: „Ein Kind der Wende“ – Die Jahre 1990/1991**

Mit einer nur für **einen** Tag aufgebauten Ausstellung von insgesamt zwölf Künstlern – alle Kunstvereinsmitglieder – im Keller des Malzhauses trat man am **30. Oktober 1990** erstmals an die Öffentlichkeit. In einem Podiumsgespräch stellten Dietrich Kelterer und der Siegener Kulturreferent Wolfgang Suttner das Anliegen des Kunstvereins vor. „Die Kunst bedarf der Kontaktflächen zu den Einwohnern des Vogtlandes – diese zu schaffen und zu bereichern ist die hauptsächliche Aufgabe des Vereins. Künstler sind ebenso willkommen wie Interessierte und Gönner“<sup>112</sup>, so Kelterer an diesem Abend. Der Kunstverein sei kein Künstlerverband, sondern bemühe sich in erster Linie um Kontakte zu Kunstschaffenden, hole Kunst in die Kommune hinein, popularisiere Kunst und versuche, die Kunstrezeption über den gewohnten schulischen Rahmen hinaus zu fördern. Anwesend waren so ziemlich alle, die sich zur „Kunstszene“ Plauens zählten, eine „Avantgarde“, schreibt man in der „Freien Presse“. Und damit lag man nicht falsch. Der Kunstverein war zu Beginn ein Sammelbecken für unkonventionelle Künstler, auch für die sogenannte Subkultur<sup>113</sup>, für künstlerisch Nonkonformes, das zu DDR-Zeiten sowieso verboten war. Und man hatte riesigen Elan. Magdalena Weidauer, damals häufig an „Aktionskunst“ beteiligt, erinnert sich: *„Sowas wie damals, das ging nur nach der Wende. Das hat in die Zeit gepaßt, und die Leute waren total verrückt danach.“* Immer wieder sorgt die Aktionskunst, das Improvisierte, für Furore. Und sie teilt das Lager in Verächter und Befürworter dieses unbürgerlichen Genres.

Indessen bannt der Golfkrieg die Aufmerksamkeit der Menschen rund um den Globus auf sich. Der Weischlitzer Holzbildhauer Bernd Erdmann startet zusammen mit dem gebürtigen Plauener Frank Schramm, Lehrer, Maler und Schriftsteller aus Martinlamitz, am 20. Januar **1991** eine Protestaktion. Im Plauener Rathaus entsteht ein Environment aus Holz, Militärplanen, Benzinkanistern und Nägeln, das sich zu einem großen Kreuz formt. „Dona nobis pacem“ – so der Titel der Kunstaktion, die zugleich Bitte des gläubigen Christen ist: „Gib uns Deinen Frieden“. Martin Schramm liest dazu im Rathaus eigene, aufrüttelnde Texte. Am 9. Februar findet die Protestaktion ihre Fortsetzung. In einer Prozession wird das Kreuz zum Topfmarkt getragen und dort verbrannt. Rund 40 Engagierte, u.a. Mitglieder der Grünen, des Neuen Forums und des Kunstvereins, nehmen daran teil. Am Nachmittag halten einige von ihnen zum zweiten Mal eine Mahnwache vor der Lutherkirche: gegen den Golfkrieg und gegen alle Formen der Gewalt auf der Erde.

<sup>112</sup>Freie Presse vom 3.11.1990

<sup>113</sup>Um dieses Genre entbrannte in der Presse ein Disput: Von jetzt an begleiten die Leserbriefe Harry Müllers den Kunstverein mit einer Treue, die kaum ein Vereinsmitglied zeigt. Freie Presse, 3.11.1990

Mit der Ausstellung des Selbitzer Künstlers Harry Kurz im Februar 1991 versucht man die Veranstaltungreihe „Kunstplausch“ einzuführen. In zwangloser Runde wird im Gewölbekeller des Kulturbundes, der mittlerweile auch ein „e.V.“ ist und zu dem man bilaterale Beziehungen unterhält, über Kunst, Kultur und das Leben philosophiert. Gäste aus Oberfranken und Berlin sind auch dabei, und so kann man gleich Ost-West-Austausch pflegen. Leider wird sich der „Kunstplausch“ nicht etablieren können. Was nicht heißt, daß nicht auch weiterhin grenzüberschreitend viel über Kunst geplauscht wird.

Bereits im März ist wieder „Grenzüberschreitung“ angesagt. Etliche Mitglieder nehmen an der „HofKultur“ mit einer „Vogtländischen Bilder- und Objekteschau“ teil. Zu sehen sei, daß es eine spezifisch vogtländische Kunst – glücklicherweise – nicht gebe, meint der Hofer Kulturredakteur Ralf Sziegoleit<sup>114</sup> und gönnt der Schau – die Oberfranken eingeschlossen – darüber hinaus wenig lobende Worte. Fazit: Das Beste an der Schau ist die Idee, nämlich: Kunst von beiden Seiten der Grenze zu zeigen.

Ebenfalls im März zeigt man im Plauener Rathausfoyer die Ergebnisse von solidem Kunsthandwerk: Steffen Ruß (Kunstschmied), Andreas Leonhardt (Töpfer) und Wolfram Ketzler (Intarsienschneider) beweisen mit ihren Arbeiten, wie breit gefächert die Palette der Fähigkeiten der Kunstvereinsmitglieder ist.

Die Vernissage anlässlich der **„1. Freien Werkschau“**<sup>115</sup> des Vereins provoziert erneut die Gemüter. Unter der Überschrift „Moderne Kunst – ja oder nein? – Gedanken zur Plauener Kunstszene“ fühlt sich auch Harry Müller wieder zu kunsttheoretischen Abhandlungen berufen: Was die Plauener Kunstszene als „moderne Kunst“ verkaufe, sei keineswegs neu, sondern man verschösse Pulver, das namhafte Vertreter der Kunst schon vor längerer Zeit erfunden hätten. Und: „Klosettbecken mögen im Rahmen eines szenischen Happenings ihre berechtigte Funktion haben, im Foyer des Theaters wirken sie schlichtweg geschmacklos.“<sup>116</sup>

Harry Müller ist nicht der einzige, der sich an der sicher manchmal fragwürdigen Ästhetik der „jungen Wilden“ stößt. Schade nur, daß die Akzeptanz auf beiden Seiten kläglich auf der Strecke bleibt und schade, daß der Versuch und die Lust, aus der braven, zensierten Kunst der vergangenen Jahrzehnte auszubrechen, mißverstanden wurde.

Insgesamt zeigt diese „1. Freie Werkschau“ jedoch ein überaus weites Spektrum an Genres und Stilen, so wie es das selbsterklärte Arbeitsprogramm des Vereins nennt: Durch die Breite des Angebots will man einen umfangreichen Interessentenkreis erreichen und verhindern, daß Stile oder Gattungen ausgegrenzt werden.

<sup>114</sup>Vogtlandpost 14.3.1991

<sup>115</sup>„Frei“ bezieht sich nur auf den sachlichen Aspekt, daß es keine Jury gab und daß nur die eingereichten Arbeiten der Mitglieder selbst und der vorhandene Platz einen Maßstab für die Auswahl bildeten.

<sup>116</sup>Freie Presse 30.3.1991

Die Vereinssatzung von 1990 formuliert es so:

„§ 2, Abs. 1: Zweck des Vereins ist die Belebung der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Kunst und der Kommunikation zwischen allen Kunstschaaffenden, Kunstinteressenten und Freunden der Kunst.

Abs. 2: Der Verein ist allen Genres offen.

Abs. 3: Das Gesicht des Vereins wird geprägt durch die Zusammensetzung seiner aktiven Mitglieder.“<sup>117</sup>

In einem Presseartikel reagiert Dietrich Kelterer auf die Vorwürfe:

In die Schublade „junge, moderne Kunst“ habe man sich selbst nie eingeordnet, dies sei von außen passiert, und: „Ausgrenzung kommt für uns nicht in Frage. Wir bedauern jeden, der sich selbst ausgrenzt, denn Ausgrenzung, diese Erfahrung müßte doch nun hinter allen liegen, Ausgrenzung bedeutet letzten Endes Verarmung.“<sup>118</sup>

Grenzen, Grenzüberwindung – das Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die ersten Monate des Kunstvereins. „Grenzüberwindung durch Kunst“<sup>119</sup> und „Bernd Erdmann kann endlich wieder frei arbeiten“<sup>120</sup>, liest man in der Presse über die bahnbrechende Ost-West-Ausstellung des Weischlitzers Bernd Erdmann und des Martinlamitzer Künstlers Frank Schramm in der Kapelle Neuensalz.

Vergangenheitsbewältigung ist Thema Nummer Eins. Eine Reihe von Künstlergesprächen, Vorträgen, Auftritten und Ausstellungen kommt allein im ersten halben Jahr zustande: Immer im Zeichen des Aufbruchs, des Sich-Öffnens, der Grenzüberschreitung.

Am 23. März fahren Mitglieder des Kunstvereins auf Einladung fränkischer Kunstfreunde zur Ausstellungseröffnung „Abstrakte – Künstler aus Oberfranken“ nach Bamberg.

Eng gestaltet sich auch die Zusammenarbeit mit dem Siegener Kunstverein. Dieser vermittelt und finanziert beispielsweise die Fotoschau „Körper“ der Münchner Künstlerin Sabine Haubitz in Plauen.

Das „Kulturforum e.V.“ aus Hof, das sich speziell dem Ost-West-Kulturaustausch widmet, wird im April ins Malzhaus eingeladen. Man wolle versuchen, äußert Mike Thulke, Vorsitzender des Kulturforums, „den europäischen Gedanken auch regional zu artikulieren.“<sup>121</sup> Vertreter der Vereine führen einen von beiden Seiten als „äußerst konstruktiv“<sup>122</sup> eingeschätzten Dialog und planen „brückenschlagende“ Veranstaltungen: so beispielsweise die beiden Auftritte des „Theaterspielwerk Berlin“ im Kulturbund Plauen, in Hof und in Gera. Aus dem ersten Treffen im Malzhaus erwächst eine über Jahre hinaus fruchtbare Zusammenarbeit.

Fruchtbar bleibt auch die „Liaison“ mit dem Siegener Kunstverein: Im Mai stellen rund 20 Plauener Künstler, auch Mitglieder des Plauener Kunstvereins, Arbeiten im Siegener „Haus Seel“ aus.

---

117Akte KV Satzung

118Freie Presse 4.4.1991

119Vogtlandanzeiger 8.4.1991

120Vogtlandanzeiger 16.4.1991

121Vogtland-Anzeiger, 22.4.1991

122Freie Presse, 21.4.1991

Als einen „Meilenstein in der Städtepartnerschaft“<sup>123</sup> bezeichnet die Siegener Zeitung diese Begegnung. Der Ost-West-Austausch – nicht nur mit den Siegern – spiegelt sich in zahlreichen gegenseitigen Mitgliedschaften wider.

Mittlerweile ist der Verein (als 178. Kunstverein in Deutschland!) Mitglied in der **Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine e.V. (AdKV)** geworden, dem Dachverband. Nur vier Kunstvereine aus den neuen Bundesländern – darunter Plauen – wurden damals kurz nach der Wende als neue Mitglieder aufgenommen. Zahlreiche andere Vereine, die sich um Aufnahme beworben hatten, entsprachen nicht dem konzeptionellen Anspruch des AdKV an einen Kunstverein. Von den Plauener Ideen war man jedoch begeistert. Neben Rechtsvertretung und -beratung bot und bietet der AdKV interessante Arbeitstreffen an, die neben hoch angelegenen Kunst- und Kulturdebatten und erstklassigen Referenten die Möglichkeit des überregionalen Kennenlernens bieten. An einigen wenigen dieser Arbeitstreffen nehmen auch Vertreter des Plauener Kunstvereins teil.

Der Kunstverein etabliert sich – dies auch in Bezug auf sein vorläufiges Domizil. Seit Juli 1991 arbeiten Adelheid Liebetrau und Jörg Schneider in einem spartanisch eingerichteten Büro in der Dobenastraße 77. Die Miete für die 35 m<sup>2</sup> des Büros beträgt 131,20 DM. Zwar muß man gegen kalte, feuchte Zimmer, Trockenklosett und andere widrige Umstände ankämpfen. Aber dafür kann man jetzt einmal wöchentlich auch öffentliche Sprechzeiten anbieten.

Die Zahl der Mitglieder hat sich im ersten halben Jahr mehr als verdoppelt. Und sie ist ständig im Wachsen begriffen. Alles gestaltet sich positiv – wären da nicht immer wieder die Stimmen aus dem „anderen Lager“:

Der Vorstand des Kunstvereins habe die „alte Garde“ angegriffen, erregt sich wiederum Harry Müller in der Presse. Der Kunstverein erwarte vom Publikum, es solle „nur schlucken“, meint er und macht den Vorschlag, das zersplitterte Plauener Kunstpotential an einen „runden Tisch“ zu bringen, um der heimischen Kulturlandschaft besser dienen zu können.<sup>124</sup>

Zu einem „runden Tisch“ kommt es nicht. Aber kontroverse Gespräche gibt es immer wieder: innerhalb der Mitgliedschaft und mit Außenstehenden. Viele dieser Kontroversen sind letzten Endes produktiv. Denn nur wer sich mit Problemen auseinandersetzt, kann auch daran wachsen. Und das tut der Verein.

Nach der Ausstellung „Körper“ der Fotografin Sabine Haubitz im Juni steht wieder Aktionskunst auf dem Programm. Dietrich Kelterer, der schon im Dezember 1990 mit seiner Performance „ART-IST“ beeindruckt hatte, und Magdalena Weidauer zeigen ihre „Verschiedenen Vorstellungen“. Bildnerisches und darstellendes Gestalten, Text- und Musikcollagen sollen den Prozeß der Grenzüberschreitung gemäß Joseph Beuys anregen: „Kunst schließt Antikunst ein. Der Ausdruck bildet sich, sobald Musiker, Maler,

<sup>123</sup>Siegener Zeitung, Nr. 114

<sup>124</sup>Freie Presse, 25.2.1991



Dichter Übergriffe auf Außerkünstlerisches gemacht hatten.“<sup>125</sup> Von dem Programm der beiden ist das Publikum angetan – wären da nicht die drei Franken Christian Krug, Knut Spahn und Walter Schramm mit ihrem musikalischen Zwischenspiel „Hinauf in den Abgrund“. „Das uninspirierte Zwischenspiel wäre dem originellen Aktions-Abend besser erspart geblieben“<sup>126</sup>, kommentiert Ralf Sziegoleit trocken zu seinen Landsleuten.

Während des I. Herbst-Plein-air im Oktober '91 wird der Abend wiederholt.

Ebenfalls im Juni initiiert der Kunstverein einen überregionalen Kunstaustausch mit Kunstfreunden aus Hof, München, Siegen und Aš im Kulturbund: Ein fruchtbarer und ergiebiger Austausch nimmt hier seinen Anfang. Fernziel ist die Integration gegensätzlicher kultureller Identitäten in einem geeinten Europa. Ein schöner Traum.

Auch das Projekt „Kunstschule“ bleibt bis heute leider ein Traum. 1991 war die Verwirklichung der Idee noch greifbarer als heute. Als die Studentinnen der Reichenbacher Ingenieurschule für Textiltechnik in der Kapelle Neuensalz ihre Arbeiten zeigen, schreibt Wolfgang Rudloff: „Im Zusammengehen mit dem ‚Kunstschulprojekt‘ Plauen und der Schneeberger Fachschule könnte eine in die Zukunft weisende moderne Designerschule entstehen, die durchaus konkurrenzfähig ist.“<sup>127</sup>

Dieser Zug ist, wie so viele andere kurz nach der Wende, abgefahren. Bis heute gibt es in Plauen keine Kunstschule, und die Schneeberger sowie die Reichenbacher Fachschule gehören nun zur Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Nicht ins Reich der Träume zählt die Zusammenarbeit mit dem Malzhaus e.V.:

Aus ihr entwickelt sich die Möglichkeit, später eigene Galerieräume im Malzhaus nutzen zu können. 1991 wird dafür der Grundstein gelegt. Der Kunstverein ist neben dem Kulturamt und Vertretern des Malzhaus e.V. in einem Beirat, der das Nutzungskonzept für das entstehende Kultur- und Bürgerzentrum erarbeitet. Mit dem Malzhaus e.V., der bis dahin alleiniger Nutzer des Gemäuers ist, will der Kunstverein einen erweiterten Nutzungsvertrag abschließen und damit die Weichen für die spätere Nutzung der Galerie durch den Kunstverein stellen. „Das Malzhaus soll immer ein Platz für die freie und alternative Kulturarbeit bleiben“, räumt der damalige Kulturamtsleiter Detlef Manfred Müller die Vorurteile, daß das Kulturamt sich in die inhaltliche Gestaltung der Arbeit einmischen wolle, aus. Und damit liegt man ja richtig beim Kunstverein.

Auf Reisen geht man am 30. Juni: Kunstvereinsmitglieder besuchen den Holzbildhauer Friedrich Popp in Ebersdorf und fahren anschließend nach Schloß Burgk, wo Werke von Ernst Barlach ausgestellt sind. „Beides wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis, da den lebenden Friedrich Popp und den verstorbenen

<sup>125</sup>Wolfgang Rudloff zitiert Joseph Beuys in Freie Presse, 29.6.1991

<sup>126</sup>Vogtlandpost Juni 1991

<sup>127</sup>Freie Presse 27.6.1991

Ernst Barlach mehr als nur das bildnerische Schaffen verbindet“<sup>128</sup>, schreibt Wolfgang Rudloff in der Presse.

Mit einer größeren Einzelausstellung kann Dietrich Kelterer am 2. September erstmals nach der Wende an die Öffentlichkeit treten. „Antlitz“ nennt er die Schau, die aus Papiercollagen, Aquarellen, Mischtechniken und Acrylbildern besteht und sein Erleben der Wendezeit verarbeitet. Jörg Kokott, damals noch Plauerer Liedermacher, spielt zur Vernissage im Theaterfoyer nachdenklich stimmende Lieder – sie ergänzen sich gut mit Kelterers bildnerischen und poetischen Klängen: Kelterer selbst liest eigene Texte, die in jüngster Zeit entstanden waren. Nach den Jahren der „inneren Emigration“ geht Kelterer in die Offensive: Nun habe er sich entschlossen, Bilder zu machen, die sich, wie er sagt, einmischen wollen in die ablaufenden gesellschaftlichen Ereignisse. Aus diesem Grund entschied er sich bei dieser Ausstellung für das Thema „Antlitz“, womit er den Gedanken der „Haltung“ – der „Position“ – artikulieren möchte.<sup>129</sup>

Wie im Flug ist das erste Jahr des Kunstvereins vergangen. Um gemeinsam das Einjährige zu feiern, trifft man sich am 16. September in der Gaststätte „Tennera“.

Schon am 17. September gibt es wieder einen Grund zur Freude: Der Leasing-Vertrag für einen „Fiat Panda“ wird abgeschlossen. Das Auto wird über Sachkostenzuschüsse im Rahmen der ersten Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme finanziert, ebenso auch andere Anschaffungen wie ein Sortiment Bilderrahmen, Grafik-Schränke, Podeste, Stellwände und ein Kopiergerät.

*„Der vereinseigene Fiat Panda war eine Art ‚ambulantes Büro‘; erinnert sich Adelheid Liebetrau. „Die größere Ungebundenheit durch Mobilität hatte ihre Schwierigkeiten, aber auch ihre Vorteile.“*

Von Frühjahr 1991 bis 1993 sind Adelheid Liebetrau und Jörg Schneider über eine Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme für den Verein tätig. Nach Ablauf der AB-Maßnahme muß der Fiat Panda zurückgegeben werden. Der Kunstverein wird erst wieder im Rahmen des Dalí-Projektes 1998 eine ABM beantragen.

Eine eigene Galerie gibt es noch nicht. In den ersten fünf Jahren der Ausbauphase des Malzhauses sucht und findet der Kunstverein aktiv und einfallreich andere Wirkungsmöglichkeiten. **Theaterfoyer, Rathausfoyer, Kulturbund, Konservatorium, die Städtische Galerie „e.o. plauen“**, Gaststätten, Anwalts- und Arztpraxen, der öffentliche Raum und häufig die **Kapelle Neuensalz** werden für zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt.

Adelheid Liebetrau und Dietrich Kelterer rückblickend:

„Jedoch zielte der Verein mit seinem Wirken auf die spätere Etablierung mit Sitz im Malzhaus. So wird er stets auch in die Entwicklung der Ausbau- und Nutzungskonzeption des Hauses einbezogen.“<sup>130</sup>

Neben den erwähnten Veranstaltungen erhielten die **Kunstbetrachtungen** und Künstlergespräche Wolfgang Rudloffs regen Zuspruch, wie z.B. auch ein Vortrag von Dr. Hans Stephan aus Delmenhorst, der unter dem Titel „Aqua Sancta Romana“ über die römische Brunnenkultur referierte.

<sup>128</sup>Freie Presse, 9.7.1991

<sup>129</sup>Wochenspiegel, 4.9.1991

<sup>130</sup>Das Malzhaus in Plauen, Loewenzahn 2000

Ein großes Event gibt es im Herbst: Das **I. Herbst-Plein-air** des Kunstvereins.

Oberbürgermeister Dr. Rolf Magerkord persönlich eröffnet am 5. Oktober im Alten Ratskeller die Werkwoche des Kunstvereins, die durch das Kulturamt der Stadt Plauen unterstützt wird.

Gearbeitet wird in der freien Natur – wie es der Name schon sagt – und zwar in der vogtländischen Schweiz, in der Gegend um Schloß Burgk und im Burgsteingebiet. Bewaffnet mit Skizzenblöcken, Stiften, Pinseln, Fotoapparat oder anderem Werkzeug zieht die bunte Schar durch die ländlichen Gegenden, das Wetter ist der Sache besonders hold und zaubert schönsten Sonnenschein.

Zu den Teilnehmern zählen Peter Coler, Friedemann Gottschald (Bayreuth), Christina Etschel (Hof), Lothar Rentsch, Elke Wolf, Jürgen Adler (Plauen), Friedrich Höfer (Reichelsheim), Martin Schmidt (Jößnitz), Ortrud Riedesel-Hilse (Bad Berleburg), Erik Seidel (Oelsnitz/V.), Arthur Adrian Senger und Lore Senger (Schwarzenbach/Saale).

Die Organisation liegt in den Händen von Adelheid Liebetrau und Jörg Schneider, die tatkräftig von Astrid Büttner, Mitarbeiterin des Plauener Kulturamtes, unterstützt werden. Auch der „Panda“ tut dabei beste Dienste.

In den Arbeitspausen und an den Abenden lernt man sich näher kennen, tauscht sich bei Speis‘ und Trank in anregenden Gesprächen aus.

Folgende Veranstaltungen finden im Rahmen des Plein-airs statt: ein Gastspiel des „Ensembles für intuitive Musik Weimar“ (EfIM) in der Kapelle Neuensalz, der Aktionskunstabend „Verschiedene Vorstellungen“ mit Dietrich Kelterer und Magdalena Weidauer im Malzhaus und am selben Ort eine Kunstbetrachtung von Wolfgang Rudloff zu „Brueghel und seine Bilder von der Narrheit und der verkehrten Welt“. Dieser Abend wird musikalisch von der Gruppe „Landluper“ umrahmt.

Abschluß und zugleich Höhepunkt des auf allen Gebieten erfolgreichen Plein-airs bildet eine Ausstellung im Theaterfoyer, die die Ergebnisse der Arbeitswoche zeigt. Vorerst jedoch werden die rund 100 entstandenen Blätter im Saal des Jößnitzer Ferienhotels zur Auswahl ausgelegt, und Kulturamtsleiter D.M. Müller lobt die Ergebnisse, „die sich nicht einem totalitären Anspruch aussetzen, sondern einen unbefangenen und zwanglosen Umgang mit Kunst“ zeigen.<sup>131</sup> Spontan stiften die meisten der Beteiligten eines oder mehrere der entstandenen Blätter, denn es ist bekannt, daß der Kunstverein versucht, eine Kunstsammlung anzulegen.

Auch bei den folgenden Plein-airs und Workshops überlassen immer wieder Künstler Arbeiten dem Verein – aus Freundschaft oder Dankbarkeit und um der Förderung dieser Sammlung willen. Daß es erst ein kleiner Grundstock ist, der bis jetzt noch auf dem Boden des Malzhauses im Dunkel dahindämmert, lag und liegt zum Großteil an den finanziellen Möglichkeiten des Vereins.

Der Dachverband der Kunstvereine, die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine e.V.“ (AdKV) unter Vorsitz Dr. Andreas Vowinckels, wird bei seiner in Jena stattfindenden Tagung von Wolfgang Rudloff und Bernd Erdmann als Vertreter des Plauener Kunstvereins auf die brückenschlagenden Kontakte zwischen den Künstlern sowie die niveaувollen Rahmenveranstaltungen aufmerksam gemacht

---

<sup>131</sup>Vogtland-Anzeiger, 14.10.1991

und spendet Lob. Wolfgang Rudloffs Resümee: Mit dem Plein-air sei ein Modell geschaffen worden, das nach Reproduktion verlange.<sup>132</sup> Diesem Verlangen kommt der Verein in den Folgejahren gern nach.

Junge Künstler der Hofer „Hinterhofkultur“ sind ab 31. Oktober im Saal des Kulturbundes mit ihren Arbeiten (Malerei sowie Bilder aus Keramik, Ton und Kupfer) präsent. Zur Eröffnung wird der Film „Schatten im Kopf“ von Ingo Franz gezeigt, die Gruppe „Choose X“ untermalt ihn musikalisch.

Der Ursprung dieser Idee war eine Begegnung Plauener Kunstvereinsmitglieder mit der „Hinterhofkultur“ in Hof. Begeistert von deren eigenwilliger und unabhängiger Kunst, lud man drei Aktive nach Plauen ein, einer Stadt, in der Eigenwilligkeit und Unabhängigkeit durch die Diktatur stark unterentwickelt blieben, so meint es jedenfalls Dietrich Kelterer.<sup>133</sup> Ihm selbst könne man zu Recht eine starke emotionale Bindung zur „Subkultur“ nachsagen. Gerade die sogenannte Subkultur könne frei und unabhängig auf das vorgefundene Gesellschaftsbild reagieren. Der Kunstverein sei auf dem richtigen Weg, neben vielem anderen auch diesem „Entstehungsfeld der Kunst“ Raum zu verschaffen. Und: Eine Gesellschaftsordnung, die sich den Provokationen und Herausforderungen dieser Ebene nicht zu stellen vermag, sei nicht entwicklungsfähig.

Dietrich Kelterer ist es zu verdanken, daß, insbesondere während seiner Amtszeit als Vorsitzender des Kunstvereins, die „Subkultur“<sup>134</sup> in Plauen eine starke Aufwertung – und zunehmende Akzeptanz – erhalten hat. In den Kulturbund allerdings finden an jenem Abend nur wenige Plauener, dafür um so mehr Hofer Interessenten.

Das Interesse der Hofer an Plauen und seinen Kunstfreunden trägt stets neue Früchte. So entschließen sich beispielsweise die Hofer Künstlerin Christina Etschel und ihr Mann Gerhard während ihrer Vernissage im Hofer „Theresienstein“ spontan zum Eintritt in den Plauener Kunstverein. Zur Vernissage sind auch Mitglieder des Plauener Kunstvereins angereist, denn während des Plein-airs hatte man sich angefreundet. In den Räumen des Hofer Restaurants zeigt die Malerin und Illustratorin Ölgemälde, Aquarelle und Tuschezeichnungen mit Motiven der Hofer Umgebung. Gerhard Etschel wird später den Versuch einer Zusammenarbeit mit dem Festival „Mitte Europa“ anregen.

Zur Ausstellung „Zeichnung, Malerei, Objekte“ des Münchberger Künstlers Udo Rödel lädt der Plauener Kunstverein im November in die Kapelle Neuensalz ein. Rödel, Stellvertretender Bürgermeister von Münchberg, Fachlehrer für Kunsterziehung und Initiator der „Galerie im Bürgerzentrum“, beeindruckt mit sensibel komponierten Arbeiten. Schriftsteller Ingo Cesaro, Kronach, liest zur Vernissage eigene Texte, Professor Klaus Schröter, Münchberg, hält die Laudatio.

<sup>132</sup>Vogtland-Anzeiger, 23.10.1991

<sup>133</sup>Freie Presse, 7.11.1991

<sup>134</sup>Dietrich Kelterer definiert seinen Begriff der „Subkultur“ an anderer Stelle genauer: Subkultur sei Kunst außerhalb des geordneten und etablierten Kunstbetriebs und habe nichts mit „Unkultur“ zu tun. Spürbar seien besonderes Engagement und starke Intensität. Freie Presse, 12.12.1991

Zum Abschluß des Jahres gibt es noch einmal Aktionskunst: Die Vereinsmitglieder Olaf Lenk und Holger „Junior“ Wündisch zeigen im Clubraum des Theaters Schablonen-Airbrush. Ganz in schwarz gekleidet, sonnenbebrillt und mit überdimensionalen Lautsprechern bewaffnet, läßt man Wort- und Toncollagen auf das Publikum los. Zur Aktion gesellen sich Jörg „PC“ Piesendel und Christiane Kunze. Die Gruppe der drei Herren nennt sich „DAT“ und wird auch in nächster Zeit die Plauener beglückt, verschreckt, begeistert oder ratlos zurücklassen.

Holger „Junior“ Wündisch erinnert sich aus eigener Sicht: *„Unser Aktionskunstabend sollte die Mitglieder des Kunstvereins provozieren. Denn der Kunstverein war unserer Ansicht nach schon viel zu bürokratisch, richtige Vereinsmeierei. Zu unserem Aktionskunstabend kamen leider nur zwei Leute vom Vorstand: Dietrich Kelterer und Adelheid Liebetrau. Und die waren auf unserer Linie. Die meisten anderen konnten jedoch mit Improvisation nichts anfangen. Ein bißchen abschätzig nannte man uns „die jungen Wilden“. Wenn wir in den Folgejahren etwas machen wollten, erhielten wir nie Unterstützung. Wir, das waren Jörg „PC“ Piesendel, Olaf Lenk, Uwe Schmidt und ich. Wenn es aber darum ging, sich um Ton- oder Lichttechnik zu kümmern und Ausstellungen aufzubauen, dann brauchte man uns. Das alles hat dazu geführt, daß sich im Laufe der Jahre viele junge Leute – fast alle der Gründungsmitglieder – vom Verein zurückgezogen haben oder gar ausgetreten sind.“*

## 1992 – Veranstaltungen und Projekte im Überblick

- **6. 1. 92:** Besuch des Neujahrsempfangs der Deutschen Bank Plauen (mit Ausstellungseröffnung „Horst Antes“)
- **17. 1.:** Kontaktaufnahme mit dem Kunstverein Greiz und Besuch der Ausstellungseröffnung „Christian Aigrimmer“ in der Galerie „Schulstube“
- **26. 1.:** Kontaktaufnahme mit den Initiatoren des Festival „Mitte Europa“
- **31. 1.:** Treffen in Eger mit Dr. Vykokal, Direktor der Galerie der Bildenden Künste, zur Vorbereitung von Aktivitäten innerhalb des Festival „Mitte Europa“
- **9. 3. - 11. 4.:** „Frauenbilder“ – Malerei von Peter Coler (Bayreuth) im Theaterfoyer
- **13. 4. - 23. 5.:** „Bilder – Collagen – Fotos“ von Friedemann Gottschald (Bayreuth) im Theaterfoyer
- **Mai:** Beteiligung am Wettbewerb zum „Lucas-Cranach-Preis“ der Stadt Kronach
- **10. 5. - 30. 5.:** „Lichtbilder“ – Schwarz-Weiß-Fotografien von Klaus Leibing (Coburg) in der Kapelle Neuensalz
- **16. 5. :** Ausfahrt nach Berlin zur Ausstellung „Entartete Kunst“ gemeinsam mit dem Kunstverein Greiz
- **25. 5. - 22. 6.:** „Schwarze Bilder“ von Hans Engelbert Nellissen (Hof) im Theater Plauen
- **31. 5. - 30. 6.:** Intarsien von Wolfram Ketzler und Bleistiftzeichnungen von Jörg Schneider in der Gaststätte „Theresienstein“ in Hof
- **Juni:** Einreichung von Arbeiten für eine Ausstellung des Kunstvereins Bayreuth in der Bayreuther Eremitage. Zur Auswahl gelangt ein Werk von Dietrich Kelterer.
- **1. 6. - 3. 7.:** Ausstellung von Mitgliedern des Mal- und Zeichenzirkels unter Leitung von Horst Endesfelder (Ausstellende: Anke Möller, Marion Oswald, Katja Kramer) in der Kapelle Neuensalz
- **13. 6.:** Fahrt zur Otto-Dix-Ausstellung in Gera, anschließender Besuch der Galerie „Schulstube“ in Kühndorf

- **21. 6.:** Liederabend mit der bulgarischen Sängergruppe „Witoscha“  
in der Kapelle Neuensalz
- **1. 7.:** Die „Kunstaberachtungen“ Wolfgang Rudloffs feiern ihr 25jähriges Jubiläum.  
Es spielt die Gruppe „Landluper“.
- **4. 7. - 8. 8.:** „Landschaften – Ölbilder und Aquarelle“ von Alain Bonnass (Oelsnitz)  
in der Kapelle Neuensalz
- **26. 7.:** „Kleiner musikalischer Abend“ – Liederabend mit Stefanie und Gunter Herrmann und  
Dr. Rolf Seidel in der Kapelle Neuensalz
- **9. 8. - 10. 9.:** „Landschaft erleben“ von Adrian Arthur Senger (Schwarzenbach/Saale)  
in der Kapelle Neuensalz; zur Eröffnung erklingt ein Konzert  
mit dem Gitarristen Karel Fleischlinger (CSFR) als Beitrag zum Festival „Mitte Europa“
- **16. 8.:** Besuch der Galerie in Ostrov (CSFR),  
Atelierbesuch bei dem tschechischen Künstler Frantisek Steker (Gruppe Kvart)
- **23. 8.:** „Vom Klang der Bilder“ – meditative Diaphonie,  
Konzert des Ensembles für intuitive Musik Weimar (EfIM) in der Kapelle Neuensalz
- **4. 9. - 30. 9.:** Ausstellung von Kunstvereinsmitgliedern in der Sparkasse Bad Berleburg  
auf Einladung der Wittgensteiner Kunstgesellschaft (Sylvia Baumann, Horst Endesfelder,  
Dietrich Kelterer, Adelheid Liebetrau, Antje Schur, Holger Wündisch)
- **11. 9. - 9. 10.:** „Designerpoesie“ – Aquarelle von Sabine Hummel (Münchberg)  
und textile Studien von Claudia Roscher (Reichenbach) in der Kapelle Neuensalz
- September - Dezember: Dietrich Kelterer vertritt den Kunstverein als Jurymitglied  
beim 1. Plauer Folkherbst
- **25. 9.:** „Mozart – Bekenntnisse aus drei Jahrhunderten“  
Theaterspielwerk Berlin (Elfriede Irrall, Olaf Scheuring) im Theaterfoyer Plauen
- **26. 9. - 11. 10.:** „Handwerk und Gestaltung“ im Bürgerzentrum Münchberg  
(Beteiligt sind Andreas Leonhardt, Steffen Ruß, Wolfram Ketzler)

- **2. 10. - 4. 11.:** „Kunst und Religion“ –  
Ausstellung von Mitgliedern des Berufsverbandes Bildender Künstler Oberfranken  
im Plauener Rathaus (in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Plauen)
- **11. 10. - 6. 11.:** „Arbeiten auf Papier“ von Türkan Silay Rador (Istanbul)  
in der Kapelle Neuensalz
- **17. 10.:** Besuch der Ausstellungseröffnung „Skulpturen“ von Volkmar Kühn (Wünschendorf)  
im Kloster Mildensfurth
- **November:** Ausstellung von Dietrich Kelterer im Malzhauscafé
- **7. 11. - 11. 12.:** „Holzarbeiten und Batiken“ von Friedrich Popp (Ebersdorf/Thür.)  
in der Kapelle Neuensalz
- **26. 11. - 29. 11.:** Beteiligung an der Weihnachtsausstellung des Kunstvereins Rosenheim  
durch Adelheid Liebetrau und Dietrich Kelterer
- **13. 12.:** Vorweihnachtliche Zusammenkunft bei Gerhard und Christina Etschel in Hof
- **21. 12. 92:** Weihnachtsfeier des Kunstvereins in einer Jöbñitzer Gaststätte

## 1992

War das erste Jahr des Kunstvereins noch ganz vom Aufbruch geprägt, so versucht man jetzt, **1992**, allmählich Regelmäßigkeiten zu installieren. Nicht, daß der Kunstverein schon ein etablierter Kulturbetrieb wäre oder sich gar so etwas wie Routine breitmachte, nein, davon ist man noch Jahre entfernt. Aber mittlerweile kennt man die Autostrecke nach Siegen auswendig, man kennt die Gesichter, denen man bei den Veranstaltungen immer wieder begegnet, man weiß, wie groß, wie hell, wie gut oder schlecht bestückt die Räume sind, in denen man ausstellen wird und welche Klippen dort und bei gewissen Formularen zu umschiffen sind. Kurz: Nicht mehr jeder Schritt ist Neuland. Viele Veranstaltungen gibt es nun nicht ein erstes, sondern ein zweites oder drittes Mal.

Zu diesen liebgewordenen Gewohnheiten zählen für viele Kunstfreunde – bei weitem nicht nur Kunstvereinsmitglieder – sicher die Kunstbetrachtungen und Künstlergespräche Wolfgang Rudloffs. 16 Kunstbetrachtungen in Wort und Bild finden 1992 im Malzhaus statt, darunter Höhepunkte wie das Kunstgespräch mit dem ehemaligen Kunstschulabsolventen Ernst Hiemisch und das 25jährige Jubiläum der Veranstaltungsreihe am 1. Juli mit der Folkgruppe „Landluper“.

Auch der „**Stammtisch**“ des Kunstvereins wird von jetzt an für einige Jahre zum guten Ritual. Einmal im Monat trifft man sich abends in einer Plauener Lokalität, um neben den Vorstandssitzungen und



Mitgliederversammlungen Zeit zum zwanglosen Reden zu haben. Manch gute Idee entsteht an einem dieser langen Abende.

Die Veranstaltungsreihe „**Aktzeichnen**“, initiiert von Kunstvereinsmitglied Antje Schur, wird ebenfalls 1992 zum Leben erweckt. Man trifft sich sonntags im Malzhaus, wo ein „organisiertes Subjekt“ Pose steht und sitzt. Noch müssen die Beteiligten – meist ist es höchstens eine Handvoll – selbst in die Tasche greifen und ihr Modell bezahlen. Und wenn kein Modell da ist, dann verlassen die Zeichner und Zeichnerinnen auch ganz unkompliziert Papier, Stift und ihre Kleidung und steigen selbst aufs Podest. Ab 1993 übernimmt Sylvia Baumann die Organisation des Aktzeichnens. Später löst sich die Gruppe auf: Fast alle Beteiligten verlassen Plauen, um in anderen Städten zu studieren. (In Plauen ist leider noch immer keine Kunsthochschule in Aussicht ...)<sup>135</sup>

Wie ersichtlich wird, gibt es neben vielen „Gastspielen“ im außervogtländischen Raum zwei dominierende Ausstellungsorte für den Kunstverein: Das Theaterfoyer und die Kapelle Neuensalz. Diese beiden Räumlichkeiten sind nicht nur Notlösungen für den noch unbehausten Verein, sondern besitzen für die Gestaltung von Expositionen ihre nicht zu unterschätzenden Qualitäten. Und da nun dank der Segnungen der kapitalistischen Marktwirtschaft genügend Pkw vorhanden sind, ist es auch kein Problem mehr, nach Neuensalz zu fahren: Unkompliziert bildet man nötigenfalls Fahrgemeinschaften. Die Veranstaltungen in der Kapelle Neuensalz werden in Zusammenarbeit mit dem Plauener Landratsamt, Abteilung Kultur, organisiert.

Eine weitere, viel genutzte Präsentationsmöglichkeit bietet das neue Gebäude des Vogtland-Konservatoriums. Auch hier finden in den ersten Jahren viele vereinsinitiierte Ausstellungen und Aktionen statt. Ohne die konstruktive Zusammenarbeit mit den Leitern dieser Institutionen wäre vieles auf der Strecke geblieben.

Ein Veranstaltungszentrum fällt ab Jahresbeginn jedoch weg: Die Räume des Kulturbund e.V. am Oberen Graben 13. Harri Müller, Kulturbundchef, sowie viele andere Mitglieder und Kulturfreunde kämpften zwar engagiert um das weitere Miet- und Nutzungsrecht in dem langjährigen Domizil. Die Treuhand jedoch gewährte nur eine Gnadenfrist bis zum endgültigen Entscheid über das Haus. Ab Mitte Januar finden deshalb die Kunstbetrachtungen und Künstlergespräche Rudloffs monatlich im Malzhaus statt.

Nebenbei bestückt der Kunstverein auch Arztpraxen, Geschäftsräume und gastronomische Einrichtungen mit Bildern von Vereinsmitgliedern. Dies ist für beide Seiten von Nutzen: Künstlern, die bisher keine Chance hatten, ihre Arbeiten zu zeigen, wird dies möglich. Im Gegenzug dazu erhalten die Eigentümer ein ansprechendes Ambiente.

---

<sup>135</sup> Am 1.10.1992 liest man in der Freien Presse: „Neben der Galerie werde in der Stadtverwaltung auch intensiv an Plänen zur Wiedereinrichtung einer Kunstschule gearbeitet, äußerte sich der Kulturamtsleiter perspektivisch.“ Kulturamtsleiter ist Detlef Manfred Müller. Er informiert in dem Artikel gleichzeitig über eine städtische Galerie, die zusätzlich zur entstehenden Malzhaus-Galerie im Salamanderhaus 1993/1994 eröffnet werden soll: „An Ausstellungsräumen besteht in Plauen großer Nachholebedarf“, beschreibt Müller.

Mancher Praxenbesitzer scheint den Kunstverein jedoch als billige Deko-Firma zu verstehen, und so zieht sich der Verein im Laufe der Jahre aus den meisten dieser Objekte zurück.

Auch der Versuch der Zusammenarbeit mit dem Festival „Mitte Europa“ wird ein Weg voller Hindernisse. Im Frühjahr 1992 bilden die Kunstvereine Plauen, Bayreuth, Selb und Greiz eine Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel es ist, sich am Festival zu beteiligen. Die Kunstvereine kooperieren sehr gut miteinander: Der jahrzehntelang gehegte Wunsch nach grenzüberschreitendem künstlerischen Austausch wird wahr. Wolfgang Rudloff wird als Vertreter für Sachsen in die Jury des Festivals aufgenommen. Im März 1993 wählt er zusammen mit neun anderen Juroren aus den drei beteiligten Ländern Bayern, Böhmen, Sachsen die Werke für eine Ausstellung aus, die im August im Rahmen des Festivals in Eger gezeigt wird. Die Festivalleitung jedoch stellt den Kunstvereinen nicht den geforderten finanziellen Etat zur Verfügung und verweigert ihnen Handlungsspielraum. In „Offenen Briefen“ klagt man sich gegenseitig an. Bei vorbereitenden Zusammenkünften und einem ersten Kolloquium der Kunstvereine in Eger, einer Art Bestandsaufnahme, bleibt es dann auch. Die Fronten zwischen der Festivalleitung und den bayerischen, böhmischen und vogtländischen Vereinen verhärten sich, kontinuierliche Zusammenarbeit wird unmöglich. Die Veranstalter des Festival „Mitte Europa“ und die Kunstvereine finden nur noch punktuell einen Weg zueinander. Trotzdem haben die Symposien<sup>136</sup> den Vereinen viel gebracht: Kontakte wurden geknüpft und der Grundstein für eine kollegiale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit gelegt – auch ohne das Festival „Mitte Europa“.

Apropos Finanzen: Gelder erhält der Kunstverein jetzt und in den Folgejahren von der Kommune, der sächsischen Staatsregierung (Landesmittel) sowie von der bundesweiten Stiftung Kulturfonds. Hinzu kommen ABM und der zugehörige Sachkostenzuschuß, private Spender und Sponsoren sowie Mitgliedsbeiträge.

Aber es gibt nicht nur Gewinne, es gibt auch traurige Verluste: Mit Rolf Andiel verstirbt am 2. April einer der großen Plauener Maler, einer, der noch an der ehemaligen Plauener Kunstschule studierte und auch Gründungs- und Vorstandsmitglied<sup>137</sup> des Kunstvereins war.

1991 arbeitete Andiel zusammen mit Jürgen Adler im Rahmen einer AB-Maßnahme für das städtische Projekt „Kunst und Wende“, welches sich mit der künstlerischen Verarbeitung der Ereignisse um das Jahr 1989 beschäftigte. Die Arbeitsergebnisse werden u.a. im Plauener Rathaus und 1993 unter dem Titel „Zwei Plauener Maler sehen die Wende“ in der Bamberger Volkshochschule ausgestellt. Plauen verliert mit Andiel einen seiner streitbarsten und imposantesten Künstler.

Ein Wechsel an der Führungsspitze, den man am 6. Mai im Vereinsregister verzeichnen läßt, findet im Frühjahr statt. Für Rolf Andiel braucht man einen Nachfolger, und auch Adelheid Liebetrau scheidet aus dem Vorstand aus, da sie geschäftsführend für den Kunstverein tätig ist. An ihre Stellen treten

<sup>136</sup>Am Künstlersymposium vom 6.8. – 8.8.1992 in Eger nehmen teil:

Jürgen Adler, Dagmar Beyer, Horst Endesfelder, Dietrich Kelterer, Uwe Klos, Harri Kurz, Adelheid Liebetrau, Peter Luban, Dr. Rolf Magerkord, Lothar Rentsch, Wolfgang Rudloff, Josef Wetzl, Uta Zaumseil.

<sup>137</sup>Andiel war jedoch schon 1991 aus dem Verein wieder ausgetreten.

**Horst Endesfelder** (Stellvertretender Vorsitzender) und **Wolfgang Rudloff** (Pressesprecher). Im Beirat arbeiten Sylvia Baumann, Andreas Leonhard, Gerhard Etschel und Holger Wündisch.

Im Juni wird durch Abstimmung in der Mitgliederversammlung eine neue Satzung beschlossen. Sie beinhaltet Änderungen wie beispielsweise die Befugnis jedes Vorstandsmitglieds zur Vertretung des Vereins, wenn dazu eine Vollmacht der anderen Vorstandsmitglieder vorliegt, sowie die Streichung des schönen Absatzes 3 des § 2<sup>138</sup>, was nicht bedeutet, daß dieser nicht auch weiterhin seine Gültigkeit beweisen wird. Neben den Vorständen gibt es jetzt den sogenannten „erweiterten Vorstand“, dem Vertreter verschiedener Arbeitsgebiete angehören. Damit will man das Arbeitsspektrum breiter gestalten. Andreas Leonhardt und Sylvia Baumann übernehmen dieses Amt. Der Kunstverein zählt im April 1992 über 50 Mitglieder.

Vom 27. bis 29. November findet die Jahreshauptversammlung des AdKV in Gräfenhainichen mit einem anschließenden Kolloquium statt. Als Vertreter für den Kunstverein Plauen nehmen Adelheid Liebetrau und Dietrich Kelterer daran teil.

Die letzte Vorstandssitzung des Jahres findet Mitte Dezember 1992 im Büro Dobenastraße statt. Man blickt zurück auf das Geleistete, viel mehr noch aber in die Zukunft. Die Aktiven des Vereins schweben nicht mehr im siebten Himmel der ungeahnten Möglichkeiten, den die Wende mit sich brachte. Noch spürt man die Nachwehen von 1989, die sich in einem Aufbrechen von Verkrustungen und in jeder Menge Ideen zeigen – sowohl organisatorisch als auch künstlerisch. Aber nicht mehr alles ist gesetzloses Brachland. Der Kunstverein ist mit beiden Beinen auf dem nun bundesdeutschen Boden angelangt. So mancher Höhenflug war dabei – zum Glück. Denn unaufhaltsam werden die gesellschaftlichen und gesetzlichen Strukturen wieder dichter, man ahnt schon das Korsett.

---

<sup>138</sup> „Das Gesicht des Vereins wird geprägt durch die Zusammensetzung seiner aktiven Mitglieder.“

## 1993 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **1. 2. - 28. 2. 93:** „Maskerade in Venedig“(I) –  
Fotoausstellung von Adelheid Liebetau (Jößnitz) im Theaterfoyer Plauen
- **10. 2.:** Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl
- **1. 3. - 4. 4.:** „Bilder vom Menschen“ –  
Malerei und Grafik von Prof. Klaus Schröter (Münchberg) im Theaterfoyer Plauen
- **1. 3. - 4. 4.:** „Bildnerische Metarmorphosen“ –  
Studentenarbeiten aus der Grundlehre des Studiengangs Textildesign der Fachhochschule  
Coburg/Abteilung Münchberg, Ausstellung im Vogtland-Konservatorium
- **Ostern (10. / 11. 4.):** 1. Plauener Aktionskunsttage mit Performance, Expanded Art, action-art,  
Fluxus, Verwandtem und freien Formen im Malzhaus:  
**10. 4.:** „Brachiale Kommunikation & Art-ist“ – von und mit Dietrich Kelterer, Eva Math,  
Jörg Piesendel, Uwe Schmidt, Holger und Matthias Wündisch, Agnes Liebetau  
**11. 4.:** „Various Positiones“ – von und mit Magdalena Weidauer, Frank Böhm,  
Werner Weinelt, Bernd Schrickler, Michael Schramm und Dietrich Kelterer
- **25. 4. - 15. 7.** „Töne – Formen – Farben“ (Teil I) und  
**16. 7. - 15. 10.** „Töne – Formen – Farben“ (Teil II)  
Arbeiten zum Thema nach einem öffentlichen Aufruf zur Ausstellungsbeteiligung  
im Vogtlandkonservatorium
- **3. 5. - 31. 5.:** Holzschnitte auf Textil von Bisi Fabunmi (Nigeria) im Theaterfoyer
- **Ende Juni - Ende August:** Mitglieder des Plauener und des Greizer Kunstvereins stellen gemeinsam  
in den Geschäftsräumen der Plauener Wohnungsbaugesellschaft aus  
(Uta u. Peter Zaumseil, Matthias von Hintzenstern, Dietrich Kelterer, Agnes Liebetau)
- **1. 7. - 30. 7.:** „Wittgensteiner Kunstgesellschaft“ Bad Berleburg – gezeigt wird eine  
Ausstellung im Rahmen des Plauener Kultursommers im Rathausfoyer
- **1. 10. - 5. 10.:** II. Herbst-Plein-air
- **11. 10. - 18. 11.:** Ergebnisausstellung des II. Herbst-Plein-air im Theater und im Konservatorium  
Plauen

- **23. 10.:** Fahrt nach Eger (Cheb) zur Ausstellung Bildender Kunst des Festivals „Mitte Europa“ in der Staatlichen Galerie in Eger
- **30. 10.:** „Stammtisch“ im „Frankfurter Hof“ anlässlich des 3jährigen Bestehens des KV
- **13. 11. - 31. 12.:** „Bilder für eine Kapelle“ von Harry Kurz (Selbitz) in der Kapelle Neuensalz
- **Dezember:** Fotografien von Adelheid Liebetrau im Malzhauscafé
- **20. 12.:** „Weihnachts-Stammtisch“

Darüber hinaus finden regelmäßig „Kunstaberachtungen“ von und mit Wolfgang Rudloff sowie sonntags das „Aktzeichnen im Malzhaus“ statt.

### 1993

Neben den vielfältigen Ausstellungen, die der Kunstverein im Jahr **1993** initiiert, den Ausstellungs-beteiligungen und den Expositionen seiner Mitglieder in und außerhalb von Plauen, stehen weitere Höhepunkte an: Im April finden die „**1. Plauer Aktionskunsttage**“ statt, von denen noch zu hören sein wird. Im Herbst vereint das „**II. Herbst-Plein-air**“ wieder heimische und auswärtige Künstler zu einer intensiven Arbeits- und Austauschwoche. Die Werkschau der Vereinsmitglieder, die eigentlich wie das Plein-air im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindet, wird von November '93 auf Januar '94 verschoben.

Im Januar '93 wird die Idee zu einem Aktionskunst-Podium geboren: „Wir haben schon lange nichts mehr in der Richtung gemacht“, bedauerte Dietrich Kelterer, der Kunstvereinsvorsitzende, eines Tages. „Hm, hm. Tja, eigentlich müßten wir mal wieder“, erhielt er zur Antwort. „Na dann machen wirs doch einfach“, gab er zurück. „Vielleicht sollten wir es nicht nur allein machen“, kam es darauf nachdenklich. „Starten wir doch einen Aufruf, und sehen wer sich meldet.“<sup>139</sup> Gesagt, getan. Später meint Kelterer: „Mit den 1. Aktionskunsttagen haben wir sicher etwas völlig Neues in Deutschland aus der Taufe gehoben, denn ein zweitägiges, offenes Podium für Aktionskunst gab es wohl noch nicht.“<sup>140</sup> Nun stehen die Räder nicht mehr still. Gelder werden beantragt, Technik organisiert, Einladungen verschickt und am intensivsten die eigenen Aufführungen besprochen. Auch der Malzhaus e.V. wird sich an dem Projekt beteiligen. „Bei Erfolg gibt's im nächsten Jahr eine Wiederholung“<sup>141</sup>, verspricht Dietrich Kelterer.

<sup>139</sup>Freie Presse, 26.1.1993

<sup>140</sup>Freie Presse, 26.1.1993

<sup>141</sup>Freie Presse, 29.1.1993

Unterdessen besprechen Dietrich Kelterer und Friedrich Reichel, Direktor des Vogtlandkonservatoriums, die Modalitäten für ein weiteres großes Projekt, das gemeinsam in Angriff genommen wird: „Töne – Formen – Farben“.

Gegenüber der Presse äußert Reichel, daß sich „die Zusammenarbeit mit dem Kunstverein bereits in den Anfängen bewährt habe“.<sup>142</sup> Bis jetzt gab es aber nur Ausstellungen des Kunstvereins im Konservatorium. „Völlig neu“, so Friedrich Reichel, „ist aber die paritätische Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Thema, dem ein vereinbartes Konzept gattungsverbindenden Charakters vorausgeht.“ Es sollen Bilder gezeigt werden, die die Verwandtschaft zwischen Bildender Kunst und Musik – charakterisiert durch Begriffe wie Klang, Farbe, Harmonie oder Struktur – deutlich erkennen lassen. Dazu gibt es eine öffentliche Ausschreibung, die sowohl Laien als auch Profis aufruft, sich bildkünstlerisch zu äußern. Während der Ausstellungseröffnung und -dauer sollen wiederum zahlreiche attraktive musikalische Höhepunkte stattfinden.

Vereins-interne Bewegungen gibt es in diesem Jahr auch:

Am 10. Februar findet im Malzhaus die Jahreshauptversammlung mit einer Neuwahl des Vorstands statt. Von den mittlerweile über 70 Mitgliedern konnte jeder seine Vorschläge bezüglich des Vorstands bis zum 3. Februar einreichen. Nach einem Rechenschaftsbericht, der das Jahr 1992 mit überaus positiver Bilanz abschließt, schreiten die zahlreich Erschienen zur Wahlurne.

Das Ergebnis: **Adelheid Liebetrau** (verantwortlich für die Geschäftsstelle und alle Kontakte), **Horst Endesfelder** (Bereich Ausstellungen), **Dietrich Kelterer** (Repräsentation und Kontakte zum Malzhaus) sowie **Wolfgang Rudloff** (Öffentlichkeitsarbeit) bilden den Vorstand. Um die vielfältigsten Genres einzubinden, besteht der „erweiterte Vorstand“ nun aus Helga Schug, Monika Lohoff, Sylvia Baumann, Andreas Leonhardt, Jörg Schneider und Harry Kurz.

Seit Februar wirbt der Kunstverein erstmalig mit einem ansprechenden Faltblatt, dessen Druck die SchmidtBank Plauen finanzierte, für seine Ausstellungen und Veranstaltungen. So können 2000 Exemplare mit dem Veranstaltungsplan des Jahres in der Region verteilt werden.

Schnell verging die Zeit – schon ist es April und damit Ostern. Während andere Leute Eier verstecken und suchen und sich mit allerlei Essen abfüllen, gleicht das Malzhaus, Podium für die „1. Plauener Aktionskunsttage“, einer Hexenküche:

„Szenische Collagen, wie ein Aufschrei des Individuums in alptraumhaft beengender Umwelt, gellten unter den Gewölben des Malzhauses ...“, schreibt die „Freie Presse“ nach dem Event. Ganz im Geiste von Beuys, Schwitters, John Cage und N.J.Paik inszenieren die Beteiligten zwei unkonventionelle Abende, die viel besucht und gelobt werden. Es gehe darum, „etwas frei zu machen im Menschen, geistige, seelische Kräfte, die durch Gewöhnung verschüttet sind“, zitiert man Beuys und fordert auf: „Bringen Sie Ihre Kinderaugen zur Entdeckung!“.

---

<sup>142</sup>ebd.

„Und die Ergebnisse der Initiative konnten sich sehen lassen. Mit reicher Phantasie und Kreativität gestalteten die Protagonisten der beiden Abende ein Programm, das aus Schauspiel, Musik, Malerei, Persiflagen, Satire, Kritik am Zeitgeist und an der Vergänglichkeit des Seins überhaupt sich vereinte. Schwärzeste, aus menschlichen Urängsten geborene Finsternis mischte sich mit reiner Schönheit zu einem Leporello von einzigartiger Ausstrahlung. Kunst entsteht eben nicht nur aus zaghaft ordnenden Bemühungen, sondern im spontanen Schöpfungsakt, der aktuelle und allgemeingültige Aspekte vereint. Daß diese Prozesse in Plauen funktionieren, zeigten die Aktionskunsttage in eindrucksvoller Art und Weise. Zwar blieb vieles im experimentellen Stadium, doch genau diese Versuche erschienen als Keim für Entwicklungen. Was dieses Mal in Ansätzen zu erleben war, kann in wenigen Jahren schon zur Blüte gelangen. Hoffnung darauf gab der furiose Auftakt jedenfalls.“<sup>143</sup>

Noch ein zweites Mal wird es die Aktionskunsttage, dieses in Deutschland einmalige – weil jedem Akteur unkompliziert zugängliche – Podium, geben. „Die Farbe der Welt: vor allem schwarz“<sup>144</sup> – vielleicht eine düstere Vorahnung, daß dieses bunte multimediale Spektakel in der Plauener Kulturlandschaft keinen dauerhaften Platz finden wird.

Nach Holzschnitten des Nigerianers Bisi Fabunmi im Theaterfoyer – die Ausstellung vermittelte Peter Coler vom Bayreuther Kunstverein in Zusammenarbeit mit dem Iwalewa-Haus Bayreuth – sind ab 25. April die ersten Arbeitsergebnisse zu „Töne – Formen – Farben“ präsent. Mitglieder des Philharmonischen Orchesters und Lehrkräfte des Konservatoriums eröffnen die Werkschau musikalisch, denn schließlich geht es um das paritätische Zusammenwirken der Genres. Während der zweiten Ausstellungsetappe ab Mitte Juli findet im Konservatorium dann der Meisterkurs für junge Pianisten statt. Rund 30 Künstler aus dem vogtländischen, oberfränkischen und thüringischen Raum ließen sich von der thematischen Vorgabe des Aufrufs inspirieren.<sup>145</sup> Neben Grafik, Malerei und Collagen sind auch Plastiken entstanden. Ein Großteil der Künstler bevorzugte abstrahierte Darstellungen.

Am 27. Mai 1993 beschließt die Stadtverordnetenversammlung Plauen die Konzeption für den Ausbau des Malzhauses. Seitdem ist der Kunstverein in die Ausgestaltung der Räumlichkeiten mit einbezogen: Die zwei Galerietage sowie der Bürotrakt neben der Galerie sind für die Nutzung durch den Kunstverein vorgesehen, und die Verhandlungen mit dem Architekten und verschiedenen Gewerken können beginnen.

Bereits am 22. Juni zieht der Kunstverein von der Dobenastraße in sein bis heute bewährtes Domizil um: ins Plauener **Malzhaus, Alter Teich 9**. Zum Büro, das anfangs noch gemeinsam mit dem Malzhaus-Verein genutzt wird, muß sich der Besucher vorsichtig über Bretter, Bohlen und Baumaterialien in zugiger

<sup>143</sup>Freie Presse

<sup>144</sup>Vogtland-Anzeiger, 15.4.1993, Überschrift über der Rezension der Aktionskunsttage

<sup>145</sup> Es werden u.a. Arbeiten von Frank Boehm, Ina Fitzer, Karin und Klaus Helbig, Dietrich Kelterer, Agnes Liebetrau, Monika Lohoff, Marion Oswald, Lothar Rentsch, Elke Wolf (alle Plauen) sowie Friedrich Höfer (Reichelsheim), Harry Kurz (Selbitz), Kerstin Retschke (Schönberg/V.) und Martin Schmidt (Jößnitz) ausgestellt.

Höhe vortasten. Bis zur Fertigstellung und Eröffnung der vereinseigenen Galerieetagen werden noch rund zwei Jahre mit Bau-Streß vergehen. Danach bezieht der Malzhaus-Verein sein Büro im nebenan gelegenen Brauhaus, Alter Teich 7.

„Kunstaustausch“ heißt es im Juli. Acht Mitglieder der Bad Berleburger „Wittgensteiner Kunstgesellschaft“ stellen im Rathaus für einen Monat rund 40 Gemälde und Zeichnungen aus. Im Oktober 1991 waren einige Plauener Kunstvereinsmitglieder in Bad Berleburg mit ihren Arbeiten präsent gewesen. Dort waren rund 70 Besucher zur Vernissage gekommen. Im Plauener Rathaus sind es nicht einmal ein Dutzend Leute, die den Weg zur Eröffnung finden.

Wolfgang Rudloff resümiert in der Presse:

„Ortrud Riedesel-Hilse vom Verein aus Bad Berleburg, die mit einem bemerkenswerten Triptychon in Plauen vertreten ist, hatte im Oktober 1991 am Herbstpleinair des Kunstvereins Plauen-Vogtland teilgenommen. Ihrer Begeisterung ob des künstlerischen Niveaus, der kommunikativen Atmosphäre und sicher auch der damaligen Wiedervereinigungseuphorie war es zu danken, daß trotz der weiten Entfernung zwischen Plauen und Bad Berleburg eine Verbindung entstand, die nach ausdrücklichem Willen des Plauener Kulturamtes und des Oberbürgermeisters, Dr. Rolf Magerkord, Kontinuität anzunehmen verspricht.“<sup>146</sup>

Schade, daß man schon seit Jahren nichts mehr von dieser angedachten Kontinuität verspürt.

Am **II. Herbst-Plein-air** vom 1. bis 5. Oktober nehmen zahlreiche Künstler aus den verschiedensten Regionen teil.<sup>147</sup> Neben einer intensiven Arbeitswoche in und um Plauen trifft man sich in geselligen Runden, diskutiert und plant, lernt sich kennen und tauscht sich aus. Zwischendurch besteht die Möglichkeit, zur Ausstellung Bildender Kunst des Festival „Mitte Europa“ in die Staatliche Galerie nach Eger zu fahren. Die Arbeitsergebnisse des Plein-air werden im Konservatorium und im Theaterfoyer gezeigt. Zum Aus- und Rückblick trifft man sich am „Tag der deutschen Einheit“ im gotischen Gewölbe des Alten Rathauses.

Peter Wolf stellt dort die von Lothar Rentsch ins Leben gerufene Plauener Grafikgemeinschaft vor. Mike Rose aus Bamberg liest Texte aus seinem Werk „das unbuch“.

Rose stellt damals fest: „Mir gefällt die Atmosphäre hier. Ich fühle mich sehr wohl. Die Menschen, die man kennenlernt, sind lieb und sehr sympathisch.“<sup>148</sup>

<sup>146</sup>Freie Presse, 9.7.1993

<sup>147</sup>Die Teilnehmer sind Erik Seidel (Oelsnitz), Sylvia Baumann, Ina Fitzer, Horst Endesfelder, Dietrich Kelterer, Agnes Liebetrau, Lothar Rentsch, Elke Wolf (Plauen), Uwe Klos (Cossengrün), Peter Coler (Bayreuth), Friedrich Höfer (Reichelsheim), Mike Rose (Bamberg), Silvana Weber (München), Christina Etschel, Dr. Hans-Engelbert Nellissen (Hof)

<sup>148</sup>Vogtland-Anzeiger, 5.10.1993



Sylvia Baumann, Plein-air-Teilnehmerin in späteren Jahren, erinnert sich: „Die Plein-airs waren für mich immer ein sehr schöner Teil des Vereinslebens. Neben intensiver Arbeit entstand immer eine sehr gute Gemeinsamkeit mit viel Akzeptanz und gegenseitigem Austausch. Die meisten fühlten sich sehr wohl und haben das auch immer wieder betont. Und es gab Menschen – beispielsweise Ina Fitzner – die viel für diese Gemeinschaftlichkeit getan haben. Leider gab's die Plein-airs nur alle zwei Jahre. Es wäre schön, wenn sie fortgeführt werden könnten.“

## 1994 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **Januar 94:** „Verlegung der brennbaren Wege“ –  
Assemblagen und Zeichnungen von Agnes Liebetau im Malzhauscafé
- **10. 1. - 28. 2.:** „II. Werkschau des Kunstvereins Plauen-Vogtland“  
in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“
- **29. 1. - 26. 2.:** „Maskerade in Venedig“(II) –  
Fotoausstellung von Adelheid Liebetau (Jößnitz) im Theaterfoyer Plauen
- **1. 2. - 28. 2.:** Arbeiten des Kinder- und Schülerwettbewerbes in den Bereichen Malerei, Grafik und  
Plastik in der Kapelle Neuensalz
- **3. 2.:** Kunstgespräch zur Werkschau in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“
- Mai 94: Malerei und Grafik von Uta Zaumseil im Theaterfoyer Plauen
- **3. 6.:** Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl
- **3. 10. - 29. 10.:** „Route 66“ – Fotografien von Sonja Wietzel (Hof) im Theaterfoyer Plauen
- Dezember 94: Fotoausstellung „Plauener Musikszene“ von Michael Setzpfand im Konservatorium

## 1994

Das Jahr **1994** beginnt mit einer Bestandsaufnahme: der „**II. Werkschau**“ des Kunstvereins.

Im November 1993 war die Städtische Galerie „e.o. plauen“ eröffnet worden. Mit den zwei hellen Galerietagen steht dem Kunstverein nun eine neue Ausstellungsplattform zur Verfügung. Von mittlerweile 80 Vereinsmitgliedern reichten 30 insgesamt rund 100 Arbeiten ein.<sup>149</sup> Eine Jury wählte daraus 70 Arbeiten aus, so daß jeder Ausstellende mit ein bis vier Arbeiten vertreten ist. Als Gast lädt man Oberbürgermeister Dr. Rolf Magerkord ein. Aus Anlaß seines 60. Geburtstages wolle man Magerkord wieder einmal als Künstler ins Gedächtnis rufen – nicht nur als Amtsperson, meint der

---

<sup>149</sup> Ausgestellt werden Arbeiten von: Horst Endesfelder, Ina Fitzer, Dietrich Kelterer, Ralph Kunzmann, Detlef Manfred Müller, Lothar Rentsch (Plauen), Adelheid Liebetau (Jößnitz), Mike Rose, Bernd Wagenhäuser (Bamberg), Harry W. Hamacher (Reutlingen), Siegmund Zspeck (Berlin), Friedrich Höfer Reichelsheim), Erik Seidel, Alain Bonnas (Oelsnitz), Dr. Hans Engelbert Nellissen (Hof)

Kunstvereinsvorstand. Zentrale Werke aus seinem bildhauerischen Schaffen zeigt man in der zweiten Galerieetage, entweder im Original oder als Fotografie.

Die „I. Werkschau“ liegt mittlerweile schon über zwei Jahre zurück. Was hat sich seitdem verändert? „Als frecher und jünger, spontaner und unbequemer hat sie (die I. Werkschau - d.A.) der Vereinsvorsitzende Dietrich Kelterer in Erinnerung. Damals, sagt er, seien der Schneid und die Illusionen größer gewesen, wie auch die Bereitschaft, mit Schwierigkeiten fertig zu werden. Dafür aber ist nun die ‚Qualität in der Breite‘ gewachsen.“<sup>150</sup>

Die Vielzahl der verschiedenen Handschriften zeugt vom veränderten Profil des Vereins. Die Akzeptanz des Vereins ist nicht nur unter den älteren, in Plauen ansässigen Künstlern gestiegen. Auch über die Landesgrenzen hinaus genießt der Verein Ansehen: So kommen 22 Mitglieder aus den alten Bundesländern. „Noch zur Zeit der ersten Werkschau vor fast drei Jahren gab es durchaus ein gespanntes Verhältnis zwischen Vertretern des sächsischen Künstlerbundes des BBK – auch Dr. Magerkord gehört dem Berufsverband an – und den oft nebenberuflich tätigen Künstlern des Vereins. Dies hat sich jetzt offensichtlich zum Positiven geändert“, schreibt die „Freie Presse“ am 12. Januar. Und ein anderer Rezensent: „Mag auch das Unbequeme, das Aufmüpfige fehlen, so wartet die Ausstellung doch mit Originellem, Überraschendem auf.“<sup>151</sup> Und in der Tat: Was da über zwei Galerieetagen verteilt ist, kann sich sehen lassen: ob rigorose Abstraktion oder sanfter Naturalismus, ob Installation, Plastik, Malerei, Grafik oder Collage – von allem ist etwas dabei.

Um den Zugang zu den ausgestellten Objekten zu erleichtern und Fragen zu beantworten, bieten Vertreter des Kunstvereins zusammen mit Dr. Magerkord am 28. Februar in der Galerie die Möglichkeit eines Kunstgesprächs an. Wie gewöhnlich finden nicht allzu viele kunstinteressierte Bürger dorthin. Trotzdem entbrennt eine mit Leidenschaft geführte Debatte um Grundsätzliches, Ästhetisches und Philosophisches. „Bedauert wurde, daß kritische Stimmen, die sich in jüngster Zeit über unsere Zeitung artikulieren, nicht die Gelegenheit nutzten, mit den ausstellenden Künstlern einmal konkret zu sprechen“, vermeldet der Vogtland-Anzeiger.<sup>152</sup>

Eine Werkschau anderer Art wird ab 1. Februar in der Kapelle Neuensalz gezeigt. Kinder und Jugendliche präsentieren insgesamt 222 Grafiken und Malereien und 29 Plastiken, die im Rahmen eines Wettbewerbes entstanden. Gemeinsam hatten zum Wettbewerb der Kunstverein, die Kulturverwaltung sowie das Schul- und Jugendamt aufgerufen. Eine Jury wählt insgesamt zehn Zeichnungen und drei Plastiken aus und verleiht an deren Schöpfer Preise.

Veränderungen gibt es im Vorstand: So scheidet schon im Januar Magdalena Weidauer aus dem Amt der stellvertretenden Vorsitzenden aus. Es wird von Adelheid Liebetau übernommen. Im Oktober konstituiert sich nach turnusmäßigen Vorstandswahlen die Führungsspitze völlig neu: Dietrich Kelterer, Adelheid Liebetau und Wolfgang Rudloff scheidern aus. Gewählt werden **Horst Endesfelder** (Vorsitz),

<sup>150</sup>Vogtland-Anzeiger 11.1.1994

<sup>151</sup>Vogtland-Anzeiger 11.1.1994

<sup>152</sup>Vogtland-Anzeiger 4.2.1994

**Ina Fitzer** (Stellvertreterin), **Ralph Kunzmann** (Stellvertreter) und **Sylvia Baumann** (Pressesprecher). Im Beirat sind u.a. Doris Dubiel und Dietrich Kelterer. Dietrich Kelterer, der im April die Funktion des Kulturamtsleiters der Stadt Plauen übernommen hat, begründet seinen Rückzug aus dem Vereinsvorstand: *„Laut deutschem Grundgesetz sind Legislative und Exekutive zu trennen. Daran habe ich mich immer gehalten, denn es ist eine sinnvolle Regelung. Das Amt des Vorsitzenden abzugeben, war meine freie Entscheidung. Im Beirat habe ich weiterhin mitgearbeitet.“*

Am 10. Mai konstituiert sich in Plauen der Kulturbeirat des **Kulturraumes Vogtland**, der auf der Grundlage des Sächsischen Kulturraumgesetzes vom 20. Januar 1994 ins Leben gerufen wird; dieses Gremium besteht aus Beiräten verschiedener kultureller Sparten, die dem **Kulturkonvent**, der die Fördermittelzuwendungen an kulturelle Einrichtungen beschließt, zuarbeiten. Von Anfang an sind auch Mitglieder des Kunstvereins darin vertreten (Horst Endesfelder, Adelheid Liebetrau). Seit der Bildung des Kulturraumes Vogtland fließen die Fördermittel zugunsten des Kunstvereins über den Trägerverein Malzhaus e.V., der institutionelle Förderung für Soziokultur erhält. Dieser wiederum überweist die anteiligen finanziellen Zuwendungen auf das Konto des Kunstvereins.

Am 10. November unterzeichnet Oberbürgermeister Dr. Rolf Magerkord die vom Stadtparlament beschlossene **Konsortialvereinbarung**, die zwischen der Stadt Plauen und dem Malzhaus Kultur- und Kommunikationszentrum in Selbstverwaltung e.V. (Trägerverein) getroffen wird.

Darin verpflichtet sich die Stadt grundsätzlich zur Unterstützung des Kulturzentrums durch Gewährung finanzieller Förderung an die Vereine mit Sitz im Malzhaus sowie dazu, die Unabhängigkeit gemeinnütziger Vereinstätigkeit zu respektieren. Der Trägerverein verpflichtet sich, das Kulturzentrum allen soziokulturellen Initiativen offenzuhalten und sich zu den Prinzipien der Gleichbehandlung und Toleranz zu bekennen. Ihm obliegt die technisch-organisatorische sowie soziokulturelle Leitung des Hauses unter Einbeziehung des Hausvorstandes<sup>153</sup>.

Das Kulturzentrum soll von verschiedenen gemeinnützig tätigen Vereinen getragen werden, die kulturelle Arbeit mit hohem Öffentlichkeitswert leisten. Zur Gewährung der Arbeitsfähigkeit dieser Vereine genehmigt die Stadt dem Trägerverein die Einstellung von bis zu 5 Fachkräften, darunter eine Fachkraft für die **Verwaltungsorganisation der Kunstgalerie**. Unabhängig davon arbeiten die Vereine inhaltlich und finanziell eigenverantwortlich.

Damit bekunden die Vertragspartner in der Vereinbarung den Willen, die Voraussetzungen für die Entfaltung von selbstbestimmter Kulturarbeit, getragen von gemeinnütziger Vereinsarbeit, zu schaffen.

---

<sup>153</sup> Definition Hausvorstand: Der Hausvorstand stimmt außerhalb der eigenverantwortlichen Vereinsarbeit die technisch-organisatorische Arbeit zwischen Stadt u. Trägerverein ab. Dazu gehören: 2 Vertreter Trägerverein, 1 Vertreter der Angestellten des Malzhauses, 1 Vertreter Kunstverein, 2 Vertreter der Stadt Plauen (1x Kulturamt, 1x Hochbauamt).

## 1995 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **1. 1. - 28. 1. 95:** „Faszination Seide“ – Seidenmalereien von Ina Fitzer im Theaterfoyer
- **4.2. - 18.3.:** „Landschaft und Figur“ – Ausstellung von Adelheid Liebetrau, Fotografien, und Friedrich Höfer, Skulpturen und Grafik, in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“
- **24. 3. - 6. 5.:** „Dialog mit der Grausamkeit“ –  
Ausstellung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „In memoriam“  
anlässlich der Bombardierung der Stadt Plauen vor 50 Jahren  
In der Städtischen Galerie „e.o. plauen“ stellen aus: Sylvia Baumann, Ina Fitzer, Harald Goldhahn, Siegfried Hauffe, Hans Hegner, Hans-Joachim Hirsch, Dietrich Kelterer, Uwe Klos, Harry Kurz, Andreas Leonhardt, Agnes Liebetrau, Lothar Rentsch, Mike Rose, Martin Schmidt, Elke Wolf, Ines Vierling.  
Zur Eröffnung zeigt Dietrich Kelterer seine Performance „Niemandrose“.
- **15. / 16. 4.:** „II. Plauener Aktionskunsttage“ im Malzhaus
- **4. 5.:** Wiederholung der Performance „Niemandrose“ von Dietrich Kelterer in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“
- **24. 5.:** Lesung der Schreibwerkstatt in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“
- **22. 7.:** Sommerfest des Kunstvereins in Schloß Burgk
- **Ende Juli:** Aufstellung des „Ökologischen Schafotts“ von Klaus Eckert (Hof) vor dem Malzhaus
- **30. 9. - 24. 11.:** „Inspiration Spitze“ – **Eröffnung der Galerie im Malzhaus und Eröffnung der Ausstellung mit Arbeiten zum Thema „Spitze“**
- **2. 12. 95 - 26. 1. 96 :** Malerei und Grafik von Siegfried Otto-Hüttengrund, mit einem Künstlergespräch während der Ausstellung

## 1995

Das Jahr **1995** ist noch nicht einmal einen Tag alt, da eröffnet Ina Fitzer ihre Ausstellung „Faszination Seide“ im Theaterfoyer. Zusammen mit dem Theaterförderverein gestaltet sich die Vernissage zum Neujahrsempfang des Theaters – Mitglieder des Ballettensembles zeigen eine Choreografie mit Seidentüchern.

Nach dem Erfolg der ersten Aktionskunsttage steht zu Ostern das Folgeprojekt, die „**II. Plauener Aktionskunsttage**“, an. Um es gleich vorwegzunehmen: Der Erfolg ist gering, es kommen kaum Besucher. Das mag zum einen an dem unglücklichen Termin (Ostern), zum anderen an Mängeln in der Organisation liegen. Oder einfach nur an der Ignoranz der Plauener. Organisiert wird die Aktion von Holger „Junior“ Wündisch und Jörg „PC“ Piesendel. Aktionskunstfreudige Teilnehmer gibt es eine ganze Menge, manchmal mehr als Publikum. Walter Kikelij zeigt seine Improvisation „Sensorius – Sinn und Sinnlosigkeit menschlich-kreativer Arbeit“. Sven Kalb fertigt sich ständig verändernde Gefäße und Wandbilder aus Ton. Marlit Peikert und Beat Hodel lassen eine „Menschenw(ä)ende“ durchs Gemäuer prozessieren: Auf vielen Metern Tapete zeigen sie Menschen in „Wendehaltung“.

Armin Köhler fertigt Plastiken in Terrazzo, und bei der Münchnerin Silvana Weber können sich die Besucher Gipsbeine anlegen lassen, um Befindlichkeiten wie Beweglichkeit, Einschränkung, Krankheit und Gesundheit zu erspüren.

Neben Lyrik und Prosa, die die Plauener Schreibwerkstatt an rot-weißem Absperrband präsentiert, gibt es auch eine Mal-Aktion für Kinder. Alles dies passiert am ersten Tag. Erwähnt werden muß an dieser Stelle, daß die „**Schreibwerkstatt**“ um die Plauener Schriftstellerin Marga Koch kurz vor den 2. Aktionskunsttagen geschlossen dem Kunstverein beitrug: Zum einen der organisatorischen Einfachheit halber und zum anderen, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen und sich nicht gegenseitig Konkurrenz machen zu wollen. Einen ähnlichen Integrationsversuch startet Jörg Piesendel 1998 mit einem „**Jazzclub**“. Davon wird noch zu hören sein.

Bemerkenswert ist auch, daß viele der Teilnehmer von weither gereist kamen, während die Plauener das Podium der freien Künste mieden. „Richtig“ los geht es am ersten Abend mit Happenings, Action-painting und Performance von Dietrich Kelterer („Miserere“ – Antikriegsperformance), „Mund-Art oder Wie man den Mund auf und zu macht“ von Holger „Junior“ Wündisch und Jörg „PC“ Piesendel, „Mike und 3000 Jahre Krieg“ – eine Lesperformance von und mit Mike Rose, sowie Dietrich Kelterers Aktion „Dream On – Over The Rainbow“.

„Und Sie sind wirklich der Meinung, das sei Kunst?“ – mit diesen monoton vom Band laufenden Worten schließt der erste Aktionskunstabend.

Am Sonntag gibt es tagsüber das „gleiche“ Programm wie vortags, „gleich“ natürlich nicht, da sich alles ständig verändert, entwickelt und nicht wenig von den paar Besuchern abhängt, die es doch auch gibt. Abends präsentiert man eine „Art Carambolage“ (Steffen Bauer), „Spontane Facetten als typisches Personogramm“ von und mit Walter Kikelij, Jens Bühring und Erdmut Philipp sowie das „Chamber Concert for 13 Individualists“, arrangiert von Dietrich Kelterer und Holger „Junior“ Wündisch.

Eine Hommage für den freiwillig aus dem Leben geschiedenen Hofer Künstler Klaus Eckert, dargeboten von Klaus Heinritz, beendet den Abend. Und die Moral von der Geschichte? Es wird sich keiner mehr finden, der Aktionskunsttage als eigenständiges Projekt organisieren will. Aktionskunst im kleineren Rahmen schon.

1995 ist ein bedeutendes Jahr für den Plauener Kunstverein, denn mittlerweile sind Verträge und Baumaßnahmen soweit gediehen, daß die „**Galerie im Malzhaus**“ eröffnet werden kann. Das, was von Anfang an Traum und Ziel war, nämlich eine eigene Galerie zu haben, wird Wirklichkeit. Mehrmals muß der Eröffnungstermin wegen Bauverzögerungen verschoben werden.

Kurz zuvor, Ende Juli, wird im Hof des Malzhauses das „Ökologische Schafott“ des Hofer Künstlers Klaus Eckert aufgestellt. Inge Eckert, die Frau des Künstlers und Vereinsmitgliedes, der 1991 freiwillig aus dem Leben schied, stiftet die monumentale Installation dem Kunstverein als Dauerleihgabe.

Mit den Obergeschossen im Malzhaus stehen jetzt über 500 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung, deren Ausbau ungefähr 2,6 Millionen Mark kostete. **Ina Fitzer**, Textildesignerin, Vereins- und Vorstandsmitglied, wird ab März Galeristin im neuen Haus. Etwas Besonderes wolle man zur Eröffnung der Galerie zeigen, so der Vorstand. Lange wird debattiert und gerätselt. Man entschließt sich für eine Ausstellung der anderen Art: An über 100 Künstler in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden werden kleine Briefchen verschickt, die Plauener Spitze enthalten. Von diesen Spitzenteilchen solle man sich zu künstlerischer Arbeit inspirieren lassen, lautet der beigefügte Aufruf. Über 60 Arbeiten gehen zurück an den Kunstverein – in den denkbar verschiedensten Handschriften: Collagen, Objekte, Grafiken, Malereien und Installationen zum Thema „Spitze“ – von der Abstraktion über die Karikatur bis hin zum Kitsch ist alles vertreten, insgesamt rund 200 Werke.

Norbert Nobis, Direktor des Sprengel-Museums Hannover, hält am 30. September die erste Laudatio auf die Plauener, ihre Galerie und die Vielfalt der ausgestellten Werke. Die „Landluper“ sorgen dafür, daß die Eröffnung für die rund 300 Gäste in einem heiteren Abend ausklingt. Unter dem Titel „Inspiration Spitze“ wird diese erste, achtwöchige Ausstellung über 1000 Besucher anziehen. Die meisten sind fasziniert vom Eigencharakter der Galerie mit ihrem Fachwerk, dem Gebälk mit dem Hauch mittelalterlicher Architektur – obwohl Ausstellungsmacher auch um die Schwierigkeit eines solch dominanten Raumes wissen, wenn es darum geht, dort Kunst überzeugend zu präsentieren.

Neben Ina Fitzer helfen Vereinsmitglieder, die Türen während der Öffnungszeiten offen zu halten, und in Zukunft vor allen Dingen beim Ausstellungsaufbau. Daß es meist nur eine Handvoll der immer gleichen Leute ist, die die gesamte Arbeit machen, während der Verein rund 80 Mitglieder zählt, braucht kaum erwähnt zu werden. Die Galerie wird täglich von 14.00 Uhr bis 19.30 Uhr und sonntags von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet; abends deshalb so lang, um für Besucher die Anbindung an andere Veranstaltungen des Malzhauses zu ermöglichen.

Unter der Leitung von Horst Endesfelder entsteht ein **Zeichenzirkel** in den Galerieräumen. Bis 1999 treffen sich jede Woche künstlerisch Begabte ab 14 Jahren, denen Endesfelder Grundlagen vermittelt, Tips und Anregungen gibt und sie damit gezielt fördert.

Ab 2. Dezember folgt die Ausstellung des Malers und Graphikers Siegfried Otto-Hüttengrund. Er habe in Plauen geradezu ideale Bedingungen vorgefunden: „Das ist ein Kunstverein, wo die Leute noch offen sind für Kunst“,<sup>154</sup> meint Otto-Hüttengrund während des Künstlergespräches.

Mit Beginn des offiziellen Galeriebetriebes ändert sich vieles. Über den Trägerverein „Malzhaus e.V.“ werden dem Kunstverein für die Betreuung der Galerie vom „Kulturraum Vogtland“ alljährlich Fördermittel bereitgestellt<sup>155</sup>. Dadurch wird es u.a. möglich, regelmäßig Plakate und Einladungen für die Ausstellungen drucken zu lassen, vereinzelt reicht das Geld auch für Faltblätter oder Kataloge. Seitdem kommt aber auch dem Sponsoring von Projekten des Vereins durch die regionale Wirtschaft immer mehr Bedeutung zu.

---

<sup>154</sup>Vogtland-Blick, 13.1.1997

<sup>155</sup>s. Sächsisches Kulturraumgesetz und Konsortialvereinbarung



## 1996 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **2. 12. 95 - 26. 1. 96:** Malerei und Grafik von Siegfried Otto-Hüttengrund  
in der Galerie im Malzhaus
- **3. 2. - 22. 3.:** Ion Bretan (Hof) – Grafische Arbeiten, Objekte, Experimente  
in der Galerie im Malzhaus
- **30. 3. - 31. 5.:** Malerei von Heinz Tetzner (Gersdorf) in der Galerie im Malzhaus
- **8. 5. - 26. 7.:** „Küßt und betet“ – Grafik, Malerei, Plastik und Objekte von Antje Schur und  
Astrid Goldhard (beide Dresden) in der Galerie im Malzhaus
- **Mitte Mai:** Eberhard Reuther, Mitglied der Schreibwerkstatt,  
liest eigene Texte im Malzhaus
- **3. 8. - 20. 9.:** „Flammenbilder“ – Keramik von Andreas Leonhardt (Plauen) und  
„Paarungen“ – Malerei, Grafik, Collagen, Objekte u. Installation von Roland Stark (Hof)  
in der Galerie im Malzhaus
- **7. 9.:** Ausfahrt nach Schloß Burgk und Besichtigung der Ausstellung von Ulrich Tarlatt sowie Besuch  
eines Konzerts der westsibirischen Gruppe „Huun-Huur-Tu“
- **13. 9.:** Vorstandswahlen und Mitgliederversammlung
- **18. 9.:** Der Kunstverein feiert sein sechsjähriges Bestehen
- **20. 9. - 24. 9.:** III. Herbst-Plein-air zum Thema „Die Stadt“
- **27. 9. - 22. 11.:** Abschlussausstellung des „III. Herbst-Plein-air“ in der Galerie im Malzhaus
- **01.10. - 31.10.:** „Installation am Grenzbach“ – Fotoausstellung von Adelheid Liebetrau  
zur Installation von Ion Bretan am Dreiländereck in Prex – im Vogtland-Konservatorium
- **30. 11. 96 - 3. 1. 97:** III. Werkschau der Vereinsmitglieder in der Galerie im Malzhaus
- **vor Weihnachten:** Ausfahrt von 22 Vereinsmitgliedern nach Schloß Burgk zur Ausstellung  
„Druckgrafik von Marc Chagall“ und Besuch eines Konzertes des Glasharmonika-Duos Wien

Zu allen Ausstellungen in der Galerie im Malzhaus finden **Künstlergespräche** statt, bei denen die Ausstellenden anwesend sind.

## 1996

Neues und Altes sind auch **1996** im Vereinsleben miteinander verquickt. Die Galerie im Malzhaus wird von jetzt an immer mehr zum Herzen und zum Zentrum des Vereins. Das ist gut so, birgt aber auch Gefahren. Denn seitdem eine hauptamtliche Galeristin viele Belange managt, lehnt sich der eine oder andere noch mehr zurück, und es gibt neben der Galeristin Ina Fitzer nur eine sehr kleine Anzahl rühriger Hände. Dazu zählen in dieser Zeit Horst Endesfelder, Sylvia Baumann, Doris Dubiel sowie die anderen Vorstandsmitglieder.

Ab Frühjahr 1996 berichtet Adelheid Liebetrau im Kulturteil des regionalen Fernsehsenders TV3 zwei Jahre lang regelmäßig über die Ausstellungseröffnungen und Projekte des Kunstvereins. Damit wird neben der regionalen Presse ein weiteres Medium genutzt, um auch Außenstehende über die Aktivitäten des Vereins in seiner Galerie zu informieren.

Im Herbst stehen erneut Vorstandswahlen ins Haus. Ina Fitzer scheidet aus arbeitsrechtlichen Gründen aus dem Vorstand aus. **Horst Endesfelder** bleibt Vorsitzender, **Andreas Leonhardt** wird 1. Stellvertreter, **Ralph Kunzmann** 2. Stellvertreter, und **Wolfgang Rudloff** bleibt Pressesprecher. Der Verein hat jetzt 98 Mitglieder.

Das **Herbst-Plein-air** steht erstmals unter einem Thema. „Die Stadt“ heißt es und verweist bewußt auf die rasanten Entwicklungen in den ostdeutschen Städten nach der Wende, Plauen eingeschlossen. Rund 30 Teilnehmer setzen sich auf die unterschiedlichste Weise mit dem Thema auseinander – von der Videoproduktion über Objekte und Installationen bis hin zu städtischen Impressionen und Studien vor Ort. Erstmals dient die Galerie als Anlaufpunkt und Atelier, so daß bei schlechtem Wetter gemeinsam unter einem Dach gearbeitet werden kann. In den Vorjahren fuhr man bei Regen zwangsläufig auch mal mit dem Auto durch die Gegend und malte hinter nasser Frontscheibe. Andreas Leonhardt bietet während des Plein-airs das Formen von Ton und anschließendes Brennen in der Raku-Technik in einem selbstgebauten Ofen im Hof des Malzhauses an. Zum Rahmenprogramm zählen außerdem Stadt- und Theaterführungen, eine Besteigung des Westturmes der Johanniskirche, ein Konzert der Gruppe „Landluper“, Vorträge sowie Aktionskunst in der Alten Kaffeerösterei.

Am 30. November eröffnet der Kunstverein seine **III. Werkschau** in der Malzhausgalerie. Mit der gewachsenen Mitgliederzahl – Ioana Metes aus Hof wird kurz vor der Werkschau als 100. Mitglied aufgenommen! – verdreifacht sich auch die Zahl der eingereichten Werke.

Insgesamt sind es über 100 Arbeiten von 29 Mitgliedern aus den alten und neuen Bundesländern.

Selbstverständlich, daß die Bandbreite der Arbeiten alle Qualitäten widerspiegelt: mit Hobby- und Laienmalern über „professionelle Laien“ bis hin zu akademisch ausgebildeten Künstlern sind alle Schattierungen vertreten. „Gesunde Mischung beweist Zeitgeist und Wille zur Auseinandersetzung“<sup>156</sup> lobt ein Wochenblatt. „Markt draußen – Kunst drinnen“, meint ein anderer Rezensent in Bezug auf den Weihnachtsmarkt vorm Malzhaus, und: „Genau besehen ist allerdings gar kein so großer Unterschied bemerkbar.“<sup>157</sup> Damit spielt man auf das Niveaugefälle an, das ein heterogener Kunstverein, wenn er demokratisch sein will, bei einer Werkschau in Kauf nehmen muß.

Das Plakat zur III. Werkschau gestaltete Sylvia Baumann.

Im Rahmen dieser Werkschau kommt eine Videoproduktion zur Aufführung, die die Installation „Al Mokha“ von Roland Stark, Vereinsmitglied aus Hof, in der Alten Kaffeerösterei filmisch interpretiert. Während Stark die Regie übernommen hatte, führte Vereinsmitglied Günter Lohoff die Kamera. Die Filmaufführung wird in einen stimmungsvollen Abend eingebettet: Unter anderem gibt es kulinarische Spezialitäten aus dem Jemen. Ergänzt wird die Veranstaltung mit Fotografien der Installation „Al Mokha“ von Adelheid Liebetrau.

Starks Installation war im Rahmen des Workshops der Bildenden Kunst, der vom 19. 8. - 23. 8. innerhalb der Kulturwochen des Sächsisch-Bayerischen Städtenetzes „KunstNetzWerk 1996“ in der Plauener „Alten Kaffeerösterei“ stattfand, entstanden. Die Kunstvereinsmitglieder Ion Bretan, Dietrich Kelterer, Uwe Klos, Olaf Lenk, Thomas Schlott und Ines Vierling nahmen ebenfalls an diesem Workshop teil.

Ende 1996 scheidet Ina Fitzer aus gesundheitlichen Gründen als Galeristin aus. Horst Endesfelder und Doris Dubiel sowie andere Vereinsmitglieder springen vorübergehend beim Galeriedienst und der Organisation ein. Ohne die Einsatzbereitschaft von **Doris Dubiel** hätte die plötzlich klaffende Lücke nicht geschlossen und der Galeriebetrieb kaum aufrecht erhalten werden können. Ab 1997 übernimmt sie ehrenamtlich die Geschäftsführung des Vereins und regelt den Galeriebetrieb.

---

<sup>156</sup>Wochenspiegel, 4.12.1996

<sup>157</sup>Freie Presse, 6.12.1996

## 1997 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **30. 11. 96 - 3. 1. 97:** III. Werkschau der Vereinsmitglieder in der Galerie im Malzhaus
- **10. 1. - 1. 2. 97:** „Bilder im Raum“ – Malerei und Installation von Sven Kalb (München) in der oberen Etage der Galerie im Malzhaus
- **10. 1. - 1. 2.:** „Unser Handwerk, das ist verdorben“ – eine Rückschau auf die DDR-Folkbewegung in der unteren Etage der Galerie (Malzhaus e.V.)
- **7. 2. - 30. 3.:** „Knockin‘ on heavens door“ – Malerei, Grafik, Collagen, Objekte, von Dietrich Kelterer und Agnes Liebetau (beide Plauen) in der Galerie im Malzhaus
- **27. 3.:** „Die lange Nacht der Aktionskunst“ – zugleich Finissage von „Knockin‘ on heavens door“ in der Galerie im Malzhaus
- **6. 4. - 30. 5.:** Malerei und Grafik von Rolf Andiel † in der Galerie im Malzhaus
- **Ende Mai:** Lesung von und mit Ingo Cesaro (Kronach)
- **7. 6. - 13. 7.:** Plakate von Horst Janssen in der Galerie im Malzhaus
- **Juli:** 30-jähriges Jubiläum der „Kunstabstrachtung“ mit Wolfgang Rudloff und der Gruppe „Landluper“
- **19. 7. - 29. 8.:** „Bilder und Sinnbilder“ – Malerei und Zeichnungen von Vereinsmitglied Wolfgang Ebert (Amsterdam) und Mechthildis Ebert-Engmann † in der Galerie im Malzhaus
- **3. 9. - 31. 10.:** „Kunst und Form“ – Absolventen der Hochschule für Grafik und Design Burg Giebichenstein, Halle, in der Galerie im Malzhaus
- **27. 10.:** „100 Jahre Kunstverein“ – Feier im Malzhaus
- **9. 11. - 6. 12.:** „(an)sichten – (an)gesichter“ – Fotografie und Skulptur von Silvia Hauptmann und Ulrich Barnickel in der Galerie im Malzhaus
- **13. 12. 97 - 16. 1. 98:** „Farbe und Licht“ – Vogtländische Maler aus der Sammlung des Vogtland-Museums Plauen in der Galerie im Malzhaus

## 1997

Vielfältig ist das Ausstellungsprogramm 1997, ganz so, wie es Satzung und Konzept des Vereins anstreben. Zeitgenössisches steht im Vordergrund, einheimische Künstler werden vorgestellt, aber auch Einblicke in die überregionale Kunstszene gegeben. Bei nahezu jeder Ausstellung werden Künstlergespräche mit den ausstellenden Künstlern angeboten.

Nach dem Ausscheiden von Ina Fitzer ruht die Last der Arbeit wieder auf den Schultern einiger weniger Vereinsmitglieder, bis im November **Ulrike Meier** aus Weißenfels als Galeristin eingestellt wird. Sie bewirbt sich neben 21 anderen Interessenten und Interessentinnen auf eine Stellenanzeige hin, die der Malzhaus-Verein veröffentlicht hatte. Ulrike Meier bringt die notwendige fachliche Qualifikation mit, die das Arbeitsfeld „Malzhaus-Galerie“ braucht. Der Arbeitsvertrag mit dem Malzhausverein regelt, daß sich die Arbeit der Galeristin nur auf Ausstellungen und Veranstaltungen in der Galerie beschränkt. Keineswegs ist sie die Managerin des Vereins. Kunstvereinsarbeit wird nach wie vor von den Vorständen, Geringbeschäftigten und anderen aktiven Vereinsmitgliedern bewältigt. Verständlich, daß diese arbeitsrechtliche Regelung nicht für Spannungsfreiheit zwischen Malzhaus- und Kunstverein sorgt, sondern immer wieder zu Kontroversen führt.

Die Ausstellungstätigkeit des Kunstvereins konzentriert sich nun auf die Galerie, und auch alle anderen Veranstaltungen finden im Malzhaus statt – angefangen von Wolfgang Rudloffs Kunstbetrachtungen bis hin zu Workshops und Mitgliederversammlungen. Die Vernissagen sind zu dieser Zeit allgemein gut besucht, wenngleich der ganz große „Boom“ vorbei zu sein scheint. Höhepunkte sind 1997 die Tetzner-, Janssen- und Andiel-Ausstellungen.

Zum Abschluß der Ausstellung „Knockin‘ on heavens door“ findet erstmals eine Finissage statt, die zugleich an die Tradition der Aktionskunsttage anknüpfen soll. Wieder erwählt man sich die Ostertage – genau Gründonnerstag – als Termin und plant, dies zur Tradition werden zu lassen. Zur **„Langen Nacht der Aktionskunst“** fahren etliche Künstler nochmal alles auf, was sie zeigen wollen: Fluxus, Happening, Action-Art und Performance. Unter dem Titel „Anrede und erste Schlafstörung“ beginnt der Abend mit Jens Bühring und Dietrich Kelterer. Es folgt die Musikcollage „colours of time“, zu der Antje Schur und Janet Rühl tanzen. Später gibt es eine Hommage für Rio Reiser unter dem Titel „Für immer und Dich“, „Tangotango“, getanzt von Antje Schur und Janet Rühl, „Schlafstörung – na, KunstStück“ von und mit Jens Bühring und Dietrich Kelterer und im Malzhauskeller das Konzert der Formation „Ten Colors“. Weitere Mitwirkende sind Uwe Schmidt, Holger „Junior“ Wündisch, Jörg „PC“ Piesendel, Klaus Weingärtner sowie die Greizer Jazzband „media nox“. Kurz vor Mitternacht treten unter „Various Positions“ Andy Darby, das Theater „Hopfenmühle“ sowie Anita Banaga auf. Letztere ließ sich vom „Ökologischen Schafott“ des Hofer Künstlers Klaus Eckert, welches vor dem Malzhaus als „Kunst am Bau“ seinen Standort gefunden hat, zu einem Text inspirieren, den sie zu vorgerückter Stunde draußen vor dem Schafott liest.

„Die lange Nacht der Aktionskunst“ ist etwas Neues, aber auch für viele der Zuschauer ermüdend. Wiederholt wird das Projekt deshalb nicht.

Eine Retrospektive ist dem Plauener Maler Rolf Andiel im April gewidmet, denn Andiel wäre im April 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß initiiert das Kulturamt eine Ausstellung, die das Werk des Malers von den 50er bis zu den 90er Jahren vereint. Nicht nur im Malzhaus, auch in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“ zeigt man einen Teil der Arbeiten Andiels. Während der Ausstellung lädt man im Rahmen der „Kunstbetrachtung“ zu einer Diskussionsrunde in die Galerie ein. Verwandte, Freunde und Bekannte Andiels sowie andere Interessierte treffen sich: Die gemeinsamen Erinnerungen an Andiel und die Würdigung seines Lebenswerkes stehen im Mittelpunkt.

Die Ausstellung „Kunst und Form“ zeigt ab September Arbeiten von Künstlern aus dem Vogtland, die die Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle absolvierten: Sybille und Reiner Bittner, Heide Fechner, Klaus Helbig, Christiane Junker, Cornelia Kerber, Livia Krafft, Katja Kramer, Peter Luban, Ina Otto, Petra Pfeufer, Anke und Andreas Rudloff. Während dieser Ausstellung gibt es ein Symposium, bei dem Absolventen und Professoren das Studium an der Hochschule und das Tätigkeitsfeld eines Designers vorstellen, unter ihnen Prof. Ludwig Ehrler, Sohn des Malers Dr. Fritz Ehrler aus Jößnitz.

Im Oktober erinnert sich der Verein seiner Wurzeln: Am 27. des Monats ist es genau **100 Jahre** her, daß sich erstmals in Plauen ein Kunstverein gründete, in dessen Tradition man sich nunmehr stellt. Aus eben jenem freudigen Anlaß findet ein besonderer Abend im Malzhaus statt: Ines Vierling, Walter Kikelij, Andy Darby und Steffen Bauer inszenieren eine „Malaktion“, oder besser gesagt „action painting“, wobei wir wieder bei Aktionskunst sind. Inspiriert von Musik, füllen sie gemeinsam eine große weiße Leinwand mit Formen und Farben. Dietrich Kelterer, der den Abend mit organisiert hatte und einen historischen Abriss über „100 Jahre Kunstverein“ bieten wollte, muß aus gesundheitlichen Gründen absagen. Horst Endesfelder übernimmt die Moderation und gibt einen kurzen Einblick in die Vereinsgeschichte. Ein weiterer Höhepunkt des Abends ist der Auftritt der indischen Künstler Subhra Guha (Gesang, Tambura) und Sajal Karmakar (Tabla). Die gesamte Galerie wird von orientalischem Flair eingehüllt.

Auf finanzieller Seite kündigen sich 1997 drastische Einschränkungen an. In der städtischen Kasse klafft ein 13 Millionen DM großes Loch, und wie es so ist, wird der Rotstift auch im sozialen und kulturellen Bereich angesetzt. Neben einer Reihe anderer Institutionen heißt es auch für den Kunstverein: auf Sparflamme umschalten. In einer Sondersitzung wird über die Möglichkeiten von Einsparungen bis ins Detail gefachsimpelt. Fest steht: Das Galerieniveau soll in seiner Qualität erhalten werden. Dafür sollen verstärkt Sponsoren gesucht und höhere Eintrittsgelder eingeführt werden. Auch die Eigenanteile durch unentgeltliche Arbeitsstunden beschließt der Vorstand zu erhöhen, wengleich dies später kaum zu Konsequenzen führt. Nach wie vor sind es nur ein paar wenige, die für den Verein arbeiten, während sich mindestens 90 Prozent der Mitglieder kaum blicken lassen.

Man kann sagen, daß sich der Kunstverein nun vollkommen etabliert hat. Man sitzt im „sicheren Hafen“ der Galerie, eine Galeristin und Mitarbeiter kümmern sich um wechselnde Ausstellungen, von gemeinschaftlich getragenem und inspiriertem Vereinsleben kann man seit dieser Zeit immer weniger sprechen. Der Elan wich dem Trott, der Enthusiasmus und Idealismus wurde gegen kommerzielles Kalkül und manch brav-biedere Arrangements eingetauscht. Kompromisse waren sicher nötig, nicht aber ein Lavieren und Kokettieren in dem Maße, wie es teilweise stattfand. Während manche sich auf Lorbeeren ausruhen, zeigen andere Vereinsmitglieder, meist sind es die jüngeren, deutliche Unzufriedenheit. Ganz leise beginnt eine Fluktuation: Es gibt Austritte und stillschweigende Rückzüge. Damit geht dem Verein nicht nur der „Biß“ verloren, er verliert auch an kreativem Potential und seinem unverwechselbaren Profil: Er verliert vielleicht seine Zukunft.

## 1998 – Veranstaltungen und Projekte im Überblick

- **13. 12. 97 - 16. 1. 98:** „Farbe und Licht“ – Vogtländische Maler  
aus der Sammlung des Vogtland-Museums Plauen in der Galerie im Malzhaus
- **24. 1. - 20. 2. 98:** „Quelle aus dem Wolkental“ –  
Werke von Yang Gao Zhou (Shanghai) in der Galerie im Malzhaus
- **20. 2.:** Finissage mit Teezeremonie und Vortrag über Kalligraphie mit Yang Gao Zhou
- **1. 3. - 24. 4.:** „Theater 100“ – eine Gastausstellung des Plauener Theaters  
aus Anlaß seines hundertsten Geburtstages in der Galerie im Malzhaus
- **26. 3.:** Vorstandswahlen
- **im Mai:** Workshop „Papierschöpfen“ mit Steffen Bauer
- **3. 5. - 26. 6.:** Mitglieder des MUG stellen in der Malzhausgalerie aus (MUG=Studio für Malerei und  
Grafik, dazu zählen: Steffen Bauer, Alexandra Gierschner, Helga Hopfe, Ilona Jahn,  
Ralph Kunzmann, Nina Meinel, Jörg Nestler, Thomas Schlott, Lothar Stauch und Ines Vierling)
- **11. 5. - 28. 5.:** „Visite“ – 14 Teilnehmer der Jazz’n‘Art-Fete stellen ihre Arbeiten  
im Vogtlandkonservatorium vor
- **28. 5. - 31. 5.:** „Jazz’n‘Art“ – genreübergreifendes Projekt mit Ausstellungen, Konzerten, Workshop  
und Kunstauktion in der Galerie im Malzhaus, der Städtischen Galerie „e.o. plauen“,  
im Vogtlandkonservatorium, in der Straßenbahn Linie 3 und im Stadtzentrum
- **28. 5. - 7. 6.:** „Befund“ – 14 Künstler der Jazz’n‘Art-Fete stellen in der Galerie „e.o. plauen“  
ihre bei Jazz’n‘Art entstandenen Werke aus. Zur Eröffnung gibt es Aktionskunst mit  
Ines Vierling, Jörg „PC“ Piesendel und Dietrich Kelterer
- **26. 6.:** Kunstauktion der bei Jazz’n‘Art entstandenen Werke in der Galerie im Malzhaus
- **4. 7. - 21. 8.:** „Baum“ –  
Werke von Renate Herfurth (Leipzig) in der Galerie im Malzhaus
- **17. 7.:** Jazzclub in Vorbereitung trifft sich



- **29. 8. - 23. 10.:** „Grafik tschechischer Künstler“ aus der Sammlung Goller (Selb) in der Galerie im Malzhaus
- **4. 9.:** Mitgliederversammlung im Malzhaus
- **Ende Oktober:** Der Kunstverein gibt einen Kunstkalender für 1999 heraus
- **31. 10. - 11. 12.:** IV. Werkschau des Kunstvereins in der Galerie im Malzhaus
- **19. 11.:** Marga Koch liest eigene Texte in der Galerie im Malzhaus
- **27. 11. - 29. 11.:** Werkstatttage „Gedrucktes Wort“ unter Leitung von Ingo Cesaro (Kronach) mit Schreib-, Druck- und Grafikwerkstatt. Es entsteht u.a. eine bibliophile Edition mit Dichtung in Haiku-Form, außerdem findet eine Lesung von und mit Ingo Cesaro statt. Ein Teil der während des Workshops entstandenen Arbeiten wird während der 1. Sächsischen Literaturtage 1999 mit ausgestellt.
- **5. 12.:** Kunstauktion – zur Versteigerung kommen die Originale der im Kunstvereins-Kalender abgebildeten Werke
- **5. 12.:** Die „Schreibwerkstatt“ feiert ihr fünfjähriges Bestehen.
- **11. 12.:** Mitgliederversammlung in der Malzhaus-Galerie
- **19. 12. 98 - 29. 1. 99:** „Jugend – eine Zeitschrift bewegt die Kunst“ – Sammlung Schug (Augsburg) in der Galerie im Malzhaus

## 1998

**1998** wird ein turbulentes Jahr, was die Interna angeht. Heftige Kontroversen werden unter einzelnen Vereinsmitgliedern ausgefochten und zum Teil unfein in die Öffentlichkeit gezerrt. Stein des Anstoßes scheint eine geplatzte Ausstellung von Ursula Mattheuer-Neustädt zu sein, doch entzündet sich daran nur das, was schon lange unter der Oberfläche schwelt. Jetzt schieben sich die unterschiedlichen Grüppchen gegenseitig den Schwarzen Peter zu, klagen sich an und weisen Schuld zu. Sicher ist, daß extrem unterschiedliche Charaktere und Kunstauffassungen, wie sie der Kunstverein nun einmal vereinigt, Spannungen mit sich bringen. Keineswegs soll in einem Kunstverein immer eitel Sonnenschein herrschen. Kontroversen sind unumgänglich und können produktiv sein. Und selbst Kunst, wenn sie anspruchsvoll ist, ist voll von Auseinandersetzung.

Daß der Plauener Kunstverein die Kunst des Streitens nicht so gut beherrscht, wie es die Sache erfordert, zeigt der Verlauf der Ereignisse. Persönliche Befindlichkeiten spielen nicht wenig mit hinein. All dies ist nicht gerade günstig für das Image des Vereins und auch nicht vorteilhaft für eine zum Teil schon demoralisierte Mitgliederschar. Im Zuge der Querelen kommt es zu zahlreichen Austritten aus Protest gegen das/den eine(n) oder andere(n), in einer Kettenreaktion protestieren andere aus Solidarität mit und treten dann ebenfalls aus, woraufhin sich wieder andere ermuntert fühlen, nun auch das Handtuch zu werfen. Eine Lawine von Ereignissen wird ausgelöst, der der Verein schutzlos ausgeliefert ist und der er manchmal nur knapp mit dem „Leben“ entkommen kann.<sup>158</sup>

Anstelle der geplatzten Retrospektive zu Ursula Mattheuer-Neustädts Werk springt das engagierte Sammlerpaar Heidi und Hans-Joachim Goller aus Selb in die Bresche und stellt einen Teil seiner Grafiksammlung tschechischer Künstler für eine Ausstellung zur Verfügung. Zur Eröffnung kommen in Zusammenarbeit mit dem Festival „Mitte Europa“ die vier Gesänge mit Streichquartett „Der off'ne Tag“, komponiert von Professor Karl Ottomar Treibmann nach Gedichten Friedrich Hölderlins, zur Uraufführung.

Im März tritt der Vorstand – Horst Endesfelder, Wolfgang Rudloff, Andreas Leonhardt und Ralph Kunzmann – geschlossen zurück, auch das eine Folge der vorangegangenen Auseinandersetzungen. Für den 26. März beruft man die Mitgliederversammlung ein, bei der die Wahl eines neuen Vorstandes im Mittelpunkt steht, denn – ohne Vorstand kein Verein. **Ines Vierling, Lutz Kirchner, Doris Dubiel und Roland Stark** erklären sich bereit, die Geschicke nun in die Hände zu nehmen und bekommen von den anwesenden Mitgliedern auch die erforderlichen Stimmen. Zusätzlich zum Vorstand gibt es vier Beisitzer: Uwe Klos, Adelheid Liebetrau, Martina Thieme, Bernd Zinke.

Voller Enthusiasmus geht der neu gewählte Vorstand an die Arbeit: „Zunächst einmal haben wir die Satzung geändert. Es kann nicht sein, daß einer alles macht. Der muß zusammenbrechen. Wir haben jetzt drei gleichberechtigte Vorstände, einen Pressesprecher sowie vier Beisitzer. So kann man Lasten verteilen. Zudem sind wir jeden zweiten Donnerstag, 19 Uhr, anzutreffen. Wir sind offen für alle und für alles,<sup>159</sup>“ beschreibt Ines Vierling nach vier Monaten Amtszeit rückblickend.

Verstärkt sollen neue Ziele umgesetzt werden – beispielsweise genreübergreifende Projekte wie Jazz'n'Art. Altes, Bewährtes will man beibehalten. Mit dem neuen Vorstand weht zugleich neuer, frischer Wind durch den Verein. Vieles scheint wieder möglich. Der Vorstand hat hohe Ziele und macht sich konsequent an deren Umsetzung – allen Zweiflern zum Trotz.

Am 5. Juni wird während einer Mitgliederversammlung beschlossen, sich ganz bewußt in die Traditionslinie des vor 100 Jahren gegründeten Kunstvereins zu stellen. Darüber hinaus öffnet man sich

---

<sup>158</sup>Auch Wolfgang Rudloff tritt aus Protest gegen Beleidigungen seiner Person am 26. Juli aus dem Kunstverein aus. Das hat zur Folge, daß er seine **Kunstbetrachtungen** und **Künstlergespräche** nicht mehr im Rahmen des Kunstvereins durchführt, sondern über den Malzhaus e.V. (s. Freie Presse vom 29.7.1998)

<sup>159</sup>Freie Presse, 25.7.1998

für Fördermitglieder, die ohne feste Beitragspflicht durch Sach- oder Geldleistungen unterstützend wirken können. Ulrike Meier stellt das Ausstellungsprogramm bis zum Jahre 2000 vor, welches einen Höhepunkt beinhaltet: Das **Dalí-Projekt**. Noch aber steht es finanziell auf wackligen Beinen ...

Adelheid Liebetrau, damals Beiratsmitglied, erinnert sich an die Entstehungsgeschichte der Dalí-Ausstellung:

*„Als ich im Januar 1998 den Kunstsammler R.H. Mayer und seine kostbaren Sammlungen in Bamberg kennenlernte, war sofort meine Frage an ihn, ob er denn bereit wäre, Bilder aus seiner Dalí-Sammlung in Plauen auszustellen, und die Antwort war: Ja, natürlich, und: es wäre seine erste Ausstellung in den ‚neuen‘ Bundesländern.“* Voller Enthusiasmus planen Adelheid Liebetrau und Roland Stark ein Dalí-Projekt, das auch die unterschiedlichsten kulturellen Institutionen, die Gastronomie und den Einzelhandel einbeziehen soll: *„Wir trugen dem damaligen Vorstand unser Anliegen vor, und nach anfänglichem Zögern meinte man, daß man auf dieses Angebot doch eingehen müsse, und beschloss zustimmend. Die Ausstellung wurde für 1999 geplant und in Absprache mit dem Vorstand der **1. Oktober 1999** als Eröffnungstermin mit Herrn Mayer schriftlich vereinbart.“*

Im Februar 1998 ergeht an alle Mitglieder ein Brief mit der Bitte, sich für die Mitarbeit an der Vorbereitung dieser Ausstellung bereit zu erklären. Die Resonanz ist enttäuschend: Nur zwei Mitglieder reagieren positiv. Ende März 1998 trägt Roland Stark der Mitgliederversammlung das bis dahin erstellte Konzept vor, das er inzwischen auch in Heftform künstlerisch gestaltet und vervielfältigt hat, um es beispielsweise auch potentiellen Sponsoren vorlegen zu können. Die Mitgliedschaft reagiert aber auf das Projekt unerwartet ablehnend mit Argumenten wie „das können wir nicht bezahlen“, „vielleicht jubelt uns der Sammler Fälschungen unter“, „Dalí wird überall ausgestellt, deswegen kommt niemand nach Plauen“. Die Angst vor einem Risiko überwiegt. Immerhin verlangt Kunstsammler Mayer für die Ausleihe der Dalí-Werke 20.000 DM plus Mehrwertsteuer!

Adelheid Liebetrau denkt zurück: *„Ich ließ mich jedoch nicht entmutigen und machte dem Vorstand den Vorschlag, für die Vorbereitung der Dalí-Ausstellung beim Arbeitsamt Unterstützung in Form von ABM zu beantragen. Der Vorstand stimmte zu, und ein Antrag wurde gestellt.“* Nach Genehmigung durch das Arbeitsamt Plauen können Lore Bredow und Adelheid Liebetrau ab 15. Juni die Arbeit für den Verein über eine Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme aufnehmen.

Inzwischen sind die Vorbereitungen für das Projekt bereits auf Hochtouren gelaufen. Am 18. April gibt es ein Gespräch mit Vertretern des Kulturamtes beim Oberbürgermeister, der sein Wohlwollen bekundet, jedoch weder Schirmherrschaft noch finanzielle Unterstützung von seiten der Stadt zusagen kann. Für den 19. Mai hat Kulturamtsleiter Dietrich Kelterer die Leiter aller Plauer Kultureinrichtungen ins Kulturamt eingeladen, um über Möglichkeiten der Zusammenarbeit beim Dalí-Projekt zu beraten. Der Malzhaus-Verein und Galeristin Ulrike Meier nehmen daran nicht teil, das Vogtland-Museum kann keinen Ausstellungstermin zusagen, auch in der Galerie „e.o. plauen“ ist kein Termin frei. Nur Christian Pöllmann vom Vogtland-Theater erklärt sich zur Zusammenarbeit bereit.

Mittlerweile war am 26. März der Vorstand des Vereins zurückgetreten. Der neugewählte Vorstand stimmt den bereits beschlossenen Abmachungen und Terminen nur unter Vorbehalt zu, da es keinerlei

Geld aus dem Malzhaus-Galerie-Haushalt für das Dalí-Projekt geben werde, dieses also ausschließlich über Sponsoring finanziert werden müsse.

Am 5. Juni kommt es während der Mitgliederversammlung zu erneuten Diskussionen. Diesmal sprechen sich fast alle Mitglieder aus den verschiedensten Gründen gegen die Dalí-Ausstellung aus. Am 15.6. stellt Adelheid Liebetrau dem Direktor der Plauener SchmidtBank, Herrn Schaller, das Anliegen des Kunstvereins und die Projektkonzeption dennoch vor. Dieser zeigt sich sofort begeistert und sagt seine Unterstützung zu. Trotzdem nimmt die Zahl der Zweifler im Kunstverein nicht ab: Während einer Vorstandssitzung im Herbst wird der endgültige Beschluss gefaßt, die Dalí-Ausstellung abzusagen. Auch die Galeristin lehnt jede Verantwortung ab und stimmt gegen das Projekt.

Daß es schließlich doch noch zur Dalí-Ausstellung kommt, ist wohl letztendlich der SchmidtBank zu verdanken. Denn diese wendet sich Wochen später ihrerseits an den Kunstverein mit der Frage, ob im Zusammenhang mit einer Ausstellung von Dalí-Porzellan aus R.H. Mayers Sammlung in der Schmidt-Bank gleichzeitig auch die Dalí-Ausstellung in der Galerie im Malzhaus gezeigt werden könne. Das bekehrt die Zweifler innerhalb des Kunstvereins: Man stimmt jetzt wieder zu. Da inzwischen schon fast ein Jahr seit den ersten Planungen verstrichen ist, wird ein neuer Termin für die rund 200 Werke umfassende Ausstellung vereinbart.

An den Pfingsttagen startet das erste große Projekt, das schon drei Wochen vorher mit der Ausstellung „Visite“ seine Schatten vorausgeworfen hatte: **Jazz'n'Art**. Es soll Jazz und Bildende Kunst zusammenführen und damit Genregrenzen überschreiten. Organisiert wird es hauptsächlich von Ines Vierling (Bereich Bildende Kunst) und Jörg „PC“ Piesendel (Bereich Musik). Da die Vereinskasse für derartige Veranstaltungen kein Geld hat, geht man „klingeln“. Ein Großteil der kalkulierten 40.000 DM werden auf diese Weise von Sponsoren gestiftet. Auf dem Programm stehen Workshops für Musiker und bildende Künstler, hochkarätige Jazzkonzerte, unter anderem mit dem Billy Bang Quartett, Hannes Zerbe, Uwe Kropinski, Matthias von Hintzenstern, media nox, dem Modern String Quartett, der Köstritzer Jazzband sowie einer Workshop-Band.

Angestrebt ist die wechselseitige Befruchtung der Genres. Während die Workshop-Teilnehmer, inspiriert von den Klängen der Jazzer, in der Galerie malen, lassen sich auch die Musiker von den entstehenden Bildern zu Improvisationen anregen.

Daß Plauen kein gutes Pflaster für Jazzer ist, zeigt sich spätestens an den Besucherzahlen der Konzerte. Obwohl hochkarätige Formationen angetreten sind, finden nicht übermäßig viele Gäste ins Malzhaus. Die Arbeit der Maler in der Galerie kann ebenfalls begutachtet werden – vom Laufpublikum auch tagsüber.

Die Ergebnisse der Jazz'n'Art-Fete werden abschließend in der Ausstellung „Befund“ gezeigt. Zur Eröffnung gibt es – wie schon bei „Visite“ – Aktionskunst.

Im Juni bietet man dann die entstandenen Arbeiten in einer Kunstauktion feil. Ein Teil des geringen Erlöses geht an den Verein „Partner für psychisch Kranke“. Trotzdem plant man mit Optimismus ein Folgeprojekt für das kommende Jahr.

Im Anschluß an die Jazz'n'Art-Fete erscheint eine Dokumentation in Form einer Mappe mit Text- und Bildbeiträgen zu den beteiligten Künstlern und Musikern. Wie schon die Werbemittel (Logo, Plakat, Faltblatt) für die Veranstaltung wird auch diese Mappe von Ines Vierling und Uwe Klos gestaltet.

Kurz darauf, im Juli, macht sich Jörg „PC“ Piesendel auf die Suche nach Jazzfans, die an der Gründung eines Jazzclubs – unter dem Dach des Kunstvereins – interessiert sind. Vor der Wende gab es einen solchen Club, der sich in den Kellergewölben des Kulturbundes regelmäßig traf und großer Beliebtheit erfreute. Jetzt will PC an die alten Traditionen anknüpfen und bringt – selbst Jazzmusiker – dazu die besten Voraussetzungen mit. Zu einem ersten Treffen lädt er über die Presse am 17. Juli ins Malzhaus ein. Die Resonanz zeigt, daß es in Plauen doch noch einige Jazzfans gibt. Erstaunlicherweise ist es vor allem das ältere Publikum, das den Weg ins Malzhaus findet. Während der Zusammenkunft entwickeln sich im Gespräch Ideen zum Profil des Clubs: In lockeren Abständen soll es Treffs geben, um sich gegenseitig Musikplatten vorzustellen, über anstehende Konzerte zu informieren, Veranstaltungen zu organisieren und – je nach Fähigkeiten – auch selbst zu den Instrumenten zu greifen und spontane Sessions zu zelebrieren.

Ein zweites Treffen ist für August geplant. Doch schon hier zeichnen sich die Schwächen ab: „PC“, durch Schichtdienst im Beruf stark eingebunden, kann und will nicht den „Hut“ allein aufhaben. Es fehlt – wie so oft – an einer organisatorisch begabten Persönlichkeit, die die Fäden gezielt in die Hände nimmt. Und es scheitert auch an musizierfreudigen Nachwuchs-Jazzern, die nicht nur konsumieren, sondern auch (sich) selbst produzieren wollen. Zur Entwicklung eines eigenständigen Jazzclubs innerhalb des Kunstvereins kommt es daher nicht.

Die **IV. Werkschau** des Vereins setzt im November Zeichen der Toleranz – und das nicht nur in künstlerischer Hinsicht. 29 Mitglieder, sowohl Berufs- als auch Hobbykünstler, treten mit rund 60 Arbeiten an die Öffentlichkeit. Zur Vernissage präsentiert Andy Darby seine Performance „Ich seh' mich weg“. Etliche Gesichter aus der Plauener Kunstszene fehlen jedoch an diesem Abend. Das hängt, wie man unschwer erahnen kann, mit den Auseinandersetzungen und den Austritten der vorangegangenen Zeit zusammen. Ines Vierling, Vorsitzende, glaubt jedoch, man sei trotz aller Unkenrufe über den Berg. „Letzlich haben wir mehr Leute gewonnen als verloren“,<sup>160</sup> lautet ihr Resümee.

Ende Oktober gibt der Kunstverein auf Initiative von Dietrich Kelterer erstmals einen Kunstkalender, den **Kalender 1999**, heraus. 16 Mitglieder reichten 100 Arbeiten ein, eine Jury wählte 54 davon aus – für jede Woche des Jahres ein postkartengroßes Motiv. Uwe Klos setzt sich engagiert für einen kostengünstigen Druck des Kalenders ein. Doch nicht nur der Kalender ist käuflich zu erwerben, auch die Originalvorlagen sollen bei einer Versteigerung zugunsten der Kunstvereinstätigkeit am 5. Dezember unter die Leute gebracht werden. Bedauerlicherweise erhält auch diese Aktion nicht die gewünschte Resonanz, vom Publikum wird nur wenig ersteigert. Das mag zum einen an der mangelnden Kaufkraft und zum anderen am geringen Kunstinteresse der Plauener gelegen haben.

<sup>160</sup>Freie Presse, 2.11.1998

Der Kalender des Kunstvereins soll von nun an zur Tradition werden. Leider wird das Projekt in den Folgejahren an internen Problemen und dem Rückzug Dietrich Kelterers scheitern.

Im Oktober kann die „Schreibwerkstatt“, die unter der Leitung der Schriftstellerin Marga Koch entstand, auf fünf Jahre intensive Arbeit zurückblicken. Die Teilnehmer des Zirkels, die sich monatlich in den Räumen des Frauen-Treffs am Albertplatz zusammenfinden, sich gegenseitig ihre Texte vorstellen, diskutieren und Übungen absolvieren, sind zwischen 16 und 80 Jahren alt. Sowohl in der Städtischen Galerie „e.o. plauen“ als auch im Malzhaus traten einige der Literaten schon mit eigenen Texten in die Öffentlichkeit. Insgesamt ist die Schreibwerkstatt jedoch sehr zurückhaltend, wenngleich sie sich in den Kunstverein aus organisatorischen Gründen integrierte und ihr damit ein geeignetes Podium zur Verfügung steht. Aber den Poeten geht es weniger um öffentliches Ansehen und Selbstdarstellung als vielmehr um die Arbeit an den Texten. Und fast alle meinen, das Geschriebene sei „nicht gut genug“, um der Öffentlichkeit zugemutet werden zu können. Bescheidenheit ist das eine, Angst vor Verletzung ein weiterer Grund, der den einen oder anderen „Schreiberling“ am Gang ins Rampenlicht hindert. Denn Erfahrung mit „bösen Zungen“ und Intoleranz – auch unter der Künstlerschar – gibt es genug. So führt die „Schreibwerkstatt“ bis heute ein Schattendasein, leider.

## 1999 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **19. 12. 98 - 29. 1. 99:** „Jugend – eine Zeitschrift bewegt die Kunst“ – Sammlung Schug (Augsburg) in der Galerie im Malzhaus
- **17. 2. - 12. 3.:** „Zwischenräume“ – Arbeiten von Dietmar Israel (Karlsruhe) in der Galerie im Malzhaus
- **12. 3.:** Jahreshauptversammlung in der Galerie im Malzhaus
- **13. 3.:** Workshop „Experimentelles Malen“ mit Dietmar Israel in der Galerie im Malzhaus
- **20. 3. - 30. 4.:** „la lettre“ – sprachbild-bildsprache – eine Ausstellung anlässlich der 1. Sächsischen Literaturtage mit Arbeiten von Roland Stark, Ulrich Tarlatt, Peter Zaumseil, Ottfried Zielke, und Klaus Zylla in der Galerie im Malzhaus (in Zusammenarbeit mit dem Museum Schloß Burgk und dem Sächsischen Literaturrat). Gleichzeitig wird ein Mail-Art-Projekt gemeinsam mit der Universität Leipzig und dem Literaturrat inszeniert.
- **17. 4.:** Lesung mit Ingo Cesaro (Kronach)
- **24. 4.:** „Sprachbild wird Bildsprache“ – multimediales Happening anlässlich der Literaturtage
- **7. 5. - 11. 6.:** Auftakt der 2. Jazz'n'Art-Fete mit der Ausstellung „Akkorde“ in der Galerie im Malzhaus (Künstler stellen sich vor)
- **21. 5. - 23. 5.:** „Jazz'n'Art“ – Projekttag mit Workshops und Konzerten
- **19. 6. - 16. 7.:** „Ökologisches Bauen“ – Wanderausstellung des Umweltzentrum Freital, in Plauen organisiert vom Kunstverein und der Stadt Plauen
- **25. 6.:** Mitgliederversammlung in der Malzhaus-Galerie
- **Juli:** Aktzeichnen und Aktfotografie – Workshop im Malzhaus (für den Herbst ist eine Ausstellung der Arbeitsergebnisse im Malzcafé geplant)

- **24. 7. - 3. 9.:** „UNUR – aus der UNform die URform schaffen“ –  
Werke von Michael von Ruxleben (Mainz-Bischofsheim) in der Galerie im Malzhaus
- **11. 9. - 15. 10.:** „Zwischenspiel“ – erste Ausstellung der Reihe „Künstlerpaare“  
von Ines Vierling und Uwe Klos (beide Steinsdorf) in der Galerie im Malzhaus
- **15. 9.:** „Klangecho“ – musikalische Inspirationen zu den Bildern von Ines Vierling und Uwe Klos,  
interpretiert vom Ensemble „Gegensatz“ in der Galerie im Malzhaus
- **23. 10. - 26. 11.:** „Der verlorene Sohn“ –  
Werke von Alexander Neumann (Dresden) in der Galerie im Malzhaus
- **30. 10.:** Der Kunstverein fährt nach Augsburg zur Miró-Ausstellung „Miró universe“
- **10. 12.:** Mitgliederversammlung in der Malzhaus-Galerie
- **11. 12. 99 - 21. 1. 2000:** „Artefakt Art“ – Gemälde, Grafiken und Skulpturen  
von Alexandra Müller-Jontschewa und Hans-Peter Müller (Hohenölsen)

## 1999

Das Jahr **1999** beginnt mit einer Erhöhung der Eintrittsgelder für die Galerie: Ab sofort kostet ein Galeriebesuch zwei Mark, ermäßigt eine Mark, für Mitglieder bleibt der Besuch weiterhin kostenlos. Damit reagiert der Verein auf den enger geschnallten Gürtel am Fördermittelsäckchen von Stadt und Land. Veränderung erfahren auch die Öffnungszeiten der Galerie: Sie ist dienstags bis sonnabends von 13.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 14.00 bis 17.00 Uhr zugänglich.

Seit Beginn des Jahres wird verstärkt an einer Zweitaufgabe von **Jazz'n'Art** während der Pfingsttage gefeilt. Geplant sind vom Organisatorentrio Ines Vierling, Uwe Klos und Jörg „PC“ Piesendel eine Papierschöpfwerkstatt, ein Theaterworkshop, eine Druckwerkstatt, ein Workshop Bildende Kunst sowie einige Konzerte mit guten, international besetzten Bands und natürlich eine Workshop-Band, diesmal unter Leitung von Owe Volquartz. Aktionen in der Stadt sollen Plauen beleben.

Mit der Eröffnung der Ausstellung „Akkorde“ geht die Jazz'n'Art-Fete Ende Mai in ihre zweite Runde. Deprimierend war, daß schon zu dieser ersten Ausstellung nur rund 20 Leute kamen – ein Großteil davon waren die Ausstellenden selbst. Dabei versprach allein das musikalische Programm ein richtiges Highlight zu werden: Die indonesische Geigerin Luluk Purwanto und die holländische Band „The Hels Dingen Trio“ eröffnen am Freitag unter dem Motto „East Meets West“ das Spektakel. Noch am selben Abend folgen „Planet Blow“ und Sandhya Sanjana aus Indien. „Lichtpiano – eine sinnvolle Begegnung“ heißt es



am Samstag mit Wolfgang Jaeckel und Matthias Bolz. Der Sonntag bringt hauptsächlich die Arbeitsergebnisse der Workshop-Band zu Gehör.

Eine folgerichtige Entwicklung aufgrund der Vorjahresexperienzen konstatiert die Presse: „Hatten die jazz- und kunstbegeisterten Organisatoren im Vorjahr noch bewußt den Kontakt mit den ‚normalen‘ Plauern gesucht – etwa beim Jazz in der Straßenbahn‘ oder bei Aktionskunst am Tunnel – so zog man sich heuer ins Schneckenhaus am Alten Teich zurück“.<sup>161</sup>

An Exklusivität und Professionalität waren alle diese Darbietungen kaum zu übertreffen – doch was juckt’s die Plauerer? Die hatten wohl inzwischen „Besseres“ zu tun, während sich die Künstler und Organisatoren im Malzhaus mit viel Idealismus engagierten. Am Konzept kann es nicht gelegen haben.

Jörg „PC“ Piesendel resigniert noch im Jahr 2000 und nimmt von einer eventuellen Neuauflage der Jazz’n‘Art-Fete Abstand: „Jazz hat in Plauen einfach kein Hinterland“<sup>162</sup>, argumentiert er. Ines Vierling und Uwe Klos schließen eine Fortsetzung des Projektes, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, nicht aus.<sup>163</sup>

Dem allgemeinen Aufbruch ins vernetzte Zeitalter, dem sich mancher Künstler noch zu entziehen vermag, kann der Kunstverein nicht entgehen. Schon lange nutzt man den Computer der Galeristin mit, aber im November ist es dann endlich soweit: Den Kunstvereins-Mitarbeitern steht ein eigener Rechner zur Verfügung, ein Apple Macintosh – gespendet von der Sigma Plan GmbH. Die Homepage, gestaltet und von da an auch betreut von Kai Grünler, ist unter

**[www.kunstverein-plauen.de](http://www.kunstverein-plauen.de)**

für Interessierte erreichbar.

Ende des Jahres gerät der vereinsinterne Zwist auf einen weiteren Höhepunkt: Dietrich Kelterer stellt einen Mißtrauensantrag gegen den Vorstand. Nach turbulenter Debatte wird sein Antrag auf Abstimmung von den anwesenden Vereinsmitgliedern abgelehnt. Eine Folge der Kontroversen ist der Austritt Dietrich Kelterers aus dem Verein und damit auch das Nicht-Zustandekommen des Kunstvereinskalenders für das Jahr 2000.

Im Ergebnis der wiederholten Querelen um das Ausstellungsprogramm wird vom Hausvorstand des Malzhauses ein **Galeriebeirat** berufen, der sich aus einem Vertreter des Trägervereins, der Galeristin als Angestellte des Trägervereins sowie zwei Mitgliedern des Kunstvereins zusammensetzt. Damit hat sich der Vorstand des Kunstvereins die ureigenste Aufgabe von Kunstvereinen in Deutschland, ein eigenständiges Ausstellungsprogramm auf die Beine zustellen, aus der Hand nehmen lassen. Nach der Konsortialvereinbarung ist den im Malzhaus angesiedelten kulturellen Vereinen eine unabhängige, selbstbestimmte Arbeit garantiert. In finanzieller Hinsicht läuft leider auch nicht alles so, wie ursprünglich vertraglich festgeschrieben....

<sup>161</sup>Vogtland-Blick, 30.5.1999

<sup>162</sup>Freie Presse, 9.3.2000

<sup>163</sup>ebd.

Gestalt nimmt hingegen das Dalí-Projekt an. Zur Mitgliederversammlung im Dezember wird man ganz konkret, was die finanzielle und organisatorische Seite des Mega-Projekts angeht. Dank dem Engagement der Schmidt-Bank und weiterer Sponsoren ist die finanzielle Absicherung nun garantiert. Gleichzeitig werden die Räume des Kreditinstituts an der Reichsstraße einen Teil der Ausstellung aufnehmen. Nachdem die Bemühungen ein Jahr zuvor aufgrund großer Ressentiments, mangelnder Gelder und fehlenden Engagements der Vereinsmitglieder nicht zum gewünschten Erfolg führten, konnten jetzt mit dem Bamberger Sammler Richard H. Mayer „Nägel mit Köpfen“ gemacht werden: Rund 200 Originale – hauptsächlich Grafiken, aber auch Porzellan – werden für rund acht Wochen nach Plauen kommen.

In der gleichen Mitgliederversammlung wird von Doris Dubiel das Vorhaben, eine **Chronik** anlässlich des 10jährigen Bestehens des jetzigen Kunstvereins zu veröffentlichen, mitgeteilt. Als diese Chronik im Jahr 2001 endlich fertiggestellt ist, besteht an deren Veröffentlichung plötzlich kein Interesse mehr...

## 2000 – Ausstellungen und Projekte im Überblick

- **11. 12. 99 - 21. 1. 2000:** „Artefakt Art“ – Gemälde, Grafiken und Skulpturen von Alexandra Müller-Jontschewa und Hans-Peter Müller (Hohenölsen)
- **22. 1. - 10. 3.:** „Bohrkern“ – Plastik und Grafik von Karl-Heinz Appelt (Kahla) in der Galerie im Malzhaus
- **12. 2.:** „Legende der Fälschung vom Tod“ – Aktionskunst und Musik mit Andy Darby, Jens Bühring, René Schicketanz und Christian Oertel in der Galerie im Malzhaus
- **18. 3. - 7. 5.:** „Das goldene Zeitalter“ – Werke von Salvador Dalí in der Galerie im Malzhaus sowie Aktionen, Ausstellungen und Vorträge zum Thema Surrealismus
- **13. 5. - 16. 6.:** „Kübeka – ein Künstlerleben“ – Fortsetzung der Reihe „Künstlerpaare“ mit Bettina Kraemer und Jean-Gilles Quenum
- **1. 6. - 4. 6.:** „Bilderreise ins innere Ich“ – Malerei und Collage von Harry Krippner in der unteren Galerieetage (Malzhaus e.V.)
- **2. 6.:** Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen
- **24. 6. - 11. 8.:** „Vision und Wahrnehmung“ – Malerei und Keramik von Mario Enke (Lindaunis)
- **19. 8. - 22. 9.:** „Erlebte Landschaft“ – Werke von Manfred Feiler (Plauen) anlässlich seines 75. Geburtstages
- **14. 9.:** „Plauen haptisch erleben – Frottagen in der City“ Workshop mit Susanne Söllner-Burr
- **18. 9.:** Zehnjähriges Bestehen des Kunstvereins Plauen – Vogtland e.V.
- **30. 9. - 27. 10.:** V. Werkschau des Kunstvereins
- **21. / 22. 10.:** Holzschnittwerkstatt mit Albrecht Ripp
- **27. 10.:** Mitgliederversammlung

- 4. 11. - 8. 12.: „Gestalt – Wesen / Stein – Körper“ –  
Grafik und Plastik von Freya Lorenz und Klaus Hirsch
- 16. 12. 2000 - 2. 2. 2001: „Pour feliciter“ –  
Neujahrsgrafiken und Einzelblätter sächsischer Künstler

## 2000

Am 20. Januar 2000 unterzeichnet der Vorstand des Kunstvereins einen lange umstrittenen Nutzungsvertrag mit dem Trägerverein des Malzhauses. Darin wird dem Kunstverein weniger Büroraum zugestanden, dafür steht der Galeristin als Angestellten des Malzhaus-Vereins ein eigenes Büro mit Inventar zur Verfügung. Alle Ausstellungen des Kunstvereins müssen mit dem Logo „Galerie im Malzhaus“ versehen sein (was zur Folge hat, daß der „Kunstverein“ in den Medien oft ganz verschwindet). Der Galeriebeirat muß bis zum 30. Juni eines jeden Jahres den Ausstellungsplan an beide Vereinsvorstände empfehlen. Anschließend müssen beide Vereine bis zum 31. Juli den Ausstellungsplan für das darauffolgende Jahr beschließen. Änderungen des Ausstellungsplanes können nur durch den Hausvorstand beschlossen werden. Einnahmen und Ausgaben für die Galeriearbeit laufen jetzt über ein gesondertes Unterkonto des Trägervereins, für das nur die Galeristin zeichnungsberechtigt ist. Leider ist dem Großteil der Mitgliedschaft des Kunstvereins wenig bewußt, daß mit diesem Vertrag die selbstbestimmte Vereins- (d.h. Ausstellungs-) Arbeit stark eingeschränkt wird.

Ansonsten steht das Jahr 2000 ganz im Zeichen des **Dalí-Projektes**. Alle Kräfte – was nicht gleichzusetzen ist mit „alle Mitglieder“ – des Vereins konzentrieren sich darauf. Die Vorbereitungen laufen schon seit Monaten auf Hochtouren. Erneut wird für das Dalí-Projekt eine AB-Maßnahme beantragt: Sie wird diesmal mit Wally Monix und Renate Jasper besetzt.

Ganz Plauen soll in ein Dalí-Fieber versetzt werden: Vom kleinsten Einzelhändler bis hin zu den großen Städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen. Zur Vernissage in der Malzhausgalerie, die dank des Besucherzustromes fast aus den Nähten platzt, führt das Ballettensemble des Plauener Vogtlandtheaters die Choreographie „Art Entredieux“, stilgemäß mit freiem, bemaltem Oberkörper, auf.

### **Veranstaltungen und Aktionen rings um die Dalí-Ausstellung im Malzhaus:**

- Ausstellung von Porzellan und Illustrationen Dalís in der Schmidt-Bank an der Reichsstraße
- Verkaufsausstellung mit 30 Originalgrafiken von Dalí in der Galerie „Fritz Geyer“
- 20. 3. und 21. 3.: „Der andalusische Hund“ – surrealistischer Film  
mit Livemusik des „Ensemble Gegensatz“ im Malzhaus-Kino
- 22. 3.: „Das schändliche Leben des Salvador Dalí“ –  
Lesung mit der Leipziger Autorin Christiane Agricola
- 24. 3. und 25. 3.: Der Plauener Modekreis veranstaltet eine Gala-Modenschau  
mit surrealistischem Ambiente in der Galerie

- 1. 4.: Bodypainting in Schaufenstern der Innenstadt mit Matthias Graf von Matuschka, Lothar Pötzl und Katja Byhan
- 6. 4. - 9. 4.: Holzrißwerkstatt mit Siegfried Otto-Hüttengrund
- 15. 4.: „Dalí – Texte, Meditation“ – Workshop mit Harry Kurz
- 3. 5.: „Spanische Surrealisten und die finsternen Kräfte des Unterbewußten“ – Kunstbetrachtung im Malzhaus mit Wolfgang Rudloff
- 7. 5.: Finissage mit Walter Kikelij und der österreichischen Theatergruppe „Frisch gepreßt“
- Gala-Dinner mit surrealistischen Gerichten im „Pizza-Bistro“ von Vereinsmitglied Bernd Zinke sowie im „Holiday-Inn“
- Schülerwettbewerb: Die „Freie Presse“ ruft auf, surrealistische Werke zu gestalten.
- Ein großes Plakat mit dem Porträt von Dalí, gemalt von der Theatermalerin Katja Byhan, zielt den Rathausturm. Ebenfalls von ihr stammt die Reproduktion von Dalís Bühnenbild zu „Tristan und Isolde“, welches im Theaterfoyer zu sehen ist.
- Dalí-Doubles können sich beim Vogtland-Blick um Preise bewerben.
- Die Plauener Sternquell-Brauerei versieht zwei Millionen Flaschen Bier mit Dalí-Etikett.
- Das Regionalfernsehen VRF strahlt einen Werbe-Spot für die Dalí-Ausstellung aus, der von der Firma Zoom GmbH Plauen (Vereinsmitglied Günter Lohoff) produziert wurde.

Die **Dalí-Ausstellung** soll die Galerie im Malzhaus endgültig als Publikumsmagneten, auch über die regionalen und provinziellen Grenzen hinaus, in den Köpfen der Kunstsinnigen verankern. Dies gelingt, zumindest im Moment: Insgesamt 9000 Besucher werden allein in der Galerie im Malzhaus gezählt, Plauen wird für kurze Zeit zur „Kunst-Metropole“. Nebenbei füllt sich bis zum Ausstellungsende auch die Vereinskasse mit einem Plus von ca. 70.000 DM. Davon werden unter anderem die 15.000 DM Fördergeld, die der Kulturraum Vogtland zur Verfügung gestellt hatte, wieder zurückgezahlt mit der Bitte, sie doch kleineren Vereinen zur Verfügung zu stellen. Auch der Zuschuß in Höhe von 4.000 DM aus dem sogenannten „Galeriehushalt“ des Malzhauses wird vom Kunstverein zurückgezahlt.

Wenig hilft die Ausstellung jedoch, das ramponierte Image des Vereins aufgrund seiner internen Querelen wiederherzustellen. Denn wer da hoffte, mit dem Erfolg des Dalí-Spektakels wieder in sichereren Gewässern angelangt zu sein oder gar Verletzungen kiten zu können, der wird noch zur Finissage der Dalí-Ausstellung eines Besseren belehrt: Vorsitzende Ines Vierling erklärt, enttäuscht über die fehlende Unterstützung von seiten der Vereinsmitglieder, ihren Rückzug aus dem Vorstand.

Eine zusätzliche Schwierigkeit hatte sich noch zu Beginn der Dalí-Ausstellung ergeben: Die Galeristin erkrankte, und in der Folge stellt sich heraus, daß Ulrike Meier ihre Arbeit für die Galerie in Zukunft nicht mehr fortsetzen wird. Wieder muß ein neuer Galerist gesucht werden, und diesmal wird **Katja Feurich-Seidel** aus Berlin diese Funktion bis 2001 übernehmen.

Ein völlig anderes Projekt wird am 13. April erfolgreich aus der Taufe gehoben:

Seit 1998 haben Mitarbeiter der Sparkasse Vogtland das Künstlerbuch „**Zeitgenössische Kunst aus dem Vogtland**“ erarbeitet. Sie wurden dabei unterstützt vom Kunstverein Plauen – Vogtland e.V. sowie dem Vogtländischen Kunstverein Göltzschtal e.V. in Auerbach. Unter den 73 Bildenden Künstlern aus dem Vogtland, die im Buch vertreten sind, befinden sich zahlreiche Mitglieder des Plauener Kunstvereins. Gleichzeitig mit dem Erscheinen des Künstlerbuches wird eine Ausstellung mit Arbeiten der beteiligten Künstler in der Sparkasse Auerbach festlich eröffnet. Am 8. Juli werden dann die ausgestellten Werke in einer Benefiz-Versteigerung angeboten. Außerdem kauft die Sparkasse Arbeiten für ihre Sammlung an.

Zur Mitgliederversammlung Anfang Juni geht es wieder um Sein oder Nicht-Sein für den Verein, denn es stehen Vorstandswahlen an. Außer Doris Dubiel tritt kein Mitglied des bisherigen Vorstandes zur Neuwahl an. Nach heftigen und kontroversen Debatten werden in einer Hauruck-Aktion noch während der Sitzung neue Leute für die Vorstandsarbeit geworben, gebeten und herausgefordert. Als Ergebnis bilden von Stund an **Doris Dubiel, Kai Grünler, Albrecht Ripp** und **Susanne Söllner-Burr** das Quartett der Führungsspitze.

Und wieder geht eine Handvoll Idealisten in eine neue Runde...

Susanne Söllner-Burr ist es auch, die im Herbst, als der Kunstverein Plauen-Vogtland e.V. unspektakulär sein **zehnjähriges Bestehen** feiert, den guten Vorsatz äußert: „Wir wollen uns freischwimmen, den alten Hader hinter uns lassen.“<sup>164</sup> Vielleicht gelingt es ja diesmal...

Zur **V. Werkschau** sollen die Kunstvereinsmitglieder mit durchschnittlich zwei Arbeiten einen kleinen Einblick in ihr – so war es ausgeschrieben – zehnjähriges Schaffen geben. Doch nur wenige der rund 30 Beteiligten – nach Aus- und Eintritten zählt der Verein nun 96 Mitglieder – nehmen diese Aufforderung eines chronologischen Einblicks ernst. Eine Lobrede und großes Festgetümmel gibt es am Abend der Ausstellungseröffnung nicht. Dazu hat der Verein in den letzten Jahren viel zu viele „Federn“ gelassen. Die, die den Verein vor 10 Jahren gründeten, sind mittlerweile größtenteils ausgetreten oder haben sich aus dem Vereinsleben zurückgezogen.

Was die Zukunft bringt, ob der Verein seine Daseinsberechtigung behalten wird oder ob er sich immer mehr die Fäden aus den Händen nehmen läßt, darauf kann man gespannt sein.

---

<sup>164</sup>Freie Presse, 18.9.2000

**Kunstverein Plauen – Vogtland e.V.**

**Mitglieder des Vorstands seit 1990**

<i>Datum der Wahl:</i>	<i>Vorsitzende(r):</i>	<i>Mitglieder:</i>
18. 09. 1990	<b>Dietrich Kelterer</b>	Rolf Andiel Magdalena Weidauer Adelheid Liebetau
06. 05. 1992	<b>Dietrich Kelterer</b>	Horst Endesfelder Magdalena Weidauer Wolfgang Rudloff
10. 02. 1993	<b>Dietrich Kelterer</b>	Adelheid Liebetau Horst Endesfelder Wolfgang Rudloff
03. 06. 1994	<b>Horst Endesfelder</b>	Ina Fitzer Ralf Kunzmann Silvia Baumann
Änderungswahl im Herbst 94: Ina Fitzer und Silvia Baumann scheiden aus, an ihre Stellen treten:		
		Andreas Leonhard Wolfgang Rudloff
13. 09. 1996	<b>Horst Endesfelder</b>	Andreas Leonhard Ralf Kunzmann Wolfgang Rudloff
26. 03. 1998	<b>Ines Vierling Lutz Kirchner Roland Stark</b>	Doris Dubiel
02. 06. 2000	<b>Doris Dubiel Albrecht Ripp Kai Grünler</b>	Susanne Söllner-Burr

> **Galerie im Malzhaus** <**Sämtliche Ausstellungen des Kunstvereins Plauen – Vogtland e.V. von 1995 bis 2000****1995**

30.09. - 24.11.: **„Inspiration Spitze“**

Eröffnung der Galerie im Malzhaus mit Arbeiten zum Thema „Spitze“

02.12. - 26.01.1996: **Grafiken von Siegfried Otto-Hüttengrund**

**1996**

03.02. - 22.03.: **Ion Bretan** (Hof) – Grafische Arbeiten, Objekte, Experimente

30.03. - 31.05.: **Malerei von Heinz Tetzner** (Gersdorf)

08.05. - 26.07.: **„Küßt und betet“**

Grafik, Malerei, Plastik und Objekte von **Antje Schur** (Dresden) und **Astrid Goldhard** (Dresden)

03.08. - 20.09.: **„Flammenbilder“** – Keramik von **Andreas Leonhardt** (Plauen) und

**„Paarungen“** – Malerei, Grafik, Collagen, Objekte und Installation von **Roland Stark** (Hof)

27.09. - 22.11.: Abschlúsausstellung des **„III. Herbst-Plein-air“**

30.11.96 - 03.01.1997: **III. Werkschau** der Vereinsmitglieder

**1997**

10.01. - 01.02.: **„Bilder im Raum“** – Malerei und Installation von **Sven Kalb** (München)

07.02. - 30.03.: **„Knockin‘ on heavens door“** – Malerei, Grafik, Collage, Objekte  
von **Dietrich Kelterer** und **Agnes Liebetrau** (beide Plauen)

06.04. - 30.05.: Malerei und Grafik von **Rolf Andiel** (Plauen)

07.06. - 13.07.: Plakate von **Horst Janssen** (Hamburg)

19.07. - 29.08.: **„Bilder und Sinnbilder“** – Malerei und Zeichnungen  
von **Wolfgang Ebert** und **Mechthildis Ebert-Engmann** (Amsterdam)



03.09. - 31.10.: **„Kunst und Form“**

Absolventen der Hochschule für Grafik und Design der Burg Giebichenstein, Halle

09.11. - 06.12.: **„(an)sichten – (an)gesichter“**

Fotografie und Skulptur von **Silvia Hauptmann** und **Ulrich Barnickel**

13.12.97 - 16.01.1998: **„Farbe und Licht“**

Vogtländische Maler aus der Sammlung des Vogtland-Museums

## 1998

24.01. - 20.02.: **„Quelle aus dem Wolkental“** – Werke von **Yang Gao Zhou** (Shanghai)

03.05. - 26.06.: Mitglieder des **MUG** stellen aus

(MUG = Studio für Malerei und Grafik, dazu zählen: Steffen Bauer, Alexandra Gierschner, Helga Hopfe, Ilona Jahn, Ralph Kunzmann, Nina Meinel, Jörg Nestler, Thomas Schlott, Lothar Stauch und Ines Vierling)

04.07. - 21.08.: **„Baum“** – Werke von **Renate Herfurth** (Leipzig)

29.08. - 23.10.: **Grafik tschechischer Künstler** aus der Sammlung Goller (Selb)

31.10. - 11.12.: **IV. Werkschau** der Mitglieder des Kunstvereins

19.12. - 29.01.: **„Jugend – eine Zeitschrift bewegt die Kunst“**, Sammlung Schug (Augsburg)

## 1999

17.02. - 12.03.: **„Zwischenräume“** – Arbeiten von **Dietmar Israel** (Karlsruhe)

20.03. - 30.04.: **„la lettre“ – sprachbild-bildsprache**

Eine Ausstellung anlässlich der 1. Sächsischen Literaturtage mit Arbeiten von

**Ottfried Zielke, Klaus Zylla, Ulrich Tarlatt, Peter Zaumseil und Roland Stark**

07.05. - 11.06.: Auftakt der **2. Jazz´n´Art-Fete** mit der Ausstellung **„Akkorde“**

24.07. - 03.09. **„UNUR“** – aus der **UNform die URform schaffen**

Werke von **Michael von Ruxleben** (Mainz-Bischofsheim)

11.09. - 15.10.: **„Zwischenspiel“** – erste Ausstellung der Reihe „Künstlerpaare“

von **Ines Vierling** und **Uwe Klos** (beide Plauen-Steinsdorf)

23.10. - 26.11.: **„Der verlorene Sohn“** – Werke von **Alexander Neumann** (Dresden)

11.12. 99 - 21.1.2000: „**Artefakt Art**“ – Gemälde, Grafiken und Skulpturen  
von **Alexandra Müller-Jontschewa** und **Hans-Peter Müller** (Hohenölsen)

## 2000

22.01. - 10.03.: „**Bohrkern**“ – Plastik und Grafik von **Karl-Heinz Appelt** (Kahla)

18.03. - 07.05.: „**Das goldene Zeitalter**“ – Werke von **Salvador Dalí**  
sowie Aktionen, Ausstellungen und Vorträge zum Thema Surrealismus

13.05. - 16.06.: „**Kübeka – ein Künstlerleben**“

Fortsetzung der Reihe „Künstlerpaare“ mit **Bettina Kraemer** und **Jean-Gilles Quenum**

24.06. - 11.08.: „**Vision und Wahrnehmung**“ – Malerei und Keramik von **Mario Enke** (Lindaunis)

19.08. - 22.09. „**Erlebte Landschaft**“

Gemälde von **Manfred Feiler** (Plauen) anlässlich seines 75. Geburtstages

30.09. - 27.10.: **V. Werkschau** der Mitglieder des Kunstvereins

04.11. - 08.12.: „**Gestalt – Wesen / Stein – Körper**“

Grafik und Plastik von **Freya Lorenz** und **Klaus Hirsch**

16.12.2000 - 02.02.2001: „**Pour feliciter**“ – Neujahrsgrafiken und Einzelblätter sächsischer Künstler

Die Urheberrechte für den vorliegenden Text liegen bei der Autorin.  
Für die Richtigkeit aller Daten und Zahlen kann keine Gewähr gegeben werden.